

Fachbereich Medien

Bergholz, Cathleen

Gewalt im Fokus der Medien. Eine vergleichende
Analyse der Berichterstattungen über den
„Amoklauf von Winnenden“ in den
Nachrichtensendungen von ARD und RTL

-Bachelorarbeit-

Hochschule Mittweida- University of Applied Sciences (FH)

Woltersdorf - 2009

Fachbereich Medien

Bergholz, Cathleen

Gewalt im Fokus der Medien. Eine vergleichende
Analyse der Berichterstattungen über den
„Amoklauf von Winnenden“ in den
Nachrichtensendungen von ARD und RTL

-eingereicht als Bachelorarbeit-

Hochschule Mittweida- University of Applied Sciences (FH)

Erstprüfer	Zweitprüfer
Prof. Dr. Hilmer	Melanie Wolfram

Woltersdorf - 2009

Bibliografische Beschreibung und Referat

Bergholz, Cathleen:

Gewalt im Fokus der Medien. Eine vergleichende Analyse der Berichterstattungen über den „Amoklauf von Winnenden“ in den Nachrichtensendungen von ARD und RTL. – 2009 - 97 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelorarbeit

Referat

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit den zwei erfolgreichen Nachrichtensendungen „tagesschau“ und „RTL aktuell“. Ziel der Arbeit ist es, Unterschiede und Gemeinsamkeiten des öffentlich-rechtlichen- und des privaten Nachrichtenprogramms aufzudecken. Vor allem soll untersucht werden, ob das kommerzielle RTL wirklich nur auf Sensationen, Emotionen und Schlagzeilen aus ist, wie es so oft beschrieben wird. Hier sei angemerkt, dass sich der Vergleich lediglich auf ein Ereignis, den „Amoklauf von Winnenden“, bezieht, nicht aber auf die gesamte Sendung.

Neben der inhaltlichen Analyse der Filmbeiträge werden außerdem die zentralen Begriffe Gewalt, Nachrichten, Fernsehen und Öffentlichkeit differenziert mit ihren Unterthemen dargestellt. Anhand dieser Erläuterungen soll auf die zu untersuchenden Auswahlkriterien hingearbeitet werden. Der theoretische Teil schafft die Basis für die Untersuchung zweier unterschiedlicher Fernsehnachrichten, die die Öffentlichkeit mit einem gewalttätigen Geschehen konfrontiert und informiert haben.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	XI
Vorwort.....	XII
Einleitung.....	XIII

TEIL 1: THEORETISCHER TEIL

1 Kommunikations- und Medienethik.....	11
1.1 Definition Massenmedien und Massenkommunikation.....	11
1.2 Der Begriff Öffentlichkeit.....	12
1.2.1 Akteure der Öffentlichkeit.....	13
1.2.2 Öffentliche Meinung	14
1.3 Massenmedien und die Konstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeit.....	15
2 Mediensystem Fernsehen.....	17
2.1 Das Medium Fernsehen.....	19
2.2 Die Entstehung des Fernsehens.....	20
2.3 Entwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland.....	22
2.3.1 Merkmale des öffentlich-rechtlichen Fernsehens.....	25
2.4 Entwicklung des dualen Rundfunksystems in Deutschland.....	26
2.4.1 Merkmale des Privatfernsehens.....	28
3 Format Nachrichtensendungen.....	30
3.1 Definition Nachricht.....	30
3.2 Die Struktur von Nachrichten.....	31
3.3 Die Sprache von Nachrichten.....	32
3.4 Nachrichtenauswahl.....	33
3.4.1 Nachrichtenagenturen.....	33
3.4.2 Nachrichtenwert-Theorie.....	35
3.4.3 Gatekeeper-Forschung.....	37
3.4.4 News Bias-Forschung.....	38

4	Gewaltdarstellungen in den Medien.....	39
4.1	Zum Gewaltbegriff.....	40
4.2	Gewalt im Fernsehen.....	41
4.3	Die Schuldfrage der Medien.....	43
4.4	Die Gewalttat Amoklauf.....	45
4.5	Der Amoklauf von Winnenden- was wirklich geschah.....	46

TEIL 2: EMPIRISCHER TEIL

5	Forschungsdesign und methodisches Vorgehen.....	48
5.1	Fragestellung.....	48
5.2	Hypothese.....	49
5.3	Untersuchungsmethode: Inhaltsanalyse.....	50
5.4	Untersuchungsgegenstand.....	51
5.4.1	ARD „tagesschau“.....	52
5.4.2	„RTL Aktuell“.....	53
5.5	Untersuchungszeitraum.....	55
5.6	Operationalisierung der Auswahlkriterien	
5.6.1	Umfang.....	55
5.6.2	Vielfalt.....	56
5.6.3	Moderation.....	56
5.6.4	Struktur.....	56
5.6.5	Aktualität.....	57
5.6.6	Glaubwürdigkeit.....	57
5.6.7	Verständlichkeit.....	58
5.6.8	Gewaltdarstellung.....	59
5.6.9	Sachlichkeit.....	60
5.6.10	Emotionalisierung.....	60
5.7	Stichprobe.....	61
6	Darstellung der Ergebnisse	
6.1	Umfang.....	63
6.2	Vielfalt.....	66
6.3	Moderation.....	69
6.4	Struktur.....	71
6.5	Aktualität.....	74

6.6 Glaubwürdigkeit.....	75
6.7 Verständlichkeit.....	78
6.8 Gewaltdarstellung.....	82
6.9 Sachlichkeit.....	85
6.10 Emotionalisierung.....	86
Fazit.....	89
Literaturverzeichnis.....	92
Selbständigkeitserklärung.....	97

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i> Fernsehen an der Spitze der Medien.....	17
<i>Abbildung 2:</i> TV-Daten, Seh- und Verweildauer am 18.06.2009.....	18
<i>Abbildung 3:</i> Nipkow- Scheibe.....	21
<i>Abbildung 4:</i> Braunsche Röhre.....	21
<i>Abbildung 5:</i> Gatekeeper-Modell.....	37
<i>Abbildung 6:</i> Anteil aggressiver Ereignisse im Fernsehprogramm.....	42
<i>Abbildung 7:</i> Umfang der ARD „tagesschau“.....	64
<i>Abbildung 8:</i> Umfang von „RTL aktuell“.....	66
<i>Abbildung 9:</i> Themen/ Inhalte von ARD und RTL.....	68
<i>Abbildung 10:</i> Moderation von ARD „tagesschau“.....	70
<i>Abbildung 11:</i> Moderation von „RTL aktuell“.....	71
<i>Abbildung 12:</i> Haupt- und Nebensätze in der „tagesschau“..	78
<i>Abbildung 13:</i> Haupt- und Nebensätze in „RTL aktuell“.....	78
<i>Abbildung 14:</i> Wörteranzahl pro Satz bei der „tagesschau“..	79
<i>Abbildung 15:</i> Verständlichkeit der „tagesschau“.....	80
<i>Abbildung 16:</i> Wörteranzahl pro Satz bei „RTL aktuell“.....	80
<i>Abbildung 17:</i> Verständlichkeit „RTL aktuell“.....	82
<i>Abbildung 18:</i> Interview-Formen in der „tagesschau“.....	86
<i>Abbildung 19:</i> Interview-Formen in „RTL aktuell“.....	86
<i>Abbildung 20:</i> Einstellungsgrößen „tagesschau“.....	87
<i>Abbildung 21:</i> Einstellungsgrößen „RTL aktuell“.....	88

Vorwort

„Öffentlich-rechtliches Fernsehen bietet mehr Qualität und seriösere Berichte als die kommerziellen Sender. Privatfernsehen giert nur nach Sensation. Willst du wirklich auch so eine blonde Tussi der Privaten werden?“ So und so ähnlich klangen die Sätze, die mir entgegengebracht wurden, als ich sagte, dass ich ein Praktikum bei dem Privatsender RTL mache. Meine Argumente, um die Vorwürfe abzuwälzen, fielen rar aus. Denn ich will mir keine Meinung erlauben, solange ich den Sachverhalt nicht selbst ausführlich geprüft habe. Aus diesem Grund war es mein Anliegen, das Programm der öffentlich-rechtlichen und der privaten Sender einmal genau zu untersuchen. Mit dieser Arbeit will ich für mich eine belegbare Antwort darauf finden, ob das kommerzielle Fernsehen sich wirklich so sehr vom öffentlich-rechtlichen Fernsehen unterscheidet. Es gibt bereits unzählige Arbeiten, die dieser Fragestellung nachgehen. Bisher beziehen sich diese Gegenüberstellungen jedoch auf das gesamte Nachrichtenprogramm von ARD und RTL. Untersuchungen an einem konkreten Beispiel hingegen gibt es nur sehr wenige. Spezielle Vergleiche zwischen „tagesschau“ und „RTL aktuell“ hinsichtlich des Amoklaufs von Winnenden sind mir allerdings aufgrund der Aktualität bisher unbekannt.

Danksagung

Mein Dank für die Hilfe bei meiner Arbeit gebührt Laura und Melanie von RTL, die mir zum Einen das Sendematerial organisiert haben und die mir zum Anderen als Zweitprüferin zur Seite stehen. Außerdem danke ich Rico und meiner Mutti für die Unterstützung und Beratung sowohl bei der Themensuche als auch bei dem Anfertigen der Arbeit.

Einleitung

18. März 2009, 10 Uhr: Schweigeminute in Baden-Württemberg.¹ Eine Woche zuvor ereignete sich der Amoklauf des Tim Kretschmer an seiner ehemaligen Schule in Winnenden.

Das tragische Blutbad mit 15 Opfern löst einen riesigen Medienrummel aus.² Fotografen, Reporter und Kameramänner nehmen die Albertville-Realschule in ihr Visier und interviewen Freunde, Schüler, Eltern und Lehrer. Auch die Fernsehteams von RTL und ARD sind vor Ort und berichten schon am Abend in ihren Nachrichtensendungen über den Amoklauf.

In der vorliegenden Bachelorarbeit geht es um die Berichterstattung von der „tagesschau“ und „RTL aktuell“. Als Fallbeispiel habe ich den Amoklauf von Winnenden gewählt, weil dieser auch in mir Erschütterung auslöste. Mit Hilfe einer Inhaltsanalyse will ich herausfinden, inwieweit sich die Berichterstattungen eines öffentlich-rechtlichen und eines privaten Senders unterscheiden. Wie wird die Gewalt dargestellt? Welcher Sender berichtet umfangreich, vielfältig, verständlich und emotionalisierend? Wem gelingt es, glaubwürdig und aktuell zu informieren? Aufgrund der Differenz in öffentlich-rechtlich und privat liegt es nahe, dass es auf diese Fragen für jedes Format unterschiedliche Antworten geben wird.

Um einen Überblick über die gesamte Thematik zu erhalten, gehe ich in Kapitel 1 zunächst auf die Begriffe „Massenkommunikation“, „Massenmedien“ (Kapitel 1.1) und „Öffentlichkeit“ ein. Die Öffentlichkeit und ihre Akteure (Kapitel 1.2) sind die Voraussetzungen für das Erhalten von Informationen.³ Öffentlichkeit kann jedoch erst durch die Medien, die uns auch vom Amoklauf von Winnenden wissen lassen haben, entstehen.⁴ Es stellt sich allerdings die Frage, ob die Medien in der Lage sind, die Wirklichkeit zu präsentieren (Kapitel 1.3).

Nachfolgend kläre ich über jenes Medium auf, welches für den Großteil der Bevölkerung am wichtigsten ist: das Fernsehen.⁵ Seine Bedeutung (Kapitel 2.1) und Entstehung in Deutschland (Kapitel 2.2) sind Bestandteil

¹ vgl. Wikipedia 2009, o.S. zitiert nach Spiegel online 2009, o.S.

² vgl. im folgenden Eppelsheim 2009, o.S.

³ vgl. Wunden (Hrsg.) 1994, 20

⁴ vgl. Wunden (Hrsg.) 1994, 140 ff.

⁵ vgl. SevenOne Media 2005, o.S.

des zweiten Kapitels. Für meinen Vergleich von „tagesschau“ und „RTL aktuell“ ist es in diesem Zusammenhang vorrangig nötig, sowohl die Entwicklung als auch die Merkmale und Unterschiede des öffentlich-rechtlichen Programms (Kapitel 2.3 und 2.3.1) und des privaten Rundfunks (Kapitel 2.4 und 2.4.1) aufzuzeigen.

Nachdem ich das Fernsehen im Rahmen seines Rangs und seiner Geschichte skizziert habe, gilt es, die Zusammensetzung des Fernsehens zu betrachten. Unterschiedliche Formate und Genres zeichnen das Fernsehen aus. Dabei sind es die Nachrichten, die als wichtigste Informationsquelle dienen.⁶ Einleitend erkläre ich in Kapitel 3, was Nachrichten überhaupt sind und wann man von einer Nachricht sprechen kann (Kapitel 3.1). Darauf folgend werde ich einen Überblick über die Sprache (Kapitel 3.2), Struktur (Kapitel 3.3) und Auswahlaspekte (Kapitel 3.4) von Nachrichten geben.

Den letzten Abschnitt des theoretischen Teils bildet das Thema Gewalt, welches in den Medien, im Fernsehen und speziell in den Nachrichten mehr an Bedeutung gewinnt.⁷ In diesem Zusammenhang will ich im 4. Kapitel den Gewaltbegriff (Kapitel 4.1) und den hohen medialen Gewaltanteil (Kapitel 4.2) vorstellen. Verknüpfend mit dem steigenden Anteil von Mediengewalt kommt immer wieder die Schuldfrage der Medien auf. Ob die Medien tatsächlich durch das Senden von aggressiven Inhalten zu Mitverantwortlichen an Gewalttaten gemacht werden können, werde ich in Kapitel 4.3 erläutern. Anschließend definiere ich die Gewalttat „Amoklauf“ (Kapitel 4.4) und ich beschreibe, wie sich der Amoklauf von Winnenden abgespielt hat (Kapitel 4.5).

Den empirischen Teil der Arbeit leitet Kapitel 5 ein. In diesem lege ich die Methodologie der hier durchgeführten Inhaltsanalyse dar. Dazu stelle ich die forschungsleitende Fragestellung vor (Kapitel 5.1), formuliere meine Hypothese (Kapitel 5.2) und stelle Anmerkungen zu der Untersuchungsmethode (Kapitel 5.3), zu den Untersuchungsgegenständen (Kapitel 5.4) und zum Untersuchungszeitraum (Kapitel 5.5) auf. Daraufhin bestimme und operationalisiere ich meine Auswahlkriterien (Kapitel 5.6) für den Vergleich der Nachrichtensendungen und ich gebe meine Stichprobe (Kapitel 5.7) bekannt.

⁶ vgl. Jipp 1990, 7

⁷ vgl. Lukesch (Hrsg.) 2004, 37

Abschließend folgt das Kapitel 6, in dem die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt werden und die Hypothesen verifiziert bzw. falsifiziert werden.

Ein Fazit, das Hinzufügen der verwendeten Buch- und Internetquellen und der Selbständigkeitserklärung runden die Arbeit ab.

TEIL 1: THEORETISCHER TEIL

1 Kommunikations- und Medienethik

Informationen erhalten, Neuigkeiten austauschen und Nachrichten verbreiten, ist schon seit der Antike Bestreben der Menschen.⁸ Das Forum für jene Informationen und Meinungen ist die Öffentlichkeit. Sie ist ein kommunikativer Raum, der von denen besucht wird, die etwas mitzuteilen haben oder die etwas hören wollen. Früher war es der Marktplatz, auf dem Öffentlichkeit entstand. Auf ihm wurden Informationen an das Tageslicht hervorgebracht. Heutzutage werden die die Allgemeinheit interessierenden Fragen mit Hilfe der Massenmedien beantwortet. Erst durch diese wird Öffentlichkeit hergestellt. Andersherum sind die Massenmedien selbst Teil der Öffentlichkeit. In diesem Zusammenhang kommt immer wieder die Frage nach der Medienwirklichkeit auf. Inwieweit können die Massenmedien die Realität tatsächlich abbilden? Dem soll im ersten Abschnitt dieser Arbeit nachgegangen werden. Es ist jedoch nicht möglich, alle Sichtweisen zu diesem Thema aufzuzeigen. Vielmehr ist es das Ziel, Denkanstöße zu geben. Zunächst gilt es, die Begriffe Massenmedien, Massenkommunikation, Öffentlichkeit und öffentliche Meinung zu definieren und einen Einblick in die Akteure der Öffentlichkeit zu gewähren.

1.1 Definition Massenmedien und Massenkommunikation

Massenmedien sind eine „Sammelbezeichnung für Presse, Rundfunk und Fernsehen, im weiteren Sinne auch für Bücher, CDs, Videos und Internet“.⁹ Die Massenmedien sind also ein Mittel, um umfassende, sachgerechte und verständliche Informationen in Schrift, Ton oder Bild an die Bevölkerung zu bringen, um deren politische Meinungsbildung und das Mitwirken an politischen Entscheidungen zu garantieren. Zu dem wichtigsten Merkmal der Massenmedien gehört, dass sie sehr weitläufig sind.¹⁰ Das bedeutet, dass sie eine große Anzahl bzw. eine breite Masse von Menschen erreichen. Die

⁸ vgl. im folgenden Wunden (Hrsg.) 1994, 140 ff.

⁹ Lexikon Bundeszentrale für politische Bildung 2006, o.S.

¹⁰ vgl. im folgenden Abrudan 2008, 30

technische Kommunikationsform der Massenmedien ist die Massenkommunikation.¹¹ Demnach kann man die Massenkommunikation als eine Kommunikationsform, bei der Informationen bzw. Aussagen durch technische Verbreitungsmittel, die Medien, an ein breites Publikum gegeben werden, definieren. Die Massenkommunikation kann dabei objektiv oder subjektiv sein. Im zweiten Fall geht es in der Regel darum, die Öffentlichkeit im Sinne des Kommunikators zu manipulieren.

1.2 Der Begriff Öffentlichkeit

Der Begriff „Öffentlichkeit“ ist Bestandteil vieler Studien geworden und er ruft vielerlei Definitionen hervor. Fest steht, dass Öffentlichkeit ein Bereich ist, indem sich öffentliche Meinung bildet.¹² Jeder Bürger kann in diesen Bereich eintreten. Öffentlichkeit beschreibt demzufolge eine Art Forum, das ständig neu geformt und gebildet wird, indem Informationen von allen Seiten eingegeben, geprüft und verbindlich gemacht und Meinungen ausgetauscht, kommentiert und verändert werden. Jenes Forum muss nicht immer und überall gegeben sein.

Der Begriff Öffentlichkeit wird besonders durch die Theorien des deutschen Philosophen und Soziologen Jürgen Habermas geprägt.¹³ Laut Habermas ist die Öffentlichkeit ein Netzwerk für die Kommunikation von Meinungen. In diesem Netzwerk kann es zu Diskussionen kommen, die die öffentliche Meinung als Produkt haben. Neben dieser Annahme steht die Theorie von Jürgen Gerhards.¹⁴ Er bezeichnet Öffentlichkeit als Kommunikationssystem, in dem Akteure über politische Meinungen kommunizieren.

Hinsichtlich der Entwicklung der Öffentlichkeit geht Habermas in seiner Studie „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ davon aus, dass sich die Öffentlichkeit seit dem 18. Jahrhundert einer Veränderung vollzogen hat.¹⁵ Die bürgerliche Öffentlichkeit, die das Versammeln von Privatleuten zur politischen Auseinandersetzung mit sich bringt, wurde von der modernen

¹¹ ebenda

¹² vgl. im folgenden Wunden (Hrsg.) 1994, 19

¹³ vgl. im folgenden MedienWiki 2006, 436 ff. zitiert nach Habermas 1990, o.S.

¹⁴ ebenda

¹⁵ vgl. im folgenden Holderegger (Hrsg.) 1999, 116

Öffentlichkeit, der Medienöffentlichkeit, verdrängt. Die Differenzierung von Staat und Gesellschaft und der Aufstieg der Presse sind die entscheidenden Gründe dafür. Durch diesen Wandel verändert sich auch die Kommunikation von der öffentlichen Kommunikation zur Massenkommunikation. Mit dem Einführen der Medienöffentlichkeit tritt zu den bereits vorhandenen Akteuren der Öffentlichkeit, den Sprechenden und Zuhörenden Personen, eine dritte Größe, die Journalisten, hinzu.

1.2.1 Akteure der Öffentlichkeit

Innerhalb der Öffentlichkeit gibt es drei Gruppen von Akteuren, die miteinander kommunizieren: die Sprecher, das Publikum und die Vermittler.¹⁶ Sprecher sind die, die etwas sagen, z.B. Advokaten, Spezialisten oder Organisationen. Mit Hilfe der Vermittler, der Journalisten oder Moderatoren, kann das Gesagte an die Zuhörenden, das Publikum, weitergegeben werden. Der am wenigsten kalkulierbare Akteur ist das Publikum. Die Größe und Zusammensetzung des Publikums ist schwer einzuschätzen, da es sich durch „die prinzipielle Unabgeschlossenheit“ charakterisiert. Das bedeutet, dass jeder Bürger ein Teil des Publikums sein kann. Jedem ist der Eintritt in die Kommunikation in der Öffentlichkeit gestattet. Nicht nur die Teilnahme am Kommunikationsprozess ist frei, auch das Aufgeben der Publikumsrolle ist jeder Zeit möglich, denn die „Öffentlichkeit ist ein Kommunikationsnetz ohne Anschlusszwang.“ Das Publikum ist durch das Kommen und Gehen einzelner Mitglieder demnach nur schwer überschaubar und eine instabile Größe. Somit kann es im Bereich der öffentlichen Meinung immer zu Überraschungen kommen. Diese Unkalkulierbarkeit des Publikums erschwert die Arbeit der Vermittler. Die Medien haben die Aufgabe, unter Konkurrenzdruck das Publikum für sich zu gewinnen. Je weniger das Publikum in diesem Zusammenhang zu charakterisieren ist und je weniger es von sich Preis gibt, desto schwieriger ist es, den richtigen Inhalt zu vermitteln, den das Publikum interessiert. Das Publikum ist jedoch der wichtigste Baustein für die Medien, da sie hohe Quoten erzielen wollen. Das Ringen nach Marktanteilen bedeutet zugleich das Ringen um Publikumsgunst. Daher

¹⁶ vgl. im folgenden Wunden (Hrsg.) 1994, 19 f.

gehört den Sprechern eine ganz ausschlaggebende Rolle: sie müssen Aufmerksamkeit erringen und das Publikum an sich binden.

Wenn alle drei Akteure der Öffentlichkeit miteinander interagieren, entstehen in Folge eines Selektionsprozesses „öffentliche Meinungen“.¹⁷

1.2.2 Öffentliche Meinung

Die Beschreibung des Begriffs „öffentliche Meinung“ ruft ebenso viele Ergebnisse hervor wie die des Begriffes „Öffentlichkeit“. Während Habermas als Urvater der Begriffsdefinition von „Öffentlichkeit“ steht, ist es Susan Herbst, die die „öffentliche Meinung“ in vier Kategorien einteilt und erklärt.¹⁸ Die häufigste Definition für den Begriff „öffentliche Meinung“ führt auf das Aggregationsprinzip zurück. Es beschreibt die Öffentlichkeit als eine Masse von Individuen, die jeweils eigene Meinungen vertreten. Die Öffentliche Meinung ist hierbei die Summe von Einzelmeinungen durch Wahlen oder Umfragen. Das zweite Prinzip, das Majoritätsprinzip, geht davon aus, dass die öffentliche Meinung die von der Mehrheit vertretende Meinung ist. Nach dem Diskurs- oder Konsensprinzip gilt das Ergebnis von rationalen und kritischen Diskussionen in der Öffentlichkeit als öffentliche Meinung. Das vierte Prinzip, das Projektionsprinzip, beschreibt die öffentliche Meinung als eine Fiktion. Erst durch den Versuch, die öffentliche Meinung zu messen, tritt sie fiktiv hervor. Hierbei sind es oft die politischen Akteure, die die öffentliche Meinung als rhetorisches Instrument benutzen, indem sie sich auf eine behauptete öffentliche Meinung berufen.

Unterteilt man die öffentliche Meinung nach Trägern, lassen sich drei Konzepte erkennen: das Medienkonzept, das die Medien als Träger der öffentlichen Meinung charakterisiert, das Elitenkonzept, welches das als öffentliche Meinung beschreibt, was politische Eliten für relevant halten und das Demoskopiekonzept, das die Mehrzahl der befragten Bürger und Bürgerinnen als Träger bezeichnet.¹⁹ Will man die öffentliche Meinung messen, so muss man jeweils unterschiedlich vorgehen.²⁰ Bei dem Medienkonzept gilt es, Inhaltsanalysen der Zeitungen und Rundfunksender

¹⁷ vgl. Wunden (Hrsg.) 1994, 21

¹⁸ vgl. im folgenden Jarren, Donges 2006, 108

¹⁹ vgl. Jarren, Donges 2006, 109

²⁰ ebenda

durchzuführen und bei dem Eliten- und Demoskopiekonzept müssen Befragungen vorgenommen werden.

1.3 Massenmedien und die Konstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeit

Die Massenmedien zeigen dem Zuschauer Tag für Tag, was in der Welt geschieht. Sie berichten von politischen Entscheidungen, Kindesentführungen, Demonstration, Prominenten, Entlassungen, Raubüberfällen und vielem mehr. Sie sind inzwischen zu einem unverzichtbaren Bestandteil unseres Umgangs mit der Wirklichkeit geworden.²¹ Doch was von dem, was der Zuschauer sieht, ist Wirklichkeit und was Fiktion? Ist die Wirklichkeit durch die Medien überhaupt erkennbar? Zu dieser Diskussion haben sich drei Meinungen stark herauskristallisiert: der konstruktivistische Ansatz, der systemtheoretische Ansatz und der philosophische Ansatz.²²

Der konstruktivistische Ansatz von Siegfried Weischenberg geht davon aus, dass die Realität nicht erkennbar ist.²³ Die Wirklichkeit ist vielmehr „eine subjektive Hervorbringung von Beobachtern der Wirklichkeit“. Die Aussage über die Wirklichkeit ist demnach eine Konstruktion des Beobachters, die nach dessen Wahrnehmung geschaffen wurde. Aus dieser Erkenntnis geht hervor, dass jeder Bürger und jede Bürgerin für seine Wirklichkeitsentwürfe selbst die Verantwortung trägt. Jeder muss stets hinterfragen, inwieweit die Bilder und Töne im Rundfunk wahr sind und inwieweit sie durch das Verständnis und die Bearbeitung der Medien verändert und unwahr sind.

Die systemtheoretische Theorie stützt sich primär auf die Schriften des Philosophen Niklas Luhmann.²⁴ „Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“²⁵, schreibt er als Einstieg in seinem Buch „Die Realität der Massenmedien“. Sein systemischer Ansatz stellt sich damit gegen viele Kritikerstimmen, die den Massenmedien eine manipulierende Absicht unterstellen. Es geht, so

²¹ vgl. Wunden 1994, 181

²² vgl. Wunden 1994, 152

²³ vgl. im folgenden Wunden 1994, 153

²⁴ vgl. Wunden (Hrsg.) 1994, 152

²⁵ Luhmann 1996, 9

Luhmann, „nicht mehr um die alte ontologische Dualität von Sein und Schein“²⁶. Damit meint Luhmann, dass Massenmedien nicht der Wahrheit oder Unwahrheit dienen. Sie müssen eher als ein in sich geschlossenes System gesehen werden.²⁷ Dieses System funktioniert nach eigenen Gesetzen und es kann somit nie den Anspruch auf die allgemeine Wahrheit erheben. Alles, was in einem System Sinn macht, macht außerhalb keinen, denn Niklas Luhmann differenziert zwischen System und Umwelt. Die Umwelt funktioniert dabei unter anderen Voraussetzungen und sie setzt sich aus anderen Elementen zusammen. Luhmann geht also nicht der Frage nach, wie die Massenmedien die Realität verzerren, sondern wie sie die Realität konstruieren. Diese Konstruktion hängt von Codes ab, die das System für seine Beobachtung verwendet. Die Realität der Massenmedien ist also das, was mit dem Code beobachtet, bekannt gegeben und erklärt wird.

Der Philosophische Ansatz, geprägt von Hermann Boverter, bezieht sich auf die Möglichkeit, „mittels eines öffentlichen freien Dialogs in der Gesellschaft Brücken zu schlagen zwischen normativer Ethik und journalistischer Praxis“²⁸. Der Journalist als Vermittler bekommt dabei eine herausragende Rolle.

²⁶ Luhmann 1996, 152

²⁷ vgl. im folgenden Wunden 1994, 152 ff.

²⁸ ebenda

2 Mediensystem Fernsehen

Das Fernsehen gehört neben den Druckmedien und dem Radio zu dem wichtigsten Massenmedium in der Massenkommunikation.²⁹

Abbildung 1: Fernsehen an der Spitze der Medien³⁰



Per Knopfdruck lässt sich die Welt überschaubar und aus sicherer Entfernung im heimischen Wohnzimmer betrachten. Das Fernsehen ermöglicht damit ein Miterleben von diversen Ereignissen in kurzer Zeit und ohne viel Aufwand. Der Konsument muss nicht vor Ort sein, um mitreden zu können - er muss lediglich den Fernseher einschalten. Die Entwickler des Fernsehens haben sicher nicht ahnen können, zu welch bedeutendem Gerät ihre Erfindung einmal werden wird. Während die New York Times das Fernsehen einst als problematisch bezeichnet, weil „die Leute sitzen und mit ihren Augen am Bildschirm kleben müssen“³¹ und das zu zeitaufwändig wäre, gilt es heute durch seine Aktualität, Bild-Wort-Verknüpfung und seinen Live-

²⁹ Radiozentrale 2005, o.S. zitiert nach SevenOne Media 2005, o.S.

³⁰ ebenda

³¹ Scholz 2007, 8

Charakter als Leitmedium.³² Im Durchschnitt schaut der deutsche Bürger 181 Minuten Fernsehen pro Tag.³³

Abbildung 2: TV Daten, Seh- und Verweildauer am 18.06.2009³⁴

Zielgruppe	Sehdauer in Min.	Verweildauer in Min.
Kinder 3 13 J.	72	122
Erw. ab 14 J.	193	271
Erw. 14 29 J.	120	220
Erw. 14 39 J.	141	230
Erw. 14 49 J.	156	239
Erw. 14 59 J.	168	252
Erw. 14 69 J.	182	264
Zuschauer gesamt	181	258

Das entspricht einer durchschnittlichen Sehdauer von etwa 03:02 Stunden pro Tag. Fast 13 Prozent des Tages verbringen die Deutschen somit vor dem Fernseher. Genauer betrachtet lässt sich feststellen, dass ältere und weniger gebildete Menschen am häufigsten vor dem Fernseher sitzen.³⁵ Ihre verfügbare Zeit und wenig alternative Freizeitaktivitäten sind die Gründe dafür. Zusammenfassend gelangen die Forscher zu der Meinung, dass keiner anderen Freizeitaktivität ähnlich viel Zeit gewidmet wird wie dem Fernsehen.³⁶

Die Motive für das derzeitige große Interesse am Fernsehen sollen im zweiten Teil dieser Arbeit aufgestellt werden. Daraufhin blickt dieser Abschnitt u.a. zu dem Ursprung des Fernsehens und widmet sich seiner Geschichte. Fragen nach der Entstehung und Merkmalen des Fernsehapparates, des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und des Dualen Rundfunks in Deutschland sollen dabei geklärt werden.

³² vgl. Holly 2004, 3 ff.

³³ vgl. AGF/GfK Fernsehforschung, BRD gesamt, 03:00 bis 3:00 Uhr, o.S.

³⁴ ebenda

³⁵ vgl. im folgenden Hamm 1995, 114

³⁶ vgl. Hamm 1995, 106 ff.

2.1 Das Medium Fernsehen

In diesem Jahr besitzen bereits 99% der Deutschen mindestens ein Fernsehgerät.³⁷ Die Faszination Fernsehen ist demzufolge fester Bestandteil der Haushalte geworden, denn das Fernsehen gilt nicht nur als Leitmedium sondern auch als audiovisuelles Einwegmedium, als Übertragungsmedium, als Alltagsmedium und als Programmmedium.³⁸

Die Bezeichnung Leitmedium wird dem Fernsehen deshalb zugeschrieben, weil es „aufgrund seiner gesellschaftlichen Bedeutung“³⁹ besondere Aufmerksamkeit auf sich zieht. „Das gilt für die Art, wie es organisiert und kontrolliert wird, für Inhalte und Qualität der Programme ebenso wie für die verschiedenen Arten, wie es genutzt wird.“⁴⁰ Das Fernsehen erhält die Aufgabe, gesellschaftsbildend und informierend zu sein. Dabei bedient es sich einer Sonderstellung gegenüber anderen Medien: das Fernsehen vermittelt seine Inhalte sowohl durch Bilder als auch durch Töne.⁴¹ Während viele Medien nur einen Sinn bedienen und monosensuell sind, wie z.B. die visuell wahrnehmbaren Druckmedien oder das auditiv erkennbare Radio, ist das Fernsehen hingegen bisensuell. Sprache und bewegte Bilder geben dem Fernsehen Dynamik und können über raumzeitliche Abstände hinweg die Kommunikationsweisen des Menschen in vollem Umfang abbilden. Die Überspringung von zeitlichen Distanzen erfolgt dabei in besonders schneller Form und es macht das Medium Fernsehen durch seine Aktualität zu einem attraktiven Übertragungsmedium.⁴² Auch die Livesendungen geben dem Fernsehen diesen Namen.⁴³ Der Zuschauer erhält das Gefühl, trotz der Ferne zur Sache, live am Geschehen teilzunehmen. Aus der Ferne kann das Publikum sich Orientierung über eine immer komplexer werdende Welt verschaffen. Dies geschieht mittlerweile täglich und der Zuschauer integriert das Fernsehen zu privaten Zwecken

³⁷ vgl. Statista 2009, o.S.

³⁸ vgl. Holly 2004, 3 ff.

³⁹ Hamm 1995, 20 f.

⁴⁰ ebenda

⁴¹ vgl. im folgenden Holly 2004, 3 ff.

⁴² vgl. Holly 2004, 6

⁴³ vgl. im folgenden Holly 2004, 7

vollständig in den Tagesablauf.⁴⁴ Diese Tatsache schreibt dem Fernsehen auch die Funktion des Alltagsmediums zu. Ebenso wird das Fernsehen als Einwegmedium bezeichnet, da nur wenige Kommunikatoren ein Fernsehprogramm für eine große Masse von Menschen produzieren können.⁴⁵ Mit relativ geringem Aufwand kann somit eine kolossale Reichweite erzielt werden. In diesem Sinne ist das Fernsehen gleichermaßen auch ein Programmmedium, das dem Zuschauer ein „fließendes Angebot ([...]) ohne zusätzliche Anstrengungen in Form von gezielter Auswahl, Besuch oder Kauf“⁴⁶ bietet.

2.2 Die Entstehung des Fernsehens

Die Entstehung des Fernsehens und der Wunsch, bewegte Bilder von einem zum anderen Ort zu transportieren, beginnt mit der Entwicklung eines Apparates, der durch schnelles Aufzeichnen von Bildern den Eindruck von Bewegung erweckt.⁴⁷ Um eine Übertragung zu garantieren, wächst der Anspruch des Apparates um die Fähigkeit, Licht in elektrische Impulse zu wandeln. Diese Impulse müssen dann noch übermittelt werden. Die Puzzlesteine für das Funktionieren dieser umfangreichen Technik liefert nicht nur ein Einzelner, sondern ist das Werk von vielen. Zu den wichtigsten Entwicklern des Fernsehapparates gehören u.a. Alexander Bain, Paul Nipkow, Karl Ferdinand Braun, Vladimir Kosma Zworykin und August Karolus.⁴⁸

Den Grundstein für den Fernsehapparat legt 1843 Alexander Bain.⁴⁹ Er findet heraus, dass Bilder punkt- und zeilenweise abgetastet werden müssen, um übertragen werden zu können. Angesichts dieses Prinzips entwickelt 1884 Paul Nipkow ein mechanisches Verfahren, das diese Bildabtastung ermöglicht.⁵⁰ Grundlage für sein Verfahren ist die sogenannte Nipkow-Scheibe, die

⁴⁴ vgl. im folgenden Holly 2004, 6

⁴⁵ vgl. im folgenden Holly 2004, 8

⁴⁶ Holly 2004, 9

⁴⁷ vgl. im folgenden Scholz 2007, 14

⁴⁸ ebenda

⁴⁹ ebenda

⁵⁰ vgl. im folgenden Holly 2004, 12 f.

mit spiralförmig angeordneten Löchern ausgestattet ist. Diese rotierende Scheibe, die sich zwischen einer Lichtquelle und dem abzubildenden Objekt befinden muss, führt durch die Löcher einen Lichtstrahl über das Bild und kann es so in Hell-Dunkel-Signale zerlegen und wieder zusammensetzen. Bei

Abbildung 3: Nipkow-Scheibe⁵¹

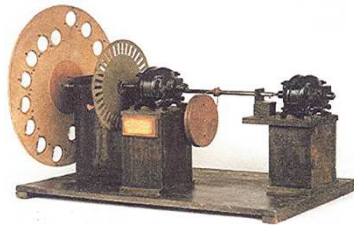


Abbildung 4: Braunsche Röhre⁵³



entsprechend schneller Drehung können möglichst viele Bilder abgetastet werden und mithilfe einer Photozelle dann übertragen werden. Konkurrierend zu Nipkows Erfindung gilt die Braunsche Röhre 1897 von Karl Ferdinand Braun.⁵² Die Braunsche Röhre steht als Synonym für eine trichterförmige Kathodenstrahlröhre, die als eine Art elektronischer Schreibstift genutzt werden kann: in einem Glaskolben werden Elektronenstrahlen gebündelt. Beim Auftritt des Strahls auf die Innenseite der Röhre erzeugt dies Lichtpunkte auf der am anderen Ende zum Bildschirm

aufgeblasenen Glasröhre.

Erst Vladimir Kosma Zworykin trägt dazu bei, die Braunsche Röhre in einen Fernsehbildschirm zu verwandeln, indem er einen elektronischen Bildabtaster, seinen Ikoneskop, entwickelt.⁵⁴ Damit waren die Grundlagen für das elektronische Fernsehen geschaffen worden.⁵⁵ Diese Ideen nutzen u.a. der deutsche Physiker August Karolus, der in Deutschland im Jahre 1924 erstmals öffentliches Fernsehen vorführt, und Manfred von Ardenne, dem zu Weihnachten 1930 die erste vollelektronische Fernsehübertragung gelang.

⁵¹ Ingenieurbüro IFAC o.J., o.S.

⁵² vgl. im folgenden Holly 2004, 13

⁵³ JS-Lehrmittel o.J., o.S.

⁵⁴ ebenda

⁵⁵ ebenda

2.3 Entwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland

Trotz technischer Fortschritte sorgt das Fernsehen am Anfang nicht für sonderlich viel Interesse in der Bevölkerung.⁵⁶ Im Gegensatz zum Radio gilt das Fernsehen noch nicht als Massenmedium. Nur wenige erkennen das Potenzial des Fernsehens. Eugen Hadamovsky, Reichsendeleiter während der NS-Zeit, ist einer davon. Er stellt fest:

„Die intensive Propaganda des gesprochenen Wortes kann schon morgen ergänzt werden durch die noch intensivere unwiderlegbare Propaganda des mit dem eigenen Auge geschauten. Darum ist Fernsehen kein Luxus, sondern eine politische Notwendigkeit.“⁵⁷

Seine Worte werden Wirklichkeit. Militärische Themen, Propagandafilme und ideologische Fernsehspielfilme stehen Ende der dreißiger Jahre auf dem Programmplan. Erst mit dem Ende des zweiten Weltkrieges und dem Zusammenbruch des Dritten Reiches bricht auch dieses Programm zusammen, denn das Fernsehen wird von den Siegermächten beschlagnahmt und zunächst verboten.⁵⁸ Auch die bundeseigene Post verliert ihre Rechte und ihren Einfluss im Rundfunkwesen. Während zuvor die Post über alle einzelnen Programm- und Rundfunkgesellschaften herrschte, werden die Sender nun auf die Rundfunkanstalten übertragen. Die Siegermächte wollen damit den staatlichen Einfluss auf das Rundfunkwesen ausschließen, um einen künftigen Missbrauch von antidemokratischen Kräften zu verhindern.

Aufgebaut wird der neue Rundfunk in unterschiedlichen Organisationsformen.⁵⁹ Die Briten errichten in ihrer Besatzungszone unter dem Vorbild der BBC eine zentralistische Anstalt. Radio Hamburg geht für die gesamte Zone, das heißt von Norddeutschland bis zum Ruhrgebiet, auf Sendung. Nach dem Modell der britischen Rundfunkordnung erfolgt am 1.1.1948 die Gründung des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) für die

⁵⁶ vgl. im folgenden Scholz 2007, 24

⁵⁷ Scholz 2007, 26

⁵⁸ vgl. im folgenden Scholz 2007, 30 f.

⁵⁹ vgl. im folgenden Hickethier (Hrsg.) 1993, 82

Länder Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg. Ebenso zentralistisch geht es bei den Franzosen zu.⁶⁰ In ihrer Besatzungszone entsteht der Sender in Baden-Baden. In der amerikanischen Besatzungszone hingegen geht man dem pluralistischen Prinzip nach.⁶¹ Jedes Land in der Zone erhält eine eigene Rundfunkanstalt: Radio Bremen, Radio Frankfurt, Radio Stuttgart und Radio München. „Durch die Verabschiedung entsprechender Rundfunkgesetze wurden am 10.8.1948 der Bayrische Rundfunk, am 2.10.1948 der Hessische Rundfunk, am 22.11.1948 Radio Bremen und am 6.4.1949 der Süddeutsche Rundfunk gegründet.“⁶²

Von den Alliierten sind es die Briten, die die besten Voraussetzungen für einen neuen Fernsehstart haben.⁶³ Neben hervorragenden technischen Leistungen besitzen sie auch die entscheidenden personellen Rahmenbedingungen, wie ihr großes Sendegebiet, das etwa die Hälfte der Bevölkerung in den drei Besatzungszonen umfasste. Die Folge ist die Wiederaufnahme des Fernsehbetriebes durch den NWDR im Jahre 1948.⁶⁴ Das drei Mal wöchentlich für zwei Stunden ausgestrahlte Versuchsprogramm ist aber nur einem kleinen Kreis von Fernsehzuschauern zugänglich.

Schnell begreifen neben dem NWDR auch die anderen Rundfunkanstalten, dass „ein Fernsehprogramm nur als ein Gemeinschaftsprogramm“⁶⁵ finanziert werden kann. Ebenso sehen sie ein, dass sie nur gemeinsam die Technik besser koordinieren, Programme austauschen und Entwicklungen planen können.⁶⁶ Aus diesen Erkenntnissen heraus gründen die Intendanten aus Hamburg, Bremen, Stuttgart, München, Baden-Baden und Frankfurt am 9.6.1950 die „Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland“, kurz die ARD.⁶⁷ Am 1. November 1954 beginnt die ARD mit ihrem Gemeinschaftsprogramm, dem ersten deutschen Fernsehen. Zu dem Programm der ARD in den 50er Jahren gehören u.a. Ratgebersendungen, Tiersendungen, Soaps, Ratespiele, Shows, Kunst- und Kultursendungen

⁶⁰ ebenda

⁶¹ vgl. im folgenden Scholz 2007, 31

⁶² Hickethier 1993, 83

⁶³ vgl. im folgenden Scholz 2007, 33

⁶⁴ vgl. im folgenden Hickethier 1993, 84 f.

⁶⁵ Scholz 2007, 35 ff.

⁶⁶ ebenda

⁶⁷ vgl. im folgenden Scholz 2007, 43 ff.

oder Fernsehfilme. Highlights dieser Zeit sind die Fernsehausstrahlungen von der Krönung der britischen Königin Elisabeth II. im Jahr 1953 und von der Fußball WM 1954.

Im Jahr 1954 kommt es zu einem weiteren Ereignis, dass das Fernsehen grundlegend verändern sollte: Konrad Adenauer wird als Bundeskanzler wiedergewählt.⁶⁸ Adenauer verfolgt das Ziel, ein Deutschlandfernsehen einzuführen. Schließlich wird 1960 solch ein Bundesfernsehen, die „Deutschlandfernsehen GmbH“, gegründet. Die Ausstrahlung der Programme soll über die „Freies Fernsehen GmbH“ erfolgen. Gegen diese Gründung klagen die Bundesländer, da die Deutschlandfernsehen GmbH eine vom Staat beherrschte, privatrechtliche Gesellschaft ist, die über die Sender der bundeseigenen Post ausstrahlen. Der Rundfunk ist jedoch laut Artikel 30 des Grundgesetzes „Sache der Länder“, nicht des Bundes. Daraufhin entscheidet am 28.2.1961 das Bundesverfassungsgericht in dem sogenannten „Ersten Rundfunkurteil“, das auch als „Magna Charta des öffentlich-rechtlichen Rundfunks“ bekannt ist, das Verbot des Bundesfernsehens.⁶⁹ Zudem bestimmt das Bundesverfassungsgericht die „Staatsferne“ des Rundfunks. Dieses Urteil gilt als richtungsweisend für die weitere Entwicklung des Rundfunks.

Nach und nach wollen die Zuschauer mehr Abwechslung im Fernsehprogramm und sie wünschten sich ein zweites Programm.⁷⁰ Dieses zweite Fernsehprogramm, das eigenständig und gemeinnützig ist und auf der Grundlage eines Länderstaatsvertrages basiert, entsteht kurz darauf im Jahr 1961. Es erhält den Namen ZDF. Die erste Sendung strahlt das ZDF am 1.4.1963 aus und leitet eine neue Phase in der Geschichte des Fernsehens ein.

⁶⁸ vgl. im folgenden Scholz 2007, 68 ff.

⁶⁹ ebenda

⁷⁰ vgl. im folgenden Scholz 2007, 75 ff.

2.3.1 Merkmale des öffentlich-rechtlichen Fernsehens

Zu den Zuschauern des öffentlich-rechtlichen Fernsehens zählen eher ältere und höher gebildete Menschen, die politisch interessiert sind.⁷¹ Sie begeistert im Fernsehen zum Großteil die Informationssendungen und sie lesen häufiger Bücher als der Bevölkerungsdurchschnitt.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk finanziert sich aus den Rundfunkgebühren, die jeder, der ein Rundfunkempfangsgerät bereit stellt, zahlen muss.⁷² Die Rundfunkgebühr setzt sich aus einer Grundgebühr und einer Fernsehgebühr zusammen. Ihre Höhe wird von den Länderparlamenten mit Hilfe eines Vorschlags der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs (KEF) festgelegt. Seit dem 01.01.2009 beträgt die monatliche Gebühr 17,89 Euro.⁷³ Wer ausschließlich ein Radiogerät besitzt, muss dafür 5,76 Euro pro Monat bezahlen. Diese Gebühren werden auf die öffentlich-rechtlichen Anstalten ARD (62%), ZDF (37%) und Deutschlandradio (1%) und auf die Landesmedienanstalten (2%) verteilt.⁷⁴ Als Gegenleistung für den Erhalt der Rundfunkgebühren muss der öffentlich-rechtliche Rundfunk besondere Aufgaben übernehmen.

Entscheidend hinsichtlich der Funktion der öffentlich-rechtlichen Programmanbieter ist die Verpflichtung zur Grundversorgung.⁷⁵ Das bedeutet, der Auftrag der öffentlich-rechtlichen Anstalten heißt, Bildung, Information und Kultur zu vermitteln und dabei die Meinungsvielfalt zu sichern.

Die Binnenorganisation der öffentlich-rechtlichen Anstalten unterteilt sich in drei eng miteinander verbundene Bereiche: 1. der Programmbereich, 2. der Produktionsbereich und 3. der Verwaltungsbereich.⁷⁶ Der Programmbereich, dem der Programmdirektor, die Chefredaktion, die Hauptabteilung und die Redaktionen unterstellt sind, orientiert sich am geplanten Produkt. Dieses Produkt realisiert der Produktionsbereich mit den Instanzen Produktionsleiter, Aufnahmeleiter und technischer Direktor. Die

⁷¹ vgl. im folgenden Hamm 1995 117 f.

⁷² vgl. im folgenden GEZ, Paragraph 1 und 2 zitiert nach Rundfunkgebührenstaatsvertrag, 1

⁷³ vgl. im folgenden Hessische Rundfunk-Online 2009, k.S.

⁷⁴ vgl. Altendorfer 2008, o.S.

⁷⁵ vgl. im folgenden Holly 2004, 19

⁷⁶ vgl. im folgenden Hickethier 1993, 69

Planung, Organisation und Finanzierung dieses Produkts übernimmt der sendeinterne Verwaltungsbereich. Über all diesen Bereichen steht immer der Intendant, der die Endverantwortung für das Produkt trägt. Der Intendant wiederum wird vom Rundfunkrat kontrolliert. Neben der Kontrollfunktion stehen „die Beratung des Intendanten in Programmfragen und die Überwachung der Einhaltung rechtlich verbindlicher Programmgrundsätze“⁷⁷.

2.4 Entwicklung des dualen Rundfunksystems in Deutschland

Bis zum Beginn der 80er Jahre ist die Fernsehlandschaft von zwei öffentlich-rechtlichen Sendern bestimmt, der ARD und dem ZDF.⁷⁸ Diese Monopolstellung endet schließlich im Jahr 1984, als die ersten privatrechtlichen Fernsehveranstalter zugelassen werden.⁷⁹ Die Gründe für die Einführung eines dualen Rundfunks in Deutschland sind laut Hamm die Überwindung des Frequenzmangels, die Einführung eines weiteren Fernsehurteils und das Fordern nach Gleichberechtigung besonders in der politischen Berichterstattung.⁸⁰

Für den Ausbau der Medienlandschaft ist es vorrangig nötig, den Ausbau der elektronischen Medien Funk und Fernsehen weiterzuentwickeln. Da die Funkfrequenzen alle besetzt sind, muss ein neuer Transportweg geschaffen werden.⁸¹ Die Kabel- und Satellitentechnologie war geboren. Durch diese Perspektive gründet die Bundesregierung im Jahr 1973 die Kommission für den Ausbau des technischen Kommunikationssystems, die KtK. Sie ist für die Aufarbeitung der Technik, die Organisation und die Finanzierung zuständig. In einem Telekommunikationsbericht von 1975 empfiehlt die KtK anhand von einigen Pilotprojekten, den Bedarf an der Kabeltechnologie und einem breiten Programmangebot zu ermitteln. Dieser Empfehlung folgen die Ministerpräsidenten der Länder und zwischen Januar 1984 und August 1985 starten die ersten Kabelpilotprojekte in Ludwigshafen, München, Dortmund und Berlin. Ludwigshafen nimmt dabei eine Sonderstellung ein, denn nur hier können auch privatwirtschaftliche Anbieter

⁷⁷ Hamm 1995, 155

⁷⁸ vgl. im folgenden Hamm 1995, 27

⁷⁹ vgl. Holly 2004, 20

⁸⁰ vgl. Hickethier 1995, 27 ff.

⁸¹ vgl. im folgenden Hickethier 1995, 111 f.

ihre Programme einspeisen.⁸² Am 1.1.1984 eröffnen die Worte des Geschäftsführers der „Programmgesellschaft für Kabel- und Satellitenrundfunk“, PKS, die Geburtsstunde des Privatfernsehens. Im Kellerstudio in Ludwigshafen heißt es um 9:58 Uhr: „Meine sehr verehrten Damen und Herren, in diesem Moment sind Sie Zeuge des Starts des ersten privaten Fernsehveranstalters in der Bundesrepublik Deutschland.“⁸³ Diese Programmgesellschaft wird ein Jahr später in Sat. 1 umbenannt. Zuvor ging einen Tag nach der Ausstrahlung in Ludwigshafen der Sender RTL plus auf Sendung.

Neben diesem Fortschritt sind vor allem die Rundfunkgesetze maßgeblich an der Entwicklung des Privatfernsehens beteiligt.⁸⁴ Bereits im ersten Rundfunkurteil von 1961, indem das „Adenauerfernsehen“ verboten wurde, gilt privatrechtlicher Rundfunk als zulässig- solange er die Meinungsvielfalt sichert. Schließlich stärkt das 4. Rundfunkurteil von 1986 diesen Ansatz und legt fest, dass die duale Rundfunkordnung unter Bedingungen zulässig ist. Zu den Bedingungen gehören, die Wahrung größtmöglicher Meinungsvielfalt durch den privaten Rundfunk und die Grundversorgung durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Mit Grundversorgung sind der flächendeckende Empfang, die Vermittlung von Information, Unterhaltung und Kultur und die Sicherung der Meinungsvielfalt gemeint.

Auch einige politische Stimmen sind für die Einführung eines kommerziellen Fernsehens.⁸⁵ Vor allem die CDU erhofft sich durch das Privatfernsehen eine Entautorisierung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Anlehnend an die Theorie der Schweigespirale von Elisabeth Noelle-Neumann glauben sie, dass sie die Bundestagswahlen von 1976 hauptsächlich durch die „ungleichgewichtige politische Berichterstattung im Fernsehen“⁸⁶ verloren haben.

⁸² vgl. im folgenden Scholz 2007, 133

⁸³ ebenda

⁸⁴ vgl. im folgenden Holly 2004, 19

⁸⁵ vgl. im folgenden Hamm 1995, 29

⁸⁶ ebenda

2.4.1 Merkmale des Privatfernsehens

Im Gegensatz zu dem Zuschauer des öffentlich-rechtlichen Fernsehens ist der Konsument des Privatfernsehens deutlich jünger, politisch wenig interessiert und durchschnittlich gebildet.⁸⁷ Ihn interessieren vergleichsweise eher Unterhaltungssendungen statt Informationsangebote.

Die Aufgaben des Privatfernsehens unterscheiden sich deutlich zu denen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens.⁸⁸ Trotz des Anspruchs an ausgewogener Meinungsvielfalt, Information, Bildung und Unterhaltung, dem auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk gerecht werden muss, stellt das Bundesverfassungsgericht geringere Anforderungen an das Privatfernsehen. Das bedeutet, die kommerziellen Anbieter müssen keine Grundversorgung garantieren. Lediglich gehören eine gleichgewichtige Vielfalt und eine inhaltliche Breite des Programmangebots zu ihren Pflichten. Die Einhaltung dieser wird von den dafür geschaffenen Landesmedienanstalten auf externem Weg überwacht. Aufgrund des Verzichts auf Grundversorgung steht es dem Privatfernsehen nicht zu, sich aus Gebühren zu finanzieren. Daher gilt es, marktwirtschaftlich zu investieren.

Zu den wichtigsten Finanzierungsformen der kommerziellen Rundfunkveranstalter gehört die Werbung.⁸⁹ Über 90 Prozent der Einnahmen kommen über den Verkauf von Sendezeit an werbetreibende Wirtschaftsunternehmen zustande. Den Preis für die geschaltete Werbung nennt man Tausender-Kontakt-Preis, denn er wird als Relation aus den Einschaltkosten und der Reichweite, gemessen an tausend Personen, gebildet. Im Rundfunkstaatsvertrag ist festgelegt, dass die Werbung maximal 20 Prozent der Sendezeit umfassen darf.

Neben der Werbung können sich die privaten Anbieter auch anders finanzieren: 1. durch Entgelte mittels Pay-TV bzw. Bezahlfernsehen, 2. durch Sponsoring, also dem Bereitstellen von Geld- und Sachmitteln für Personen oder Organisationen, 3. durch Product Placement, das das Einbinden von Produkten in Sendungen meint, 4. durch Bartering, einem Austausch von Wirtschaftsgütern ohne Zahlungsmitteltransfer, 5. durch Merchandising, also dem Vermarkten von Elementen bzw. Objekten, die bisher nur im Film

⁸⁷ vgl. im folgenden Hamm 1995, 116

⁸⁸ vgl. im folgenden Winter 1999, 32

⁸⁹ vgl. im folgenden Winter 1999, 34 ff.

aufgetaucht sind, 6. durch Teleshopping, also das telefonische, direkte Bestellen von Artikeln, die innerhalb einer Sendung angeboten werden und 7. durch Teletext, der Werbemöglichkeiten anbietet und zu zusätzlichen Werbeeinnahmen verhilft.⁹⁰

Innerhalb der Organisationsform lässt sich feststellen, dass privater Rundfunk durch seine private Trägerschaft gekennzeichnet ist.⁹¹ Hauptsächlich schließen sich aufgrund des hohen finanziellen Aufwands und der hohen Zukunftsrisiken mehrere Gesellschafter zusammen. Diese Gesellschafter sind meist Medienkonzerne, Presse-, Fernsehen- und Filmunternehmen oder Hardware-Anbieter und sie gründen größtenteils eine GmbH, so wie Kabel 1 oder eine GmbH & Co KG, wie z.B. RTL 2 oder Vox. Die ProSiebenSat.1 Media AG ist bisher der einzige Anbieter, der in Form einer Aktiengesellschaft besteht.

⁹⁰ ebenda

⁹¹ vgl. im folgenden Winter 1999, 33

3 Format Nachrichtensendungen

„Die Nachricht ([ist]) die wichtigste Form der Vermittlung von Informationen in Presse, Rundfunk und Fernsehen.“⁹² Jede Person verfolgt mindestens eine Nachrichtensendung pro Tag.⁹³ Sie sind damit zu einem regelmäßigen Ritual geworden. Warum die Nachrichtensendungen die Rezipienten so begeistern, weiß Horst Holzer:

„Das Publikum ([...]) scheint Nachrichtensendungen vor allem deshalb positiv zu beurteilen, weil sie das ‚komplizierte‘ Weltgeschehen in einem Bündel personenbezogener Ereignishäppchen zerlegen und mit Hilfe der Präsentation durch Personen, die für den Informationsgehalt ‚bürge‘, verständlich, übersichtlich, ‚menschlich‘ und ‚handlich‘ machen.“⁹⁴

Worauf es also ankommt, ist die Auswahl der scheinbar unendlich vielen Informationen durch die Journalisten. Sie entscheiden, was in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Vermischtes, Sport, Wissenschaft und Kultur wissenswert ist und geben dies mittels der Massenmedien weiter. Dabei ist es die Unterhaltung, die die Menschen fesselt. Anhand welcher Faktoren Journalisten bestimmen, welche Nachricht nennenswert ist und über welche nicht berichtet werden braucht, soll der folgende Abschnitt klären. Zuvor ist es notwendig, den Begriff „Nachricht“ zu deuten und auf die Bestandteile einer Nachricht einzugehen.

3.1 Definition Nachricht

Alle Definitionen hinsichtlich Nachrichten haben eines gemeinsam: sie beginnen mit „Nachrichten sind...“. Was danach kommt, unterscheidet sich jedoch stark. Zum Einen sind sie „Mitteilungen über neue im Existenzkampf des Einzelnen und der Gesellschaft auftauchende Tatsachen.“⁹⁵ Verena Hruska fügt zu den Aspekten des Neuigkeitswertes, des Interesses der

⁹² Jipp 1990, 7

⁹³ vgl. Hurth 2004, 22

⁹⁴ Hurth 2004, 25

⁹⁵ Jipp 1990, 9

Empfänger und der Beeinflussung durch Dritte die Begriffe Aktualität, Verständlichkeit, Wahrheit und Unterhaltung hinzu.

„Nachrichten sind aktuelle Mitteilungen über Ereignisse, Sachverhalte oder Äußerungen, die die Öffentlichkeit interessieren, weil sie bisher Unbekanntes enthalten, das folgenreich, nützlich oder unterhaltsam oder alles zugleich ist. Was nicht neu ist, ist keine Nachricht, und was nicht wahr ist, darf keine Nachricht werden. Nachrichten müssen die Empfänger schnell erreichen, und sie müssen stimmen. Damit sie ihren Zweck erfüllen, müssen sie außerdem verständlich sein.“⁹⁶

Als wichtige Elemente der Nachrichten betont Weischenberg außerdem die Objektivität und die Kürze. „Bei der Nachricht als journalistischer Darstellungsform wird die Vermittlung von Informationen in möglichst knapper, unparteiischer Weise angestrebt.“⁹⁷

Zusammenfassend lässt sich demnach feststellen, dass Nachrichten eine journalistische Darstellungsform sind, die kurz und verständlich über etwas Neues in wahrheitsgemäßer, unterhaltender und objektiver Form den interessierten Rezipienten unterrichten.

3.2 Die Struktur von Nachrichten

Nachrichtensendungen, die die zentrale Gattung von Informationssendungen sind, bestehen immer aus dem Leadsatz und dem Lead.⁹⁸ Der Leadsatz ist der erste und wichtigste Satz einer Nachricht. In ihm muss die Hauptaussage enthalten sein. Die Hauptaussage bezieht sich hierbei auf eines der sechs Ws, dem die größte Bedeutung zukommt. Die sechs Ws sind die wesentlichen Fakten einer Nachricht und hinter ihnen verbergen sich die Fragen „Wer (ist am Ereignis beteiligt)?“, „Was (ist geschehen)?“, „Wo (ist es geschehen)?“, „Wann (ist es geschehen)?“, „Warum (ist es geschehen)?“ und „Wie (spielte es sich ab)?“. Im Lead, dem ersten Absatz einer Nachricht, müssen möglichst alle dieser Ws vorhanden sein.

⁹⁶ Hruska 1993, 12

⁹⁷ Weischenberg 1988, 17

⁹⁸ vgl. im folgenden Jipp 1990, 44 ff.

Nachrichten werden innerhalb der Nachrichtensendungen in der klassischen oder modernen Form präsentiert.⁹⁹ Klassisch bedeutet, dass es einen Sprecher gibt, der den Text vorliest und dabei von Bildbeiträgen begleitet wird. Moderne Nachrichtensendungen beinhalten einen Moderator, der durch die Sendung führt und diese dadurch auflockert. Neben dem Element der Moderation gibt es zehn weitere, die in einer Nachrichtensendung auftauchen können: Interview, Live-Reportage, Reporterbericht, Korrespondentenbericht, Statement, Schlagzeile, Sprechermeldung, Nachrichtenfilm, visuelle Elemente (Grafik, Trickfilm, Fotografie, Typografie) und Kommentar, wobei Kommentar und Nachricht stets zu trennen sind.

3.3 Die Sprache von Nachrichten

Der höchste und bedeutendste Anspruch an die Nachrichten ist es, dass sie verständlich sind.¹⁰⁰ Der Grund dafür ist plausibel: Nachrichten wecken ein breites Interesse und wenden sich an Menschen, die sich alle durch ihre Herkunft, Bildung, Neigung, ihr Alter und ihren Beruf stark unterscheiden. Um die Verständlichkeit für alle zu garantieren, müssen sich die Nachrichtenjournalisten in ihrem Ausdruck, also ihrer Sprache, an einigen Regeln orientieren.

Zum Einen zählt zum sprachlichen Grundsatz in den Nachrichten, vorrangig kurze Hauptsätze zu bilden.¹⁰¹ Laut Ludwig Reiners gelten Sätze mit 1-13 Wörtern als „sehr leicht verständlich“, Sätze mit 14-18 Wörtern als „leicht verständlich“, Sätze mit 19-25 Wörtern als „verständlich“, Sätze mit 26-30 Wörtern als „schwer verständlich“ und Sätze mit mehr als 30 Wörtern als „sehr schwer verständlich“.¹⁰² Die Worte innerhalb eines Satzes sollten keine oder nur in sehr geringem Maße Fremdwörter, Abkürzungen oder Fachausdrücke sein.¹⁰³ Ebenso zurückhaltend sollte der Umgang mit Adjektiven sein, denn sie können dazu führen, dass ungewollt eine Wertung in die Nachricht mit hineinfließt.

⁹⁹ vgl. im folgenden Holly 2004, 54 f.

¹⁰⁰ vgl. im folgenden Jipp 1990, 74

¹⁰¹ vgl. im folgenden Jipp 1990, 76 f.

¹⁰² ebenda

¹⁰³ ebenda

3.4 Nachrichtenauswahl

Die Nachrichtensendungen sind nicht nur bezüglich der Sätze innerhalb einer Nachricht kurz sondern auch in ihrer Gesamtsendezeit. Die Tagesschau der ARD z.B. sendet am Abend jeweils nur 15 Minuten. In diesen 15 Minuten muss alles Wichtige, was in der Welt geschehen ist, erwähnt werden. Eine der bedeutendsten Aufgaben der Nachrichtenjournalisten ist es demzufolge, die entscheidenden Nachrichten auszuwählen und an das Publikum weiterzugeben. Bei diesem Vorgang helfen vor allem die Nachrichtenagenturen, die Nachrichtenwert-Theorie, die Gatekeeper-Forschung und die News Bias-Forschung.¹⁰⁴

3.4.1 Nachrichtenagenturen

Bevor die Nachrichten selektiert werden können, müssen sie zunächst von einer Instanz zusammengestellt und angeboten werden. Die Nachrichtenjournalisten wenden sich hierfür an die Nachrichtenagenturen.¹⁰⁵ Diese sind damit die erste Instanz, die entscheidet, welche Neuigkeiten die Möglichkeit erhalten, an die Gesellschaft zu gelangen.

Zu den größten Nachrichtenagenturen gehören die fünf Agenturen dpa (Deutsche Presse-Agentur), AP (Associated Press), Reuters, AFP (Agence France-Presse) und ddp (Deutscher Depeschendienst).¹⁰⁶ Sie „liefern täglich mehr als 2.000 Meldungen und über 500 Fotos und Grafiken an Zeitungen, Radios und TV-Anstalten.“¹⁰⁷ Die dpa ist von allen genannten Nachrichtenagenturen der einzige Komplettanbieter in Deutschland.¹⁰⁸ Sie bietet Inhalte aus allen Ressorts an- sowohl regional, national und auch international. Hauptprodukt der dpa ist der „Basisdienst“. Dieser umfasst einen Weltnachrichtendienst mit Nachrichten, Berichten und Features aus dem In- und Ausland aus allen Ressorts. Der Basisdienst wird durch Landesdienste und Bildfunk ergänzt. Im Jahr 2005 haben 95 Prozent der

¹⁰⁴ vgl. Tiemann 2006, 49

¹⁰⁵ vgl. im folgenden Jipp 1990, 101 ff.

¹⁰⁶ vgl. Klumbies 2008, o.S.

¹⁰⁷ ebenda

¹⁰⁸ vgl. im folgenden Segbers 2007, 43 ff.

Gesamtauflage der publizistischen Einheiten auf der Grundlage des dpa-Dienstes produziert.

AP, Reuters und AFP hingegen gehören zu den nationalen und internationalen Anbietern.¹⁰⁹ AP besitzt 16 Büros in Deutschland und jeweils eins in Paris und Brüssel. Die Zentralen in Deutschland, Frankfurt und Berlin verfassen täglich etwa 250 Meldungen mit 60.000 Wörtern. Mit 300 bis 400 Meldungen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Vermischtes kann sich auch Reuters zu den größten Nachrichtenagenturen zählen. Ein wenig dahinter liegt die AFP mit 200 Meldungen pro Tag.

Neben den Anbietern mit Auslandsdiensten stehen diejenigen Agenturen, die ausschließlich den deutschen Markt mit Nachrichten beliefern. Hierzu zählt der ddp.¹¹⁰

Alle Nachrichtenagenturen bedienen drei Märkte mit ihren Diensten: den Zeitungsmarkt, der zu den wichtigsten der Agenturen gehört, den Rundfunkmarkt und den Onlinemarkt.¹¹¹ Während früher die Angebote der Nachrichtenagenturen vor allem Unternehmen nutzten, sind es heute die Medien, von denen die Agenturen profitieren.

„In der Regel stammen wenigstens 50 Prozent aller Artikel, die in einer Tageszeitung erscheinen, direkt von Nachrichtenagenturen. Ähnliches gilt in noch größerem Maße für die Nachrichten im Radio und im Fernsehen.“¹¹²

¹⁰⁹ vgl. im folgenden Segbers 2007, 48 f.

¹¹⁰ ebenda

¹¹¹ vgl. Jipp 1990, 101

¹¹² Segbers 2007, 107

3.4.2 Nachrichtenwert-Theorie

Der wichtigste Ansatz zur Nachrichtenauswahl durch die Massenmedien ist die Nachrichtenwert-Theorie.¹¹³ Schulz beschreibt den Nachrichtenwert als „eine journalistische Hilfskonstruktion zur Erleichterung der notwendigen Selektionsentscheidung“¹¹⁴. Je größer der Nachrichtenwert ist, desto höher ist die Chance, dass die Nachricht in den Medien an Aufmerksamkeit gewinnt und veröffentlicht wird.¹¹⁵ Gemessen an der Theorie des amerikanischen Journalisten Walter Lippmann geht die Nachrichtenwert-Theorie davon aus, dass keine Regeln, sondern Konventionen den Auswahlvorgang einer Nachricht bestimmen.¹¹⁶ Diese Konventionen nennt er „news value“, also Nachrichtenwert. Lippmann verfolgt die Idee, dass sich die journalistische Nachrichtenauswahl bewusst oder unbewusst an bestimmten Eigenschaften der Ereignisse orientiert.¹¹⁷ Diese Merkmale nennen sich Nachrichtenfaktoren.

Im Laufe der Jahre wurde die Liste der Nachrichtenfaktoren überarbeitet und ergänzt. Zunächst bestimmt 1965 Einar Östgaard die drei Faktoren Vereinfachung, Identifikation und Sensationalismus zur Kennzeichnung von Nachrichten.¹¹⁸ Im gleichen Jahr erweitern Johan Galtung und Mari Ruge die Faktoren zur Bestimmung des Nachrichtenwertes auf zwölf Kategorien.¹¹⁹ Zu den Faktoren gehören:

1. Frequenz (Kurzfristigkeit)
2. Schwellenfaktor (Überwindung der Aufmerksamkeits-schwelle)
3. Eindeutigkeit (Klarheit und Einfachheit)
4. Bedeutsamkeit (Betroffenheit, Nähe, Relevanz)
5. Konsonanz (Erwartbarkeit und Wünschbarkeit)
6. Überraschung (Unvorhersehbarkeit)

¹¹³ Meinke 2004, 24

¹¹⁴ ebenda

¹¹⁵ ebenda

¹¹⁶ vgl. im folgenden Tiemann 2006, 50 f.

¹¹⁷ vgl. Pöttger/Schulzki-Haddouti (Hrsg.) 2007, 36

¹¹⁸ vgl. Balaban 2008, 12

¹¹⁹ vgl. im folgenden Meinke 2002, 25

7. Kontinuität (Weiterführende Berichterstattung über ein bereits eingeführtes Ereignis)
8. Variation (Kontrast zu anderen Ereignissen)
9. Elite-Nationen (Bedeutende Länder)
10. Elite-Personen (Berühmte Persönlichkeiten)
11. Personalisierung (Ereignisse in Bezug auf Personen)
12. Negativismus (Schlechte Ereignisse)

Einen erneuten Ausbau der Nachrichtenfaktoren nimmt 1976 Winfried Schulz vor.¹²⁰ Die bisher aufgestellten Faktoren sind seiner Meinung nach als „Aspekte der Ereignisse selbst interpretiert“ worden. Er stellt eher die aktive Rolle der Journalisten an dem Nachrichtenauswahlprozess in den Vordergrund und formuliert 18 Nachrichtenfaktoren, denen er „sechs Faktorendimensionen unterstellt:

1. Zeit mit den Faktoren Dauer und Thematisierung
2. Nähe mit den Faktoren räumliche, politische und kulturelle Nähe und Relevanz
3. Status mit den Faktoren regionale und nationale Zentralität, persönlicher Einfluss und Prominenz
4. Dynamik mit den Faktoren Überraschung und Struktur
5. Valenz mit den Faktoren Konflikt, Kriminalität, Schaden und Erfolg
6. Identifikation mit den Faktoren Personalisierung und Ethnozentrismus“¹²¹

Vergleicht man die Faktoren von Schulz und Galtung/Ruge, kann festgestellt werden, dass Schulz die Variablen regionale Zentralität und Faktizität einführt. Im Gegensatz dazu lässt er den Faktor Variation weg und baut den Begriff Negativismus aus.

Eine weitere und bedeutende Weiterentwicklung der Nachrichtenfaktoren findet durch Joachim Friedrich Staab im Jahre 1990 statt.¹²² Er fasst einen umfassenderen und komplexeren Katalog als seine Vorgänger und nennt die Faktoren räumliche, politische, wirtschaftliche und

¹²⁰ vgl. im folgenden Tiemann 2006, 53

¹²¹ ebenda

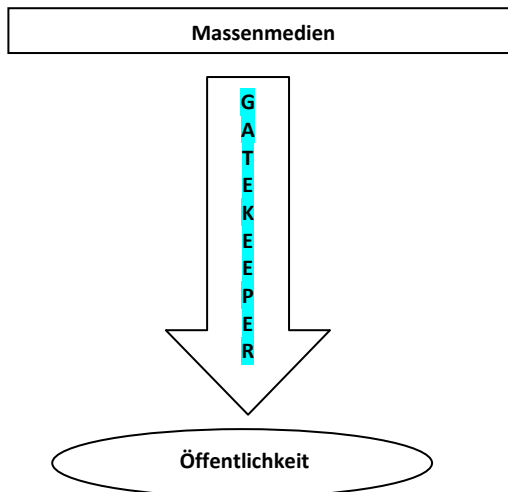
¹²² vgl. im folgenden Meinke 2002, 26

kulturelle Nähe, Status der Ereignisnation, institutioneller und persönlicher Einfluss, Prominenz, Personalisierung, Kontroverse, Aggression, Demonstration, Überraschung, Reichweite, tatsächlicher und möglicher Erfolg bzw. Misserfolg, Zusammenhang mit Themen, Etablierung der Themen und Faktizität.

3.4.3 Gatekeeper-Forschung

Neben den Nachrichtenfaktoren spielt der sogenannte „Gatekeeper“, eingeführt von David Manning White, bei der Auswahl der Nachrichten eine besondere Rolle.¹²³ Mit Gatekeeper ist eine Art Schleusenwärter gemeint, der das Tor der Nachrichten bewacht. Nur dieser entscheidet, welche Nachrichten durchgelassen werden und an die Öffentlichkeit gelangen und welche nicht. Im übertragenen Sinne ist der Gatekeeper oder Schleusenwärter der Journalist bzw. Redakteur, der sich durch seine Erfahrungen, Einstellungen und Erwartungen unterscheidet. Von diesen persönlichen Einflüssen hängt dann u.a. die Nachrichtenauswahl ab.

Abbildung 5: Gatekeeper-Modell



¹²³ vgl. im folgenden Tiemann 2006, 54 f.

Zudem bestimmt die Technik den Selektionsvorgang ungemein.¹²⁴ Technische Voraussetzungen in den Redaktionen, wie Redaktionsschluss oder zu wenig Platz, können dazu führen, dass Nachrichten nicht bearbeitet und publiziert werden. Die Auswahl der Nachrichten orientiert sich außerdem am redaktionellen Umfeld des Journalisten, deren Stellung in der Redaktion und an der Routine der Alltagsarbeit in der Redaktion. Journalisten gelten also eher als „passive Informationsvermittler“, die durch persönliche, institutionelle und strukturelle Einflüsse die Nachrichtenauswahl beeinflussen.

3.4.4 News Bias-Forschung

Der dritte Faktor bezüglich der Nachrichtenauswahl ist die News Bias-Forschung.¹²⁵ Mittels Experimenten, Inhaltsanalysen und Befragungen versucht sie, die Ursachen für die Einseitigkeit, Unausgewogenheit und für die politischen Tendenzen in der Medienberichterstattung zu ermitteln. Dazu betrachtet dieser Forschungsstrang den Zusammenhang zwischen der politischen Einstellung der Journalisten und deren Nachrichtenauswahl. Eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Forschung ist, dass subjektive Einflüsse eine große Bedeutung bei der Nachrichtenauswahl haben.

¹²⁴ ebenda

¹²⁵ vgl. im folgenden Meinke 2002, 23

4 Gewaltdarstellungen in den Medien

Gewalt, Katastrophen, Notlagen und Unglücke sind nicht nur zum Gegenstand gesellschaftlicher Realität geworden, sondern füllen täglich die Inhalte der Medien. Vor allem das Medium Fernsehen charakterisiert sein Programm zunehmend mehr durch Schicksalsschläge und Schreckensbilder. Der inhaltliche Aspekt spielt dabei weniger eine Rolle als das Bemühen um Dramaturgie.¹²⁶ Das hängt sichtlich mit den „neuen Programmverteil-Techniken- Satelliten, Glasfaser und digitales Fernsehen ([zusammen, die]) zu einem enorm hohen Programmbedarf“¹²⁷ führen. Es ist fortlaufend schwieriger, den Fernsehzuschauer an einen Sender und ein Programm zu binden. Spannung, Emotionen und eben Katastrophen tragen scheinbar mehr dazu bei als Geschichten von glücklichen Menschen. Ein Grund dafür könnte sein, dass das Gefühl, selbst nicht betroffen, dem Schrecken davongekommen zu sein und alles nur vor dem Fernseher aus weiter Entfernung miterlebt zu haben, Beruhigung in den Menschen auslösen.¹²⁸ Was auf der einen Seite Erleichterung über das eigene Wohlbefinden hervorrufen kann, kann auf der anderen Seite aber auch Gefallen an Gewalt wecken. Inwieweit Gewaltdarstellungen in den Medien tatsächlich Auswirkungen auf den Rezipienten haben, ist jedoch in der Gesellschaft nicht eindeutig belegt. Schon zu Zeiten Platons herrschten gegensätzliche Ansichten. Platon vertrat die Meinung, „dass die Darstellung von Gewalt verderblich sei ([...] sein Schüler Aristoteles ([hingegen vertritt die These]), dass die Darstellung von Gewalt reinigende (kathartische) Wirkung besitze.“¹²⁹ Gleichmaßen umstritten ist die Frage nach der Zensur bzw. dem Verbot von Gewalt. Besonders bei Amokläufen an Schulen, auch School Shooting genannt,¹³⁰ spitzen sich diese Diskussionen um das Zeigen von gewalttätigen Bildern zu.

Dieses Kapitel nähert sich der Meinungsverschiedenheiten bezüglich Mediengewalt an. Ich versuche eine eindeutige Antwort darauf zu geben, ob reale Gewalt tatsächlich durch Medienbeiträge mit gewalttätigen Inhalten ausgelöst werden kann. Aus Gründen des Umfangs kann dabei allerdings nicht eine vollständige Untersuchung stattfinden. Es können nur einige Aspekte und Meinungen beleuchtet werden. Ziel ist es, zwei Standpunkte

¹²⁶ vgl. Hamm (Hrsg.) 1995, 77

¹²⁷ Wunden (Hrsg.) 1994, 165

¹²⁸ vgl. Hamm (Hrsg.) 1995, 78

¹²⁹ Merten 1999, 180

¹³⁰ vgl. Robertz/ Wickenhäuser 2007, 7

gegenüberzustellen und die Möglichkeit zu geben, sich selbst eine Meinung zu bilden. Bevor ich auf die Effekte medialer Gewaltdarstellung eingehe, gilt es, die Begriffe „Gewalt“ und „Amok“ zu definieren.

4.1 Zum Gewaltbegriff

Gewalt ist ein großer Bestandteil des Lebens geworden. Gewalt in der Familie. Gewalt bei Jugendlichen. Gewalt auf den Straßen. Ihre zunehmende Dominanz führt dazu, dass sich alle Welt mit ihrem Phänomen beschäftigt: die Philosophie, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie und politische Wissenschaft.¹³¹ Der Gewaltbegriff ist in aller Munde. Doch was meint Gewalt eigentlich? Gewalt erklärt sich laut Lukesch in dreifacher Hinsicht.¹³² Erstens bezeichnet sie die Anwendung von Zwang. Zweitens wird sie im Sinne von Kraft, Stärke und Wucht gebraucht und drittens meint sie das Durchsetzen von Macht- und Herrschaftsbeziehungen. Neben der wissenschaftlichen Erklärung gibt es ein Alltagsverständnis von Gewalt.¹³³ Die Mehrheit der Gesellschaft versteht unter Gewalt den extremen Einsatz von körperlichen Gewaltmitteln. Trotz unterschiedlicher Definitionen durch die Wissenschaft und die Gesellschaft, kann allgemeingültig festgestellt werden, dass sich der Gewaltbegriff über die Jahre stark verändert hat.¹³⁴ Der bedeutendste Wandel findet nach Neidhardt im Zusammenhang mit der Akzeptanz statt. Während früher Gewalt als legitime Durchsetzung der eigenen Bedürfnisse galt, stößt sie heute auf Ablehnung. Sie erhält in der Bevölkerung eine negative und unmoralische Rolle und sie wird nicht nur als Angriff und Aggression von Menschen gegen Menschen sondern auch gegen Sachen verstanden.

Bei der Betrachtung der Ursachen von Gewalt beginnt die Suche fast immer in der Kindheit des Täters. Denn die

„kindliche bzw. jugendliche Sozialisation ([gilt]) als mitentscheidend für späteres aggressives Verhalten. ([...]) Zu den wichtigsten Sozialisationsinstanzen gehören die Familie, die Schule, Freundschaftsgruppen und auch die Massenmedien.“¹³⁵

¹³¹ vgl. Merten 1999, 33

¹³² vgl. im folgenden Lukesch (Hrsg.) 2004, 116

¹³³ ebenda

¹³⁴ vgl. im folgenden Merten 1999, 16

¹³⁵ Merten 1999, 47

Alle genannten Instanzen müssen gemeinsam an einem gewaltfreien Leben der Kinder und Jugendlichen arbeiten und dem Gewaltpotenzial entgegenwirken. Besonders die Medien, voran das Fernsehen, sollten sich in ihrer Verantwortung gegenüber dem Thema Gewalt bewusst sein.

4.2 Gewalt im Fernsehen

72 Prozent der Deutschen fordern das Verbot bzw. die Einschränkung von Gewaltdarstellungen im Fernsehen.¹³⁶ Das ergab eine Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach. Lediglich 16 Prozent sind gegen dieses Verbot. Trotz dominierender medialer Gewaltablehnung steigt der Anteil von Gewaltdarstellung im Fernsehen drastisch an. Inzwischen ist jede zwanzigste Fernsehminute mit Gewalt gefüllt.¹³⁷ Das Spektrum der Gewaltabbildung ist dabei sehr groß und in nahezu jedem Genre lassen sich diese auf den Fernsehbildschirmen beobachten.¹³⁸ Der höchste Gewaltanteil lässt sich im fiktionalen Bereich feststellen (93,6 %). Dicht gefolgt sind die Kindersendungen mit 89,4 %. An dritter Stelle befinden sich die Informationssendungen (77,7 %). Ein wenig abgeschlagen, dennoch mit einem Gewaltanteil von 57,1 % liegen non fiktionale Unterhaltungssendungen. Sogar Sportsendungen beinhalten aggressives Verhalten (16,7 %). Gewaltdarstellungen stellen ein sichtlich wichtiges Programmelement im Fernsehen dar, denn ihre Relation zwischen Kosten und Nutzen, also den Quoten, erweist sich als sehr günstig.

Innerhalb der Informationssendungen zeigen die Nachrichten mit einem Zehntel ihrer Sendezeit am häufigsten Gewalt.¹³⁹ Man sagt, „Only bad news is good news“, also nur negative Nachrichten sind gute Nachrichten. Denn Gewalt, Katastrophen und Bilder des Schreckens sind ein erfolgreiches Mittel des Entertainments und auch die Nachrichten müssen unterhaltender werden. Hier sind es jedoch die privaten Sender, die mit gewalttätigen Themen überwiegen.¹⁴⁰ Auch bei einem weitläufigeren Sendevergleich von Merten stellt sich heraus, dass die öffentlich-rechtlichen Programme ARD und ZDF einen geringeren Gewaltanteil aufweisen als die der Privaten.¹⁴¹

¹³⁶ vgl. im folgenden Wunden (Hrsg.) 1994, 176 f.

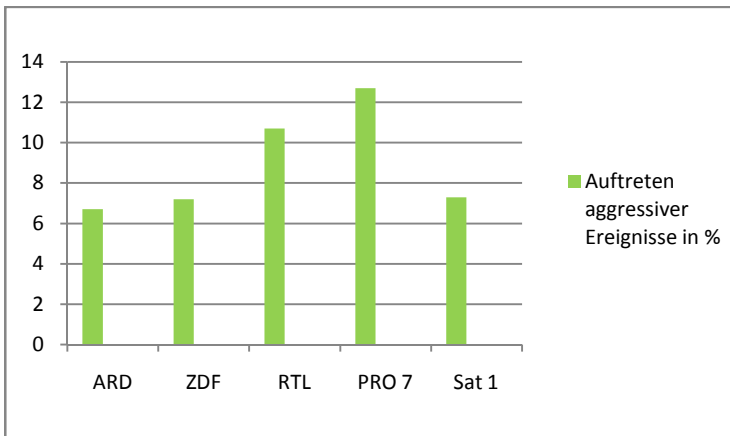
¹³⁷ vgl. im folgenden Lukesch (Hrsg.) 2004, 29 ff.

¹³⁸ ebenda

¹³⁹ vgl. im folgenden Lukesch (Hrsg.) 2004, 34

¹⁴⁰ vgl. Gleich/Groebel 1991, 59 f.

¹⁴¹ vgl. Merten 1999, 87

Abbildung 6: Anteil aggressiver Ereignisse im Fernsehprogramm¹⁴²

Abgesehen von jeglichen Zahlen ist es wichtig, dass das Fernsehen seine ethische Aufgabe übernimmt. Dazu gehört es nicht, das Bedürfnis nach Unterhaltung mittels Gewalt zu lösen. Eher ist damit gemeint, mittels Fernsehen „zur Überwindung solcher Gewalt beizutragen ([und trotzdem die]) Achtung vor der Würde und den Rechten des Menschen“¹⁴³ zu sichern. Um dies zu garantieren, muss das Fernsehen beginnen, die negativen Konsequenzen von Gewalttaten aufzuzeigen und die Gefühle der Opfer anstatt der der Täter nahezulegen.¹⁴⁴ Vielleicht gelingt es dem Medium so, seiner Schuldfrage an dem Ausüben von Gewalt eine neue Sicht zu liefern.

¹⁴² vgl. Gleich/ Groebel 1991, 59 f.

¹⁴³ Wunden (Hrsg.) 1994, 184

¹⁴⁴ vgl. Robertz/Wickenhäuser 2007, 99

4.3 Die Schuldfrage der Medien

Mit der steigenden Tendenz von Gewaltdarstellungen in den Medien wächst auch die Frage nach der Mitschuld der Medien an Gewalttaten. Seit Jahrzehnten wird geforscht, ob die Nutzung medialer Gewalterzeugnisse eine Wirkung auf den Konsumenten hat. Immer mehr Stimmen gelangen zu dieser Debatte an die Öffentlichkeit. Die wenigsten stellen sich dabei auf die Seite der Medien. Wort wie, „Ich finde es wichtig, zu berichten, was passiert ist. ([...]) Die Leute wollen Informationen, sie haben Anspruch darauf. ([...]) Da kann die Berichterstattung helfen, Hintergründe aufzuzeigen.“¹⁴⁵ sind eher selten. Viel mehr wird die Meinung vertreten, dass

„die massiven und gehäuften Gewaltdarstellungen in den Medien ([...]) die moralische Abwehr gegen die Gewalt ([abbauen und]) nicht nur die Bereitschaft, Gewalt als unvermeidlich hinzunehmen, sondern auch die Neigung, sich an ihr zu beteiligen ([erhöhen]).“¹⁴⁶

Auch Krebs teilt den Standpunkt, dass die Rezeption von Gewaltdarstellungen die Bereitschaft zu eigener Gewaltanwendung erzeugt und befördert (Stimulationsthese).¹⁴⁷ Allerdings stellt er neben dieser These drei weitere auf. Zum Einen handelt es sich um die Katharsisthese. Diese besagt, dass der Wille an eigener Gewaltanwendung durch die Medien verhindert oder vermindert wird. Eine weitere These beschreibt die Medien mit keinerlei Wirkung auf die Gewaltbereitschaft. Zuletzt verweist er darauf, dass der Konsum von Gewaltsendungen die eigene Gewalt sowohl verhindern als auch erzeugen kann (Ambivalenzthese). Krebs klassifiziert zu Recht die Auswirkung von Gewaltsendungen in vier Gruppen. Denn auf die Frage der Mitschuld der Medien an realer Gewalt gibt es keine Pauschalantwort. Es darf nicht nur ein Aspekt in Betracht gezogen werden, sondern es muss sich ein umfassendes Bild gemacht werden.

¹⁴⁵ von Siebenthal 2003, 99

¹⁴⁶ Wunden (Hrsg.) 1994, 190

¹⁴⁷ vgl. im folgenden Merten 1999, 130

„Medienart, Mediendarstellung und Art des Medienkonsums, ebenso wie Persönlichkeit, Gemütszustand und soziale Situation des Betrachters verändern die Ergebnisse hinsichtlich der Wirkung von gewalthaltigen Medien auf ihre Konsumenten.“¹⁴⁸

Demzufolge beeinflussen nicht nur die Medien die Gewaltbereitschaft sondern auch die Person selbst in Bezug auf Alter, Geschlecht, Intellekt oder persönliche Eigenschaften und ihr soziales Umfeld wie Schule, Familie und Freunde. Dennoch dürfen die Medien ihre Verantwortung nicht an die anderen Instanzen abgeben.

Die größte Gefahr der medialen Gewaltdarstellung ist die Folge der Nachahmung. Kritische Meinungen lehnen ein Zeigen von Tathergängen und Tätern mit Waffen und in voller Montur ab.¹⁴⁹ Ebenso ist es hilfreich, Selbsttötungen und Tote nicht zu zeigen.¹⁵⁰ Um Nachahmungen entgegenzuwirken, nützt es, die Konsequenzen des Täters aufzuzeigen und eher die Opfer als den Täter in den Vordergrund zu stellen.¹⁵¹ Dies alles bezweckt, den Täter nicht in Ruhm zu baden. Viele Gewalttaten werden verübt, weil die Täter so in den Mittelpunkt der Berichterstattung rücken. Sie erhalten die Aufmerksamkeit, die eigentlich Helden gebührt. Wird hingegen den Opfern jene Aufmerksamkeit geschenkt, können Journalisten eine große Hilfe für Opfer und Angehörige sein. Dem Fernsehen und allen anderen Medien wird die Chance geboten, zu einem Teil des Heilungsprozesses der Opfer von Gewalttaten beizutragen- solange sie die Täter in den Schatten stellen und ein Stück ihrer Sensationsgier abtreten.¹⁵²

¹⁴⁸ Robertz/Wickenhäuser 2007, 52

¹⁴⁹ vgl. Report Mainz 2009, o.S.

¹⁵⁰ ebenda

¹⁵¹ vgl. im folgenden Robertz/Wickenhäuser 2007, 99

¹⁵² vgl. Von Siebenthal 2003, 75 ff.

4.4 Die Gewalttat Amoklauf

Auch Amokläufe sind immer Stoff für Schlagzeilen und entfachen die Debatte über Gewalt in den Medien. Doch was ist überhaupt ein Amoklauf und wer wird zum Amokläufer?

Amok ist die Ableitung aus dem malaiischen Wort für „Wut“.¹⁵³ Der Amok hat seine Wurzeln im 16. Jahrhundert. Seit dieser Zeit begleitet die Eingeborenen der malaiischen Inseln ein Brauch: rachsüchtige Menschen versetzen sich mit Opium in einen Rausch und rufen laut „Amock“. Damit kündigen sie ihre folgende und schreckliche Tat an. Mit einem Dolch bewaffnet ziehen sie umher und töten wahllos bis sie selbst zusammenbrechen oder getötet werden. Das Töten des Amokläufers ist legitim. Der Amoklauf ist also eine Form des Wahns, der mit einem Mordtrieb einhergeht. Eine besondere Form des Amoklaufs ist das School Shooting.¹⁵⁴

School Shooting ist eine beabsichtigte Tötung von mehreren Schülern oder Lehrer an einer Schule mit zielgerichtetem Bezug.¹⁵⁵ Der Täter ist stets selbst Schüler oder ehemaliger Schüler dieser Schule gewesen. Während in den ersten zehn Jahren seit dem Beginn im Jahre 1974 „nur“ neun School Shooting auftraten, versieben facht sich die Zahl solcher Fälle bis 2007. Das wahrscheinlich gravierendste School Shooting ist das von Columbine am 20. April 1999. Es ist Vorbild für viele weitere Amokläufe an Schulen und es bringt die Gewalttat School Shooting auch nach Deutschland. So kommt es, dass Deutschland international gesehen neben Kanada mittlerweile die höchste Anzahl von School Shooting misst.

Während ein Amoklauf Entsetzen und Fassungslosigkeit hervorruft, fragen sich viele, was das für ein Mensch sein muss, der zu solch einem Blutbad fähig ist. Die Möglichkeit, Merkmale auszumachen, die einen Menschen eindeutig als Amokläufer identifizieren, gibt es nicht.¹⁵⁶ Lediglich kann davon ausgegangen werden, dass bestimmte Merkmale in bestimmten Situationen eher zu einer Gewalttat führen als andere. Im Vergleich der bisherigen Amoktaten an Schulen fallen einige Eigenschaften dominierend auf. Die Täter sind meist jüngere Männer, die durch unstabile Familienverhältnisse und fehlende Freundschaften sozial isoliert und als

¹⁵³ vgl. im folgenden Doubek 2000, 24

¹⁵⁴ vgl. Robertz/ Wickenhäuser 2007, 7

¹⁵⁵ vgl. im folgenden Robertz/ Wickenhäuser 2007, 10 ff.

¹⁵⁶ vgl. im folgenden Robertz/ Wickenhäuser 2007, 30

Einzelgänger leben.¹⁵⁷ Amokläufer sind oft nicht in der Lage, ihre Gefühle zu zeigen und neigen zur Selbstüberschätzung.¹⁵⁸ Ihr Wunsch nach Anerkennung wird meist nicht erfüllt und ihnen gelingt es oft nicht, Realität und Phantasie auseinanderzuhalten.¹⁵⁹ Außerdem weisen sie depressive Störungen auf, die bis zu Selbstmordversuchen führen können. Amokläufer planen ihre Tat lange vorher und kündigen diese in Form von Drohungen an. Direkt vor der Tat haben sie oft eine persönliche Niederlage erlitten, wie etwa den Verlust einer geliebten Person oder ihres Status. Dies führt zur endgültigen sozialen Isolierung und lässt die Amokläufer quasi „durchdrehen“.

Zu den schlimmsten Amokläufen an Schulen in Deutschland zählen die Amokläufe in Erfurt (2002), Emsdetten (2006) und Winnenden (2009). Insgesamt starben dabei 31 Menschen und die drei Täter, 37 Personen wurden verletzt.¹⁶⁰

4.5 Der Amoklauf von Winnenden- was wirklich geschah

Mit 15 Toten fügt sich der Amoklauf von Winnenden neben den von Columbine, Red Lake, Virginia und Erfurt zu der Liste der furchtbarsten School Shootings hinzu.¹⁶¹

Am 11.03.2009 hat der 17-jährige Tim Kretschmer in der Albertville-Realschule in Winnenden einen Amoklauf begonnen.¹⁶² Um 09:33 Uhr betritt der Auszubildende in schwarzer Montur seine ehemalige Schule und tötet 15 Menschen. Unter den Opfern befinden sich neun Schüler und drei Lehrerinnen der Realschule.¹⁶³ Daraufhin flüchtet er, sowohl zu Fuß als auch mit fahrbarem Untersatz durch einen Autofahrer, den er zu der Mitnahme bis nach Wendlingen zwingt.¹⁶⁴ Auf seiner Flucht nimmt er einem Mitarbeiter einer benachbarten Klinik, einem Verkäufer eines Autohauses und einem Kunden ebenfalls aus dem Autohaus das Leben. Spekulationen über die Ankündigung seiner Tat sieben Stunden zuvor im Internet-Chat des Forums „krautchan.net“ stimmen nicht: „Der Betreiber der Internetseite bezeichnete

¹⁵⁷ Faust o.J., 22

¹⁵⁸ RR 2002, o.S.

¹⁵⁹ vgl. im folgenden Robertz/ Wickenhäuser 2007, 31

¹⁶⁰ vgl. Handelsblatt.com 2009, 1 f.

¹⁶¹ ebenda

¹⁶² vgl. im folgenden Wikipedia 2009, o.S.

¹⁶³ vgl. Soldt 2009, o.S.

¹⁶⁴ vgl. im folgenden Wikipedia 2009, o.S.

den dargestellten Chat nachher als Fälschung. Auch auf Tim K.s Computer finden sich keine Spuren des Chats.¹⁶⁵ Laut Focus kam es während des Amoklaufs zu weiteren Pannen.¹⁶⁶ Bevor der 17-jährige die zwei Personen im Autohaus tötet, wird er selbst von der Polizei nach einem Schusswechsel in Wade und Sprunggelenk angeschossen. Nach dieser Verletzung sinkt er zu Boden, legt seine Waffe nieder und hebt die Hände über den Kopf. Daraufhin verlässt der Polizeibeamte seine Deckung und geht mit der Waffe im Anschlag einige Meter in Richtung des Täters. In jenem Augenblick eröffnet Tim Kretschmer das Feuer erneut und flüchtet in das angrenzende Autohaus. Anschließend erschießt er sich selbst auf dem Parkplatz vor dem Autohaus.¹⁶⁷ Die Waffen bezieht der Amokschütze aus der legalen Waffensammlung seines Vaters.¹⁶⁸ Tim Kretschmer gilt nach Angaben des Berliner Kuriers als „nicht auffällig“, „völlig normal“ und „ganz lieb“. Auch seine Familie sei in die Gemeinde und das Vereinsleben integriert.¹⁶⁹

¹⁶⁵ Rheinische Post 2009, o.S.

¹⁶⁶ vgl. im folgenden Focus Online 2009, o.S.

¹⁶⁷ vgl. Heller 2009, o.S.

¹⁶⁸ vgl. Soldt 2009, o.S.

¹⁶⁹ Berliner Kurier o.J., o.S.

TEIL 2: EMPIRISCHER TEIL

5 Forschungsdesign und methodisches Vorgehen

Der theoretische Teil dieser Arbeit ist abgeschlossen. Auf den folgenden Seiten befasst sich diese Arbeit nun mit der Erforschung der zu Beginn vorgestellten Fragestellung. Ich werde den Unterschied zwischen den RTL- und ARD-Nachrichten herausarbeiten. Dafür nutze ich die Berichterstattungen des Amoklaufs von Winnenden. Bevor jedoch ein solcher Vergleich begonnen werden kann, muss die Untersuchung in ihren Bestandteilen genau bestimmt werden. Dazu zählt, die Fragestellung präzise zu formulieren, eine voraussichtliche Antwort auf diese zu geben, die Methode meines Vorgehens zu erklären, die RTL- und ARD-Nachrichten vorzustellen und den Zeitraum meiner Untersuchung zu bestimmen. Danach gilt es, jene Kriterien auszuwählen, die ich bei den zwei Nachrichtensendungen vergleichen will. Zusätzlich müssen diese Kriterien operationalisiert werden. Schließlich ist es möglich, anhand dieser Operationalisierung die Untersuchung zu beginnen. Im Anschluss können die Ergebnisse ausgewertet werden.

5.1 Fragestellung

Meine Arbeit und die kommende Untersuchung erfüllen den Zweck, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der öffentlich-rechtlichen und der privaten Berichterstattung aufzudecken. Dabei geht es nicht um beliebige öffentlich-rechtliche und kommerzielle Sender, sondern um die ARD mit ihrer „tagesschau“ und RTL mit der Nachrichtensendung „RTL aktuell“. Der Vergleich bezieht sich nicht auf die gesamte Sendung, sondern untersucht nur die Berichterstattung eines Ereignisses, den Amoklauf von Winnenden am 11.03.2009. Die konkrete Frage, der nun nachgegangen werden soll, lautet demnach:

Inwieweit unterscheiden und ähneln sich die ARD „tagesschau“ und „RTL aktuell“ in ihrer Berichterstattung bezüglich des Amoklaufs von Winnenden? Wer berichtet verständlicher? Wie wird die Gewalt jeweils dargestellt? In welchem Umfang berichten ARD und RTL über den

Amoklauf? Wie unterscheiden sie sich in Sprache und Stil? Wer sendet Fehldiagnosen und stellt Prognosen auf und verliert dadurch an Glaubwürdigkeit? Ist „RTL aktuell“ oder die „tagesschau“ sachlicher? Welche Form der Berichterstattung wählen die Nachrichtensendungen? Wer berichtet über welche Faktoren des Amoklaufs und wie aktuell sind diese? Halten sich beide Sendungen an die formalen Anforderungen einer Nachricht?

5.2 Hypothese

Da es sich bei der „tagesschau“ um eine öffentlich-rechtliche und bei „RTL aktuell“ um eine kommerzielle Nachrichtensendung handelt, gehe ich davon aus, dass die Untersuchung eher Unterschiede als Gemeinsamkeiten aufzeigen wird. Gründe dafür liegen in den unterschiedlichen Programmaufträgen. Die öffentlich-rechtlichen Sender müssen, wie in Kapitel 2.3.1 beschrieben, ihrem Grundversorgungsauftrag nachgehen und die Zuschauer in besonderem Maße mit Bildung, Information und Kultur bedienen. Die privaten Sender schließen sich ausschließlich der Aufgabe der Sicherung der Meinungsvielfalt an und müssen daher weniger Ansprüche erfüllen. Folglich ist es naheliegend, dass die privaten Sender, wie auch RTL und die Nachrichtensendung „RTL aktuell“, ein Programm anbieten, welches weniger aktuell, sachlich und verständlich ist. Zudem nehme ich durch den Grundversorgungsauftrag an, dass die „tagesschau“ weniger Fehler und Prognosen macht als „RTL aktuell“. „RTL aktuell“ wird hingegen wahrscheinlich gewalttätigere und grausamere Bilder senden als die „tagesschau“. Sie erhoffen sich mit diesen Bildern, den Grad der Emotionalisierung und Dramatisierung aufrecht zu erhalten, um mehr Zuschauer zu gewinnen, die sie für ihre Finanzierung benötigen. Dementsprechend glaube ich auch, dass „RTL aktuell“ wesentlich mehr Sendungen innerhalb des Untersuchungszeitraums schalten wird, denn mit Hilfe des Amoklaufs von Winnenden lassen sich die oben genannten Faktoren sehr gut herausarbeiten. Um den Grad der Emotionalisierung und Dramatisierung zu unterstützen, ist es denkbar, dass die private Nachrichtensendung in ihrer Sprache überspitzend ist und dass sie besonders viele wertende Adjektive verwendet.

5.3 Untersuchungsmethode: Inhaltsanalyse

Methode bedeutet so viel wie „Forschungsstrategie“ bzw. „Art des Vorgehens“.¹⁷⁰ Demnach ist die Methode ein „wissenschaftlich planmäßiges und folgerichtiges Verfahren“¹⁷¹.

Die Methode meiner wissenschaftlichen Arbeit ist die Inhaltsanalyse. „Die Inhaltsanalyse ist eine Forschungstechnik zur objektiven, systematischen und quantitativen Beschreibung des manifesten Inhalts von Kommunikationen“¹⁷². Das bedeutet, dass die Inhaltsanalyse einen Gegenstand oder Sachverhalt aufbauend auf einer Hypothese untersucht. Diese Untersuchung hat den Anspruch reproduzierbar zu sein und alle Komponenten des Sachverhaltes systematisch, offen und kritisch zu überprüfen.¹⁷³ Am Ende der Untersuchung steht entweder ein signifikantes oder ein nicht-signifikantes Ergebnis.¹⁷⁴ Das heißt, den Abschluss meiner Arbeit bildet ein Ergebnis, das meiner anfänglichen These zustimmt oder das diese widerlegt. Inhaltsanalysen treten meist bei den Medien, speziell bei Texten, Filmen, Online-Angeboten, Musikstücken oder Radiosendungen auf.¹⁷⁵ Auch ich habe mich für die inhaltsanalytische Untersuchung von Filmmaterial entschieden. Dabei werde ich anhand eines speziellen Einzelfalles eine allgemein gültige Aussage treffen, also induktiv vorgehen.¹⁷⁶

Innerhalb der Inhaltsanalyse strebe ich einen Vergleich zwischen zwei Sachverhalten an. Demzufolge werde ich zwei Gegenstände hinsichtlich ihrer Unterschiede und Gemeinsamkeiten prüfen.¹⁷⁷

¹⁷⁰ Köber 2007, 3

¹⁷¹ Duden- Rechtschreibung 1996, 490

¹⁷² Lukesch 2004, 150

¹⁷³ vgl. Köber 2007, 4

¹⁷⁴ vgl. im folgenden Linkersdorff 2007, 42 f.

¹⁷⁵ vgl. Köber 2007, 8

¹⁷⁶ vgl. Linkersdorff 2007, 7

¹⁷⁷ Wikiwörterbuch- Das freie Wörterbuch 2009, k.S.

5.4 Untersuchungsgegenstand

Meine Untersuchungsgegenstände sind die zwei erfolgreichsten Nachrichtensendungen im deutschen Fernsehen: die öffentlich-rechtliche „tagesschau“ um 20 Uhr auf der ARD und das private „RTL aktuell“ um 18.45 Uhr auf RTL.¹⁷⁸

Ich habe mich für diese Nachrichtensendungen entschieden, weil mir der Vergleich am sinnvollsten und gerechtfertigsten erschien. Sowohl die „tagesschau“ als auch „RTL aktuell“ haben einen sehr großen Marktanteil und wecken ein großes Interesse des Zuschauers. Demnach sind beide bestrebt, ihr Programm erfolgreich zu gestalten, um die Konsumenten weiterhin an sich zu binden und ihr positives Image zu bewahren. Das heißt auch, dass sie unter Druck arbeiten müssen. Die genauen Zahlen erläutere ich im folgenden Abschnitt. Zudem sind beide Nachrichtensendungen am Abend platziert und kommen sich in ihrem Sendeumfang sehr nah. Auch dies werde ich nachfolgend schildern. Es erscheint für mich wenig sinnvoll, zwei Sendungen mit großen Unterschieden in ihrer Länge und ihrem Sendestart zu wählen. Denn ein viel größerer Umfang ermöglicht ein breiteres Spektrum an Beiträgen und Themen und es erleichtert die Schwierigkeit in der richtigen Themenauswahl. Außerdem wäre ein sehr großer Unterschied in dem Sendebeginn unfair, weil es zu jeder Tageszeit unterschiedliche Einschaltquoten gibt. Diese sind beispielsweise bedingt durch das nichtvorhandensein von Zeit durch die Arbeit. Das Zielpublikum wäre somit zu unterschiedlich. Zur Mittagszeit wären es hauptsächlich Arbeitslose, die vor dem Fernseher sitzen. Sie haben einen anderen Anspruch an das Programm als z.B. Berufstätige, die erst am Abend, wenn sie nach Hause kommen, den Fernseher anschalten. Die formalen Ähnlichkeiten sind somit gegeben und sie ermöglichen einen fairen Vergleich.

Der entscheidende Unterschied zwischen der „tagesschau“ und „RTL aktuell“ ist die Programmplatzierung auf den jeweiligen Sendern. Diese Platzierung, einerseits auf einem öffentlich-rechtlichen Sender und andererseits auf einem privaten Sender, ist der ausschlaggebende Auslöser für die Wahl dieser Nachrichtensendungen.

¹⁷⁸ vgl. Huber 2009, o.S.

5.4.1 ARD „tagesschau“

„Hier ist das erste deutsche Fernsehen mit der „tagesschau““, heißt es jeden Abend um 20 Uhr auf der ARD. Innerhalb von 15 Minuten berichten immer wieder abwechselnde Sprecher, wie Jan Hofer, Susanne Daubner, Thorsten Schröder oder Caroline Hamann-Winkelmann, über die wichtigsten Meldungen aus dem In- und Ausland, über Sport und über das Wetter.¹⁷⁹

Neben der „tagesschau“ um 20 Uhr gibt es noch weitere über den ganzen Tag verteilt. Jedoch beruhen alle auf dem Konzept der „tagesschau“ um 20 Uhr.

Die „tagesschau“ wird am 26. Dezember 1952 erstmalig ausgestrahlt.¹⁸⁰ Damit gilt sie als erste Nachrichtensendung im deutschen Fernsehen. Des Weiteren ist sie auch die erfolgreichste Nachrichtensendung im deutschen Fernsehen.¹⁸¹ Im Jahr 2008 hatte die „tagesschau“ durchschnittlich 8,74 Millionen Zuschauer. Seit dem 01.10.1956 sendet sie von Montag bis Samstag ihre Nachrichten und erst ab 1961 kommt die Sonntagsausgabe hinzu.¹⁸²

Die Gründe für den Erfolg der „tagesschau“ sehen Medienexperten vor allem in den Faktoren Verlässlichkeit und Gewohnheit.¹⁸³ Sie meinen, „die „tagesschau“ wandelt sich wie die Nivea-Dose - minimal.“¹⁸⁴ Die größten Veränderungen erlebt die „tagesschau“ 1959 als der Sprecher, der die Nachrichten verliest, eingeführt wird, 1970 durch die Ausstrahlung in Farbe und 1976 als erstmals eine Frau, Dagmar Berghoff, als Sprecherin auftritt.¹⁸⁵

Am Aufbau der Sendung hat sich kaum etwas verändert.¹⁸⁶ Die wichtigste Meldung steht stets am Anfang. Die Nachrichten aus dem Ausland und die aus dem Inland folgen. Den Schluss bilden der Sport und das Wetter. Insgesamt gibt es bei der „tagesschau“ durchschnittlich 15 Beiträge pro Sendung. Die Beiträge unterscheiden sich in Wortmeldungen, Live-Berichten, Nachrichten im Film und Berichten der Reporter.

¹⁷⁹ vgl. Welt des Wissens o.J., o.S.

¹⁸⁰ vgl. Schäfer 2007, 12

¹⁸¹ vgl. im folgenden Omega 2009, o.S.

¹⁸² vgl. Kemp 2000, 21

¹⁸³ vgl. Welt des Wissens o.J., o.S.

¹⁸⁴ ebenda

¹⁸⁵ vgl. Kemp 2000, 21

¹⁸⁶ vgl. im folgenden Kemp 2000, 23

Die Wortmeldung bestimmt zu etwa einem Drittel die „tagesschau“ und ist ausschließlich ein 20-30 Sekunden langes Vorlesen eines Ereignisses.¹⁸⁷ Während des Lesens werden Fotos, Grafiken oder Karten mit darüber stehender Schlagzeile neben dem Sprecher eingeblendet. Die Nachricht im Film ist ein dreißig Sekunden langer Filmbeitrag am Ort des Geschehens mit einem Off-Ton aus dem Studio. Die längsten Beiträge liefern die Berichte der Reporter. Sie sind meist zwei Minuten lang und beinhalten vor Ort entstandene Beiträge durch Korrespondenten, die das Filmmaterial an die Redaktionen senden. Den geringsten Teil in der „tagesschau“ bilden die Live-Berichte. Live-Interviews stehen zum Großteil nur dann auf dem Programm, wenn es die Aktualität und Dringlichkeit fordert.

5.4.2 „RTL aktuell“

Die Nachrichtensendung „RTL aktuell“ gehört seit 21 Jahren zur Sendergruppe von RTL.¹⁸⁸ RTL, damals als RTLplus nach dem luxemburgischen Radio- und Fernsehveranstalter RTL (abgeleitet aus „Radio Télé Lëtzebuerg“) benannt, startet am 2. Januar 1984 um genau 17.27 Uhr aus einer Garage in Luxemburg mit einem Team von rund 25 Mitarbeitern sein Programm.¹⁸⁹ Geschäftsführer von RTLplus ist damals Helmut Thoma. An dessen Seite steht Chefredakteur Egon F. Freiheit. Der Sendestart wird mit einer außergewöhnlichen Szene eingeleitet: Chefarzt Rainer Holbe entbindet in einem Kreißsaal mit seinen Geburtshelfern einen Fernseher auf dem das RTLplus-Logo zu sehen war.¹⁹⁰ Die Sendezeiten von RTL sind zu Beginn Montag bis Freitag von 17:30 Uhr bis 22:30 Uhr und Samstag bis Sonntag von 17:30 Uhr bis 24:00 Uhr.¹⁹¹

Die erste RTL-Sendung nach dem Startschuss ist die „7 vor 7“-Newsshow mit Hans Meiser und Geert Müller-Gerbes.¹⁹² Im Jahr 1988 wird aus „7 vor 7“ „RTL aktuell“. Seit der Umbenennung platziert sich „RTL

¹⁸⁷ vgl. im folgenden Kemp 2000, 22

¹⁸⁸ vgl. im folgenden RTL Television GmbH 2009, o.S.

¹⁸⁹ vgl. im folgenden Wikipedia 2009, o.S.

¹⁹⁰ vgl. RTL Television GmbH 2009, o.S.

¹⁹¹ vgl. Wikipedia 2009, o.S.

¹⁹² vgl. im folgenden RTL Television GmbH 2009, o.S.

aktuell“ immer täglich um 18:45 Uhr auf dem Sender.¹⁹³ Am Wochenende bekommt die Sendung den Zusatz „Weekend“ und ist damit unter dem Namen „RTL aktuell Weekend“ bekannt. Die Nachrichtensendung hat eine Dauer von 20 Minuten und endet somit immer um 19:05 Uhr. Die Ausstrahlung erfolgt live aus Köln.

Der Sendungsablauf wird durch drei Kategorien bestimmt: die Nachrichten aus Politik und Vermischtes mit Peter Kloeppel, Lothar Keller oder Annett Möller, der Sport mit Ulrike von der Groeben, Birgit von Bentzel oder Andreas von Thien und das Wetter mit Christian Häckl, Maxi Biewer oder Miriam Lange.¹⁹⁴

„RTL aktuell“ wählt, genau wie der Sender RTL, die 14- bis 49-jährigen als Zielgruppe, weil diese am werberelevantesten zu sein scheinen und diese für die Finanzierung der Sendung und des Senders notwendig sind.¹⁹⁵ Innerhalb dieser Zielgruppe gelingt es „RTL aktuell“, an der Spitze zu stehen und sich als Marktführer mit 19,4 Prozent vor der „tagesschau“ (10,3 %) und „heute“ (5,6 %) zu etablieren.¹⁹⁶ Auch in der Nachrichtenrangliste des gesamten Zuschaueranteils nimmt „RTL aktuell“ eine ausgezeichnete Position ein und erreicht mit 3,87 Millionen Zuschauern von Montag bis Freitag den zweiten Platz hinter der „tagesschau“ (4,83 Millionen), aber vor den „heute“-Nachrichten auf dem ZDF (3,85 Millionen).¹⁹⁷

¹⁹³ vgl. im folgenden Fernsehlexikon 2008, o.S.

¹⁹⁴ ebenda

¹⁹⁵ vgl. Wikipedia 2009, o.S.

¹⁹⁶ vgl. im folgenden Huber 2009, o.S.

¹⁹⁷ ebenda

5.5 Untersuchungszeitraum

Für meine Untersuchungen habe ich einen Zeitraum von vier Wochen gewählt. Den Untersuchungsbeginn legt der Tag des Amoklaufs von Winnenden fest. Am 11.03.2009 startet mit dem schrecklichen Blutbad des Tim K. die Berichterstattung über dieses Ereignis und damit auch meine Inhaltsanalyse. Diese will ich vier Wochen später am 07.04.2009 beenden. Ich habe mich für eine vierwöchige Untersuchung entschieden, weil es im Fernsehen oft Nachberichterstattungen gibt. Ich möchte herausfinden, welche der beiden Nachrichtensendungen sich schneller wieder anderen Themen widmet und den Amoklauf von Winnenden aus dem Programm verbannt. Zum Anderen will ich aufdecken, welche Sendung auch nach einem längeren Zeitraum neue Informationen bieten kann und nach wie vielen Tagen ein Ereignis, was überall um die Welt ging, als so unwichtig und irrelevant gilt, dass es vom Fernsehbildschirm verschwindet.

5.6 Operationalisierung der Auswahlkriterien

5.6.1 Umfang

Die Variable „Umfang“ beschreibt zunächst die Anzahl gesendeter Beiträge über den Amoklauf von Winnenden im Untersuchungszeitraum. Ich werde zudem vergleichend darstellen, wie lang die einzelnen Beiträge sind. Diese Länge lässt den Beitragstyp bestimmen. Sind die Beiträge Wortmeldungen, Berichte der Reporter, Nachrichten im Film oder sogar Spezialsendungen mit einer überdurchschnittlichen Sendezeit? Die weitere Untersuchung beschäftigt sich mit dem eng verbundenen Begriff „Vielfalt“. Bedeutet ein größerer Umfang auch eine größere Vielfalt?

5.6.2 Vielfalt

Die Vielfalt der Nachrichtensendungen werde ich anhand der Themen messen. Worüber berichten ARD und RTL jeweils? Welche Ereignisse thematisieren sie? Eine Vielfalt ist dann gegeben, wenn möglichst viele verschiedene Aspekte des Amoklaufs von Winnenden betrachtet werden. Angaben zum Täter, Motive und Ursachen für die Tat, der Tathergang, Aussagen zum Ausmaß des Amoklaufs und die Konsequenzen für das Land sollen dabei mit besonderer Rücksicht untersucht werden.

5.6.3 Moderation

Die Nachrichten von RTL und ARD werden durch eine Moderatorin bzw. durch einen Moderator oder eine Doppelmoderation eingeleitet. Sie führen den Zuschauer an einem roten Faden von Beitrag zu Beitrag. Für eine erfolgreiche Moderation spielen unterschiedliche Faktoren eine Rolle.¹⁹⁸ Zunächst ist es wichtig, eine Bindung zwischen Zuschauer und Moderator herzustellen. Dazu muss das Publikum direkt angesprochen werden. Um nicht zu langweilen und um Spannung aufzubauen, ist es ratsam, die Moderation nicht länger als 20 bis 30 Sekunden aufzubauen.

5.6.4 Struktur

Um dem Anspruch einer Nachricht gerecht zu werden, müssen die Sendungen strukturelle Merkmale aufweisen. Wie ich in Kapitel 3.2 bereits erwähnt habe, besteht eine Nachricht aus einem Lead und einem Leadsatz.¹⁹⁹ Der Leadsatz ist der erste und wichtigste Satz einer Nachricht. Er hat die Aufgabe, die Hauptaussage zu vermitteln. Diese ist jene der 6 W's, (Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum?), welchem die größte Bedeutung zukommt. Die anderen W-Fragen müssen im Lead, dem ersten Abschnitt einer Nachricht, aufgeklärt werden.

¹⁹⁸ vgl. im folgenden Klinger/ Koch 2004, 123 f.

¹⁹⁹ vgl. im folgenden Jipp 1990, 44 ff.

Das Prüfen der vorgeschriebenen Struktur bedeutet demnach, den ersten Satz und Abschnitt der ARD und RTL-Nachrichten anzuschauen und diese auf das Vorhandensein der 6 W's zu untersuchen.

5.6.5 Aktualität

Der Kampf um Bilder ist im Fernsehen sehr groß. Jeder Sender bemüht sich, stets als Erster neue Bilder und Informationen zu erhalten. Nur so gelingt es, den Zuschauer an sein Programm zu fesseln. Die Aktualität lässt sich demnach erstens durch die Bilder und zweitens durch den vermittelten Sachverhalt messen. Eine Nachrichtensendung ist aktuell, wenn sie so wenig wie möglich Bilder und Texte wiederholt und stets neue Bilder und Informationen liefert. Meine Untersuchungsgegenstände mustere ich also auf die Anzahl der Bilder in der Wiederholung und auf zeitnahes Verkünden von Informationen. Das heißt, je näher der Zeitpunkt der Berichterstattung an dem tatsächlichen Geschehen liegt, desto aktueller ist sie.

5.6.6 Glaubwürdigkeit

Die Glaubwürdigkeit von Nachrichten werde ich an den Quellenangaben, Live-Bildern, Prognosen und Fehlinformationen messen.

Die wichtigste Form, um glaubwürdig zu sein, ist die Quellenangabe, also das Nennen der Herkunft einer Information.²⁰⁰ Ein genau benannter Informationsgeber hat den Zweck, die berichteten Fakten eines Redakteurs überprüfen zu können. Als Quellen gelten Pressesprecher, Schrift-, Ton- und Bildträger, Funktionsträger wie die Polizei, Augenzeugen oder Informanten. Je klarer die Quelle in der Nachricht benannt wird, desto höher ist demnach die Glaubwürdigkeit.

Neben der Quelle ist das Live-Bild eine weitere Form, um den Zuschauer davon zu überzeugen, dass das, was er sieht, echt und wahr ist.²⁰¹ Die Live-Qualität steigert den Grad der Realität, denn es ist nicht möglich, das Material nachträglich zu bearbeiten und durch Montage zu

²⁰⁰ vgl. im folgenden Jipp 1990, 53 f.

²⁰¹ vgl. im folgenden Holly 2004, 40

verändern. Diese Tatsache macht das Live-Bild des Fernsehens zu einer Gewähr für Wahrhaftigkeit. Damit verbunden steht die Glaubwürdigkeit.

Im Gegensatz zum Live-Bild wecken Prognosen und Fehlinformationen die Meinung, dass dem Sender kein Vertrauen entgegengebracht werden kann. Eine Fehlinformation kann schon dazu führen, als Lügner bzw. Fälscher dargestellt zu werden. Im letzten Schritt zur Ermittlung der Glaubwürdigkeit werde ich also „RTL aktuell“ und die ARD „tagesschau“ nach Fehlinformationen und Prognosen durchleuchten.

5.6.7 Verständlichkeit

„Ob eine Nachricht gut verständlich ist, hängt neben der klaren Sprache auch sehr vom Satzbau und der Satzlänge ab.“²⁰² Aus diesem Grund werde ich prüfen, wie viele Haupt- und Nebensätze die „tagesschau“ und „RTL aktuell“ aufweisen. Je mehr Hauptsätze eine Nachricht aufweisen kann, desto verständlicher ist sie.²⁰³ Zusätzlich werde ich die Zahl der Wörter pro Satz ermitteln. Wie in Kapitel 3.3 bereits beschrieben, lässt sich die Verständlichkeit einer Nachricht laut Ludwig Reiner in fünf Stufen unterscheiden:

- | | |
|-----------------------------|---|
| 1. sehr leicht verständlich | 1-13 Wörter pro Satz |
| 2. leicht verständlich | 14-18 Wörter pro Satz |
| 3. verständlich | 19-25 Wörter pro Satz |
| 4. schwer verständlich | 25-30 Wörter pro Satz |
| 5. sehr schwer verständlich | über 30 Wörter pro Satz. ²⁰⁴ |

Neben der Satzlänge und dem Satzbau bestimmen Fremdwörter und Abkürzungen den Grad einer verständlichen Sprache.²⁰⁵ Bei Nachrichten sollte es deshalb das Bestreben sein, so weit wie möglich auf Fremdwörter zu verzichten. Falls Fremdwörter dennoch benutzt werden, müssen sie erläutert werden. Gleichmaßen ist es für die Verständlichkeit notwendig, mit Abkürzungen sparsam umzugehen. Einem Großteil der Zuschauer sind

²⁰² Jipp 1990, 76

²⁰³ ebenda

²⁰⁴ vgl. Jipp 1990, 77

²⁰⁵ vgl. im folgenden Jipp 1990, 80 ff.

die vielen Buchstabenkombinationen fremd und sie lösen Rätselraten aus, was wohl mit diesen gemeint sei. Zudem führen Abkürzungen leicht zu Verwechslungen. Unter BVG kann einerseits „Berliner Verkehrs-Betriebe“, aber andererseits auch „Bundesverfassungsgericht“ oder „Bundesverfassungsgesetz“ verstanden werden. Folglich dürfen für das Verständnis nur allgemein bekannte Abkürzungen, wie SPD, in geringem Maße verwendet werden.

5.6.8 Gewaltdarstellung

Das Kapitel 4.3 ging der Schuldfrage der Medien an realer Gewalt nach. Eine Pauschalantwort, ob Mediengewalt tatsächlich zu aggressiven Handlungen führt, konnte ich nicht geben. Vielmehr stellte ich fest, dass mehrere Aspekte zusammen, wie Alter, Gemütszustand, Schule, Familie und die Medien, den Gewaltfaktor erhöhen können.²⁰⁶ Deshalb ist es oberste Priorität, dass jede Instanz Regeln folgt, um diesen Gewaltfaktor zu senken bzw. nicht weiter ansteigen zu lassen. Auch die Medien können den Nachahmungseffekt von Gewalttaten verhindern, indem sie in ihrer Berichterstattung einigen Bestimmungen sorgfältig nachgehen.²⁰⁷ Zu diesen Grundsätzen gehört, die Opfer und nicht den Täter in den Mittelpunkt der Berichterstattung zu stellen, Konsequenzen für den Täter aufzuzeigen²⁰⁸, den Tathergang nicht zu erläutern und keine Toten, Selbsttötungen, Tatkleidung oder Waffen zu zeigen²⁰⁹. Ich werde in diesem Zusammenhang untersuchen, ob die RTL- und ARD-Nachrichten in ihrer Berichterstattung vom Amoklauf von Winnenden sich an die gewaltmindernden Regeln halten oder ob sie zu einer Plattform für Nachahmungstäter werden.

²⁰⁶ vgl. Robertz/Wickenhäuser 2007, 52

²⁰⁷ vgl. im folgenden von Siebenthal 2003, 75 ff.

²⁰⁸ vgl. Robertz/Wickenhäuser 2007, 99

²⁰⁹ vgl. Report Mainz 2009, o.S.

5.6.9 Sachlichkeit

Vor allem in der Überschrift lässt sich erkennen, ob die anstehende Sendung sachlich sein wird. Der Stil der Berichterstattung beginnt in dem Titel und er kann an ihr charakterisiert werden. Dient die Überschrift nur als Lockspeise oder erfüllt sie ihre eigentliche Aufgabe als Informationsträger?²¹⁰ Um sie zu messen, muss die Sprache untersucht werden. Die Frage lautet, welche Worte wählt der Redakteur? Sind sie neutral, objektiv, unparteiisch, unvoreingenommen und vorurteilsfrei? Ist dies der Fall, liegt eine sachliche Berichterstattung vor. Oder sind die Worte wertend, versuchen dem Zuschauer eine Meinung auszudrücken und sind sie somit nicht sachlich?

5.6.10 Emotionalisierung

Der Gegensatz zur Sachlichkeit ist die Emotionalisierung. Ob eine Nachricht emotionalisierend ist oder nicht, bestimmen viele Aspekte. Das wichtigste Instrument, um Emotionen zu erzeugen, ist die Musik.²¹¹ Laut Knut Hickethier erzeugen gewisse instrumentelle Töne gewisse Emotionen.²¹² Ostinati, eine stetig wiederholende Melodie bzw. ein gleichmäßiger Beat, signalisieren Gefahr, Angst und Katastrophen. Streichmusik steht für Liebe, Glück oder Freude. Halluzinationen und Träume werden mit Hilfe von Harfen, Triangeln oder Glockenspielen unterstützt. Durch das Einsetzen von Musik können also Emotionen hervorgerufen und gesteuert werden. Greifen die „tagesschau“ und „RTL aktuell“ auch auf dieses Instrument zurück?

Ein weiterer Aspekt für das Erzeugen von Gefühlen ist nach meinem Empfinden die Art der Interviews. Man unterscheidet zwischen Sach-, Augenzeugen-, Personality-, Meinungs- und Konfrontationsinterview.²¹³ Das Augenzeugeninterview ist meiner Meinung nach jenes, welches die Emotionen erhöhen kann. Denn Augenzeugeninterviews leben vom Geschehen und sie werden meist bei Unfällen, Unglücken oder Katastrophen

²¹⁰ vgl. im folgenden Holly 2004, 50

²¹¹ vgl. Holly 2004, 47

²¹² vgl. im folgenden Holly 2004, 49

²¹³ vgl. Klinger/ Koch 2004, 10 ff.

gemacht.²¹⁴ Sie führen meist die Personen vor die Kamera, die vom Erlebten selbst betroffen waren oder deren Freunde, Bekannte und Verwandte ein Teil des Unglücks waren. Augenzeugeninterviews übermitteln durch die tragischen Ereignisse ihre eigenen Gefühle, die meist durch Trauer und Fassungslosigkeit gekennzeichnet sind. Diese echten und ergreifenden Empfindungen gehen auch dem Zuschauer an das Herz und rufen Emotionen hervor. In meiner inhaltlichen Analyse werde ich also auch die durchgeführten Interviews in mein Blickfeld rücken und den Umfang von emotionalisierenden Augenzeugeninterviews messen.

Zu guter letzt untersuche ich die Einstellungsgrößen. Naheinstellungen und Details erregen nach meinem Empfinden dabei mehr Gefühle als Totalen, da sie näher dran sind und erbarmungslos alles zeigen, was im Inneren eines Menschen vorgeht. Ich denke, Tränen für Trauer, zusammengekniffene Augenbrauen für Wut oder ein Lachen für Freude lassen sich von Nahem besser wahrnehmen als von Weitem. Diese Nähe bewirkt Betroffenheit und Mitgefühl im Zuschauer. Sie gibt ihm das Gefühl, am Geschehen selbst teilgenommen zu haben und sie löst mehr Emotionen aus, als wenn wir weit weg stehen und keinen Bezug, keine Nähe zum Ereignis empfinden.

5.7 Stichprobe

Es ist zu vermuten, dass im aufgestellten Untersuchungszeitraum sehr viele Beiträge über den Amoklauf von Winnenden existieren. Eine Auswertung aller Beiträge würde die Ansprüche an eine Bachelorarbeit sprengen. Aus diesem Grund muss ich meine Stichprobe reduzieren.

Für meinen Vergleich wähle ich daher zunächst die Nachrichtensendung, die in einem kleineren Umfang über die Gewalttat berichtete. Diese Nachrichtensendung schafft die Basis für meine Stichprobe und Untersuchung. Diese Basissendung wird wiederum nicht vollständig bezüglich aller gesendeten Beiträge analysiert. Um das Untersuchungsfeld weiterhin einzuschränken und realisierbar zu machen, werde ich nur jeden zweiten Tag, an dem über den Amoklauf berichtet wurde, von dieser Nachrichtensendung untersuchen. Parallel dazu erforsche ich von der

²¹⁴ ebenda

zweiten Nachrichtensendung nur die Beiträge, die am gleichen Tag ausgestrahlt wurde wie meine Basissendung.

Nur den ersten Beitrag von „tagesschau“ und „RTL aktuell“ innerhalb des Untersuchungszeitraums prüfe ich unabhängig von dieser Festlegung, denn diesem gebührt besondere Aufmerksamkeit, weil er darauf hinweist, wie die folgenden Beiträge vom Stil und von der Machart gestaltet sein könnten. Außerdem entscheidet der erste Beitrag, ob der Zuschauer auch die Folgebeiträge auf diesem oder einem anderen Sender im Auge behalten wird.

Eine weitere Ausnahme schaffen die Auswahlkriterien „Umfang“ und „Vielfalt“. Ausschließlich bei der Untersuchung dieser Aspekte ist es nötig, alle Beiträge in meinem Untersuchungszeitraum zu betrachten.

6 Darstellung der Ergebnisse

6.1 Umfang

Die Abbildung 7 zeigt: Im gewählten Zeitraum sendet die ARD „tagesschau“ insgesamt an 10 Tagen Berichte über den Amoklauf von Winnenden. Auffällig ist, dass alle Beiträge ausschließlich in den ersten zwei Wochen des Untersuchungszeitraums ausgestrahlt wurden. Ab dem 24.03.2009, dem 14. Analysetag, thematisiert die „tagesschau“ keinen weiteren Beitrag über den Amoklauf von Winnenden. Die ersten 8 Tage hingegen strahlt die ARD jeden Tag mindestens eine Sendung über das School Shooting aus.

An zwei von den insgesamt zehn Tagen gibt es eine zweifache Berichterstattung. Das bedeutet, dass innerhalb einer „tagesschau“-Sendung jeweils zwei, hintereinander ausgestrahlte Beiträge auf den Fernsehbildschirmen zu sehen waren. Am ersten Sendetag berichtet die ARD sogar in drei aufeinanderfolgenden Beiträgen über die Bluttat.

Bei der Betrachtung der Beitragslänge kann festgehalten werden, dass die einzelnen Sendungen eine Dauer von 00:21 Minuten bis 03:40 Minuten aufweisen. Allerdings sind nur drei der vierzehn Beiträge 21 bis 30 Sekunden lang. Dementsprechend handelt es sich beim Bericht am 17.03.2009 und 18.03.2009 um eine Wortmeldung und am 23.03.2009 um eine Nachricht im Film. Die anderen elf Filmbeiträge sind Berichte der Reporter mit einer minimalen Sendelänge von 01:36 Minuten und einer maximalen Laufzeit von 03:40 Minuten.

Insgesamt kann also folgendes über den Umfang der Nachrichtenberichterstattung der ARD „tagesschau“ bezüglich des Amoklaufs von Winnenden zusammengefasst werden: Die „tagesschau“ sendet alles in allem 14 Beiträge verteilt auf 10 Tage über die Tat des 17-jährigen Tim. Addiert man die einzelnen Minuten aller Beiträge kommt man zu der Erkenntnis, dass im Untersuchungszeitraum in etwa 24 Minuten über den Amoklauf von Winnenden berichtet wurde. Im Vergleich sind das rund 5,7 Prozent der möglichen Gesamtsendezeit von 420 Minuten.

Abbildung 7: Umfang der ARD „tagesschau“

Nr.	Sendetag	Anzahl der Beiträge	Länge in Min.		
1	11.03.2009	3	2,45	1,36	2,15
2	12.03.2009	2	2,40	2,13	
3	13.03.2009	1	3,40		
4	14.03.2009	1	2,55		
5	15.03.2009	2	1,53	2,11	
6	16.03.2009	1	2,01		
7	17.03.2009	1	0,30		
8	18.03.2009	1	0,21		
9	21.03.2009	1	1,58		
10	23.03.2009	1	0,23		
Gesamt	10 Tage	14 Beiträge	24, 41 Min.		

Einen deutlichen Kontrast zum Umfang der Berichterstattung der „tagesschau“ bieten die Nachrichten von „RTL aktuell“, wie es in Abbildung 8 zu sehen ist.

Während die „tagesschau“ an 10 Tagen 14 Beiträge über Winnenden ausstrahlt, misst „RTL aktuell“ eine Sendungssumme von 23 Berichten an 14 Tagen. Anders als die „tagesschau“ informiert „RTL aktuell“ auch in der zweiten Hälfte der vier untersuchten Wochen in zwei Sendungen über die Tat. Die Hauptausstrahlung erfolgt jedoch wie bei der ARD auch in den ersten zwei Wochen.

Als Besonderheit bei „RTL aktuell“ gelten die Berichterstattungen an den ersten zwei Tagen. Hier treten jeweils Sondersendungen auf. Diese charakterisieren sich dadurch, dass fast die gesamte Sendezeit von etwa 16 Minuten für Auskünfte über den Amoklauf von Winnenden verwendet wird. Die Bluttat drängt damit alle weiteren Geschehnisse dieser zwei Tage in den Hintergrund des Programms von „RTL aktuell“. An den weiteren Tagen wird jeweils nur ein Beitrag pro Sendung ausgestrahlt. Im Gegensatz zur „tagesschau“ erfolgen ab dem dritten Tag keine doppelten oder dreifachen Meldungen.

Auch beim Vergleich der Beitragslängen und Beitragstypen lassen sich große Unterschiede feststellen. Mit einer Gesamtsendezeit von knapp 51

Minuten hat „RTL aktuell“ einen doppelt so großen Minutenumfang wie die „tagesschau“. Damit erzielt die private Nachrichtensendung in ihrem Gesamtprogramm von 560 Minuten (28 Untersuchungstage x Länge des Programms) eine 9,1 prozentige Berichterstattung über den Amoklauf. Das sind 3,4 Prozent mehr als bei der ARD. Von den 51 Minuten Gesamtsendezeit sind die Sondersendungen mit 16 Minuten die längsten Sendekomplexe. Die restlichen Beiträge haben eine Dauer von mindestens 00:19 Minuten und höchstens 03:29 Minuten. Im Unterschied zur „tagesschau“ wählt „RTL aktuell“ insgesamt sechs sehr kurze Beiträge zwischen 00:19 und 00:42 Minuten. Am 17.03.2009 und am 04.04.2009 handelt es sich dabei um Wortmeldungen. Die übrigen vier Kurzbeiträge sind Nachrichten im Film. Die Nachrichten mit einem Umfang ab 02:13 Minuten sind Berichte der Reporter. Sie machen, wie schon bei der „tagesschau“, den Hauptanteil der Beitragstypen aus. Doch im Gegensatz zur ARD weist „RTL aktuell“ neben der Wortmeldung, der Nachricht im Film und dem Bericht der Reporter auch Live-Berichte an den ersten zwei Untersuchungstagen auf. Die Journalisten Rainer Munz und Nina Lehnhoff sind direkt vor Ort in Winnenden und Leutenbach vor dem Familienhaus des Amokschützen. Sie berichten von dort live über die Reaktionen der Menschen, über weiteres Vorgehen nach der Bluttat und über den Täter Tim Kretschmer. Die Live-Berichte findet man nur am Tag des Geschehens und am Tag danach im Programm von „RTL aktuell“. Damit soll die Aktualität unterstützt werden. Die „tagesschau“ fügt ihrer Berichterstattung über den Amoklauf keinen einzigen Live-Bericht hinzu. Das bedeutet, in Sachen Aktualität erzielt das private Fernsehprogramm einen Pluspunkt.

Abschließend muss bei Betrachtung des Umfangs zusammengefasst werden, dass die „tagesschau“ deutlich weniger umfangreich über die Tat von Tim K. informiert als RTL. Sowohl in der Anzahl der Sendetage als auch der Anzahl der Beiträge oder der Gesamtsendeminuten liegt das private Programm vorn.

Abbildung 8: Umfang von „RTL aktuell“

Nr.	Sendetag	Anzahl der Beiträge	Länge in Min.
1	11.03.2009	5	16 Min. (Sondersendung)
2	12.03.2009	6	16 Min. (Sondersendung)
3	13.03.2009	1	3,29
4	14.03.2009	1	2,13
5	15.03.2009	1	2,24
6	16.03.2009	1	2,09
7	17.03.2009	1	0,30
8	18.03.2009	1	2,19
9	20.03.2009	1	0,22
10	21.03.2009	1	3,14
11	22.03.2009	1	0,42
12	23.03.2009	1	0,30
13	03.04.2009	1	0,19
14	04.04.2009	1	0,30
Gesamt	14 Tage	23 Beiträge	50, 99 Min.

Der Umfang der Nachrichtensendung schafft nun eine Basis für mein weiteres Vorgehen. Wie bereits in Kapitel 5.7 beschrieben, untersuche ich ab dem übernächsten Inhaltspunkt nur noch ausgewählte Beiträge. Dafür suche ich zunächst diejenige Sendung, die weniger umfangreich über den Amoklauf berichtete. Das ist, wie soeben bewiesen, die „tagesschau“. Nun filtere ich jeden zweiten Sendetag von dieser heraus. Diese Tage gelten dann als meine Untersuchungstage, sowohl bei der „tagesschau“ als auch bei „RTL aktuell“. Somit werde ich, wie in Abbildung 7 durch die roten Markierungen deutlich wird, ab dem Kapitel 6.3 nur noch die Beiträge vom 11., 13., 15., 17. und 21.03.2009 analysieren.

6.2 Vielfalt

Hinsichtlich der Vielfalt weisen die „tagesschau“ und „RTL aktuell“ viele Gemeinsamkeiten auf. Eine Aufstellung über die Themen der Nachrichtensendungen in Abbildung 9 zeigt: 85% der Inhalte von ARD und RTL sind gleich. Auch, wenn die Überschriften in einigen Fällen von einander

abweichen, wie am 13.03. oder am 16.03., stimmen die Inhalte der Beiträge überein. Daneben offenbart sich, dass diese gleichen Themen auch an den gleichen Tagen das Programm füllen. Sowohl ARD als auch RTL gelangen zum gleichen Zeitpunkt zu den gleichen Informationen, die sie sofort an das Publikum weitergeben. Zusätzlich fällt auf, dass „RTL aktuell“ zwar neun Beiträge mehr liefert als die „tagesschau“, dennoch kann es nicht neun zusätzliche Themen bieten. Vielmehr splittet „RTL aktuell“ die Themen zu Einzelbeiträgen. Währenddessen fasst die öffentlich-rechtliche Nachrichtensendung diese Inhalte in einem Beitrag zusammen. Ein Beispiel dafür ist die Berichterstattung am 11.03.2009. „RTL aktuell“ informiert in den letzten zwei Beiträgen dieses Tages in einem Beitrag über die Diskussionen über das Waffenrecht und zum Anderen in einem zweiten Beitrag über die Diskussionen über die Sicherheit an Schulen. Die „tagesschau“ hingegen fasst diese zwei Schwerpunkte in einem Beitrag, „Reaktion Amoklauf“, zusammen. Nur in fünf Sendungen, in der Tabelle rot markiert, informiert „RTL aktuell“ über Themen, die die „tagesschau“ im gesamten Zeitraum nie erwähnt. Auffallend ist, dass vier dieser Beiträge an einem Tag gesendet werden, wo die „tagesschau“ gar nicht über den Amoklauf berichtet. Lediglich am ersten Tag der Berichterstattung, an dem beide Nachrichtensendungen ausführlich über das School Shooting berichten, gibt RTL zusätzliche Informationen über den Täter Tim Kretschmer. Die ARD verzichtet auf eine detaillierte Beschreibung des Täters und sie zeigt im dritten Beitrag am 11.03.2009 nur eine allgemeine Charakterisierung eines Amokläufers. Die fehlenden Inhalte bei der ARD beziehen sich vor allem auf die längerfristigen Konsequenzen aus dem Amoklauf. Während der ersten Wochen wird spekuliert und viele Fragen insbesondere zum Waffenrecht treten auf. Auch, was mit dem Vater des Amokläufers geschieht, ist unklar. All diese Unstimmigkeiten deckt „RTL aktuell“ auf. 1. Der Vater muss die Waffen abgeben (20.03.). 2. Obwohl Kurt Beck, der Landesvorsitzende der SPD, gegen die Verschärfung eines Waffenrechts ist (22.03.), beschließt der Bundesrat die Einführung eines nationalen Waffenregisters (03.04.). 3. RTL verweist auf erst spät bekannt gegebene Fehler während den Ermittlungen (04.04.).

Alles in Allem kann festgehalten werden, dass beide Nachrichtensendungen eine beinahe identische Vielfalt vorweisen können. Trotzdem berichtet „RTL aktuell“ ein wenig mehr über den Amoklauf von Winnenden. Dieses Minimum mehr am Themenangebot macht „RTL aktuell“ zu einem Programm, das vielfältiger über den Amoklauf von Winnenden berichtet.

Abbildung 9: Themen/ Inhalte von ARD und RTL

Tag	Thema ARD „tagesschau“	Thema „RTL aktuell“
11.03.	Tote bei Amoklauf	Jugendlicher erschießt 15 Schüler, Lehrer und Passanten
	Pressekonferenz Amoklauf	Reaktionen von Innenminister und Schülern
	Reaktionen Amoklauf	Täter Psychogramm
		Diskussion über Waffenrecht
		Diskussion über Sicherheit an Schulen
12.03.	Nach dem Amoklauf	Am Tag nach dem Amoklauf
	Diskussion nach Amoklauf	Stadt unter Schock
		Diskussion um Waffenrecht, Sicherheitskontrollen & Killerspiele
		Sicherheit an Schulen
		Warnzeichen
		Opfer und Therapie
13.03.	Zweifel an Ankündigung der Tat	Amoklauf Winnenden- Tag 3
14.03.	Suche nach Motiv	Eltern des Täters dementieren Psychotherapie ihres Sohnes
15.03.	Trauer um Opfer	Trauer und neue Diskussion um Waffenkontrollen
	Reaktionen auf Amoklauf	
16.03.	Staatsanwaltschaft ermittelt gegen den Vater	Versuch zu Rückkehr zur Normalität
17.03.	Eltern des Amokläufers sprechen ihr Mitgefühl aus	Familie des Täters entschuldigt sich bei den Opfern
18.03.	Schweigen für Winnenden	Schweigeminute für Opfer
20.03.	-	Vater des Amokläufers gibt Waffen ab
21.03.	Trauerfeier in Winnenden	Gottesdienst für die Opfer
22.03.	-	Kurt B. gegen Verschärfung des Waffenrechts
23.03.	Schulpflicht an Realschule	Schulanfang an Realschule

Tag	Thema ARD „tagesschau“	Thema „RTL aktuell“
03.04.	-	Bundesrat beschließt neue Gesetze
04.04.	-	Polizeipanne bei Amoklauf

6.3 Moderation

Die Moderatoren der „tagesschau“ wechseln ihr Gesicht ständig. In den fünf untersuchten Sendungen vom 11., 13., 15., 17. und 21.03.2009 treten drei verschiedene Sprecher auf: Jan Hofer, Susanne Daubner und Thorsten Schröder. Die private Nachrichtensendung dagegen charakterisiert sich an diesen Tagen durch die zwei Journalisten Peter Kloeppel und Annett Möller. Herr Kloeppel übernimmt die Sendungen an den Werktagen, also am 11., 13. und 17.03.2009 und Annett Möller moderiert an den Wochenendsendungen am 15. und 21.03.2009. Damit weist „RTL aktuell“ eine klarere Struktur auf und es gibt dem Zuschauer Orientierung und Wiedererkennung. Die „tagesschau“ hat zwar auch wiederkehrende Moderatoren. Allerdings variieren diese häufiger und sie werden scheinbar wahllos eingesetzt. Eine Struktur lässt sich hierbei nicht erkennen. Dennoch kann die ARD so mit Abwechslung trumpfen.

Bezüglich der Bindung zwischen Zuschauer und Moderator lassen sich bei der „tagesschau“ und „RTL aktuell“ ebenfalls Unterschiede feststellen. Die „tagesschau“ spricht nur am Anfang des Programms den Zuschauer direkt an. „Guten Abend meine Damen und Herren“, heißt es stets zu Beginn der öffentlich-rechtlichen Nachrichtensendung. Im weiteren Verlauf und in den weiteren Moderationen bleibt der Versuch zu einer Bindung zum Publikum aus. Den Gegensatz dazu liefert „RTL aktuell“. Eine Begrüßung findet zwar statt, jedoch wird der Zuschauer dabei nicht direkt angesprochen. Lediglich Worte, wie „Guten Abend. Es ist 18:45 Uhr, hier ist RTL aktuell mit den Nachrichten.“ sind zu hören. Allerdings probiert „RTL aktuell“ dafür, während der Sendung eine Bindung zu den Fernsehzuschauern aufzubauen. Immer wieder werden Worte wie „wir“ oder „uns“ verwendet. Ein Beispiel

dafür findet sich in der Moderation vom 11.03.2009. Dort heißt es: „Wie bei früheren Amokläufen, **wir** haben es schon mehrfach gehört, hatte der Täter auch dieses Mal seine Waffen aus dem Schrank der eigenen Eltern.“. In diesem Sinne gelingt es also beiden Nachrichtensendungen, eine Verknüpfung zwischen ihnen und dem Publikum aufzubauen. Jedoch unterscheiden sie sich in der Art und Weise, wie sie es tun.

Bei Betrachtungen der Dauer der Moderationen lässt sich eine analoge Bilanz ziehen. Sowohl die „tagesschau“ als auch „RTL aktuell“ erfüllen nicht zu 100 Prozent die Anforderungen an eine Moderation. In zwei von sieben Fällen bei der „tagesschau“, siehe rot markierte Zahlen in Abbildung 10, liegt die Dauer der Moderation außerhalb des gewünschten Bereichs von 20 bis 30 Sekunden. Auch „RTL aktuell“ kann in drei von acht Beiträgen (Abbildung 11) nicht mit den Anforderungen mithalten. Allerdings handelt es sich in allen Fällen um Berichte des ersten Tages, wo mehrere Beiträge hintereinander ausgestrahlt wurden. Wahrscheinlich wäre es mit einer längeren Moderation zu Doppelungen gekommen.

Abbildung 10: Moderationen von ARD „tagesschau“

Datum	Moderator/in	Dauer in Sekunden
11.03. Beitrag 1	Jan Hofer	28
Beitrag 2		5
Beitrag 3		12
13.03.	Susanne Daubner	28
15.03. Beitrag 1	Thosten Schröder	20
Beitrag 2		28
17.03.	Thorsten Schröder	Wortmeldung
21.03.	Jan Hofer	24

Abbildung 11: Moderation von „RTL aktuell“

Datum	Moderator/in	Dauer in Sekunden
11.03. Beitrag 1	Peter Kloeppe	40
Beitrag 2		10
Beitrag 3		21
Beitrag 4		21
Beitrag 5		18
13.03.	Peter Kloeppe	30
15.03.	Annett Möller	25
17.03.	Peter Kloeppe	Wortmeldung
21.03.	Annett Möller	25

Beim Vergleich der Moderationen von der „tagesschau“ und von „RTL aktuell“ kann kein klarer „Verlierer“ und „Gewinner“ ermittelt werden. Jede Nachrichtensendung weist Defizite auf, sowohl in ihrer Moderationslänge als auch in ihrem Versuch, eine Bindung zum Publikum aufzubauen. Trotzdem gelingt es ihnen teilweise, sich an die Regeln einer Moderation zu halten. Hierbei tut dies jeder auf seine eigene Art und Weise.

6.4 Struktur

Der Leadsatz des öffentlich-rechtlichen Programms weist große Unterschiede zum privaten Sender auf. Der „tagesschau“ gelingt es fast immer, die wichtigste Information im ersten Satz zu nennen. Im ersten Beitrag heißt es: „Ein Amokläufer hat in Baden-Württemberg 15 Menschen erschossen.“. Hiermit werden bereits die Fragen nach dem Ort (Wo?), der Person (Wer?) und dem Geschehen (Was?) beantwortet. Diese Nennung der relevantesten Tatbestände setzt sich fort. Am 17.03.2009 wird der Beitrag mit folgenden Worten eingeleitet: „Sechs Tage nach dem Amoklauf ([Wann?]) in Winnenden ([Wo?]) haben die Eltern des 17-jährigen Täters ([Wer?]) den Angehörigen und Freunden der Opfer ihr tiefstes Mitgefühl ausgesprochen ([Was?]).“. Ausschließlich im ersten Beitrag am 15.03.2009 nennt die „tagesschau“ erst im zweiten Satz die Kernaussage über die sonntäglichen Gottesdienste, in denen die Menschen versuchen, mit ihrer Trauer umzugehen.

„RTL aktuell“ indessen gelingt es mehr als einmal nicht, das Wichtigste im ersten Satz zu erwähnen. In vier Beiträgen geht die Nachrichtensendung erst im Lead darauf ein. Bereits in der ersten Sendung sagt Peter Kloeppe: „Es ist eine unfassbare Sendung, die uns ratlos zurücklässt.“. Erst darauf folgen die Worte: „Ein 17-jahre alter Jugendlicher ([Wer?]) hat heute Vormittag ([Wann?]) bei einem Amoklauf in Baden-Württemberg ([Wo?]) 15 Menschen erschossen ([Was?])“. Um den Anforderungen an eine Nachricht gerecht zu werden, wäre es notwendig gewesen, beide Sätze in ihrer Position zu tauschen. Weiterhin heißt es auch am Ende der Sendung im letzten Beitrag: „Wir haben es schon mehrfach gehört. Es war nicht der erste Amoklauf in einer Schule.“. Der Schwerpunkt liegt allerdings auf der Frage nach der Sicherheit an Schulen. Diese wird jedoch erst am Ende des Leads gestellt. Ähnlich ist das Vorgehen am 15.03.2009. Die Hauptaussage, Bundeskanzlerin Angela Merkel fordere „unangemeldete Kontrollen bei Waffenbesitzern“, beschließt die Moderation. Zu Beginn des Beitrages geht es allerdings um einen ganz anderen Sachverhalt. Es wird darauf hingewiesen, dass die Ermittler der Frage nachgehen, „inwieweit der Vater des 17-jährigen Amokschützen für die Tat verantwortlich gemacht werden kann“. Besser wäre es gewesen sich an der „tagesschau“ ein Beispiel zu nehmen. „Bundeskanzlerin Merkel ([Wer?]) hat sich dafür ausgesprochen, Waffenbesitzer stärker zu überprüfen ([Was?])“, lautet der Einstieg am 15.03.2009 bei der „tagesschau“. Der Forderung an den Leadsatz, das Wichtigste zu nennen, wird hier im Gegensatz zu „RTL aktuell“ nachgegangen.

Untersuchungen des Leads offenbaren dagegen viele Gemeinsamkeiten. Sowohl der „tagesschau“ als auch „RTL aktuell“ gelingt es nicht vollständig, alle W-Fragen im Lead zu beantworten. In drei Beiträgen der „tagesschau“ und in vier Sendungen von „RTL aktuell“ werden die Fragen nach dem warum, dem wie, nach dem Ort und nach der Zeit teilweise nicht beantwortet. Die größten Defizite weisen beide in der Beantwortung der Frage nach dem Warum auf. Besonders deutlich macht sich dies zum Einen bei der Berichterstattung der ARD am 11.03.2009. Während RTL das Warum mit den Worten: „Das Motiv des jungen Mannes ist zur Stunde noch völlig unklar.“ beantwortet, schenkt die „tagesschau“ dieser Frage keine Beachtung. Im Lead sagt Jan Hofer ausschließlich: „Ein Amokläufer hat in Baden-Württemberg 15 Menschen erschossen. Der 17-jährige tötete zunächst in seiner ehemaligen Realschule neun Schüler und drei Lehrer. Auf der

Flucht erschoss der Jugendliche drei weitere Menschen. Nach Erkenntnissen der Polizei brachte er sich danach selbst um. Die ersten Schüsse fielen am Morgen etwa 20 km von Stuttgart entfernt und zwar in der fast 28000 zählenden Einwohnerstadt Winnenden in der Albertville-Realschule.“ Weder eine Erklärung für seine Tat noch das Erwähnen über die Unklarheit des Motivs, wie es RTL machte, treten auf. Aber, wie bereits erwähnt, auch das private Programm kann an anderer Stelle die Frage nach dem Warum nicht klären. Im zweiten Beitrag über den Amoklauf von Winnenden heißt es lediglich: „Vor wenigen Minuten hat Baden-Württembergs Innenminister Heribert Rech in einer Presskonferenz auch die **Situation geschildert, wie sie sich den Polizisten darbot, als die die Schule betraten nach der Tat.**“. Die letzten Worte, hier rot markiert, beschreiben nur, was zum Beispiel auf der Pressekonferenz gesagt wurde, nicht aber warum diese stattfand. Im direkten Vergleich mit der „tagesschau“ liegt ein Verbesserungsvorschlag vor. Mit den wenigen Worten „ ([...]) weitere Details zum Tathergang bekannt gegeben.“ lässt sich dies beispielsweise bewerkstelligen.

Grundsätzlich können beiden Nachrichtensendungen Defizite in der Struktur nachgewiesen werden. Dennoch gelingt es der „tagesschau“ besser, sich an die formalen Normen zu halten. Damit ist die private Nachrichtensendung schlechter strukturiert als das öffentlich-rechtliche Programm.

6.5 Aktualität

Enorme Unterschiede weisen die Texte und die Bilder von den Untersuchungsgegenständen bezüglich ihrer Einmaligkeit auf. Der „tagesschau“ gelingt es bis auf sehr wenige Ausnahmen, keine Wiederholungen in Bild und Text zu haben. Rein inhaltlich tritt nur am 11.03. und 15.03.2009 eine Wiederholung auf, was schon der gleichnamige Titel „Reaktionen auf Amoklauf“ vermuten lässt. In beiden Beiträgen heißt es, dass eine Verschärfung des Waffenrechts diskutiert wird. Bemerkt sei allerdings, dass am 11.03. nur eine Meinung von Herrn Freiberg, der der Gewerkschaft der Polizei angehört, aufgeführt wird. „Ich glaube nicht, dass es dort einen weiteren Bedarf gibt.“, sagt Freiberg. Am 15.03. hingegen wird das Für und das Gegen für eine Verschärfung des Waffenrechts analysiert. Wolfgang Schäuble und Angela Merkel sind für Kontrollen bei Waffenbesitzern. Herr Edathy aus der SPD, Herr Jansen aus dem Bund deutscher Kriminalbeamten und Frau Roth von den Grünen sehen in diesen Kontrollen aber keinen Sinn. Die Thematik über die Verschärfung des Waffenrechts wird also in diesem Fall wiederholend aufgegriffen und zunächst im selben Stil eingeleitet. Jedoch geben die Interviews Zusätze und Erweiterungen zu den gewonnen Erkenntnissen.

Eine Wiederholung der Bilder kommt bei der „tagesschau“ in sehr geringem Maße vor. Lediglich in der Sendung vom 13.03.2009, wenn es um den angeblich gefälschten Interneteintrag geht, treten solche Doppelungen auf. Sowohl die bildlich dargestellte Textzeile mit den Worten „möglicherweise von einer Täuschung hat täuschen lassen“ als auch die Bilder der Foreumeinträge sind zwei Mal zu sehen. Weiterhin lassen sich keine Wiederholungen feststellen.

Im deutlichen Kontrast zur beinahe vorzüglichen Aktualität der „tageschau“ steht die von „RTL aktuell“. Insgesamt neun Mal gelangen Informationen mindestens zwei Mal an das Publikum. Zu den Wiederholungen im Text gehören folgende Aussagen: 1. Der Vater von Tim sei Unternehmer. 2. Tim sei ruhig und unauffällig gewesen. 3. Tim habe 100 Stück Munition dabei gehabt. 4. Tim habe Spaß an Waffen, sei ein Waffennarr. 5. Die Waffe von Tim sei aus dem Waffenschränk seines Vaters. 6. Der Vater von Tim sei in einem Schützenverein. 7. Eines der Opfer sei die

16-jährige Chantal. 8. Tim habe 15 Menschen getötet. Zu guter letzt steht die Doppelung des Tathergangs. Über die Punkte zwei und fünf berichtet „RTL aktuell“ sogar drei Mal. Ein ähnliches Ergebnis liefert die Betrachtung der Bilder. Auch hier gibt es alles in Allem elf Wiederholungen. Die häufigsten wiederkehrenden Bilder sind Fotos von Tim Kretschmer. Zum Einen existiert ein Passbild von ihm. Dieses zeigt „RTL aktuell“ insgesamt drei Mal. Zum Anderen gibt es eine Privataufnahme von Tim, welche fünf Mal eingesetzt wird. Ein weiteres Foto von Tim im Alter von 10 Jahren wird drei Mal verwendet. Fotos von Opfern, wie von zwei Lehrerinnen und der 16-jährigen Chantal werden zwei Mal gezeigt. Neben diesen Fotos kommt es zu Bildwiederholungen vom Elternhaus, von einem Klassenzimmer, vom Laden einer Waffe, vom Weglegen einer Waffe in einen Waffenschränk und von einer digitalen Karte, auf der die Lage des Ortes Winnenden deutlich gemacht wird. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass „RTL aktuell“ im Untersuchungszeitraum mehr Beiträge sendet als die „tagesschau“ und so eine größere Wiederholungsrate zu vermuten war als bei dem öffentlich-rechtlichen Programm.

Trotz großer Defizite an neuen Bildern und Informationen gelingt es „RTL aktuell“, wie auch der „tagesschau“ stets zeitnah die neuen Erkenntnisse an den Fernsehzuschauer zu geben. Die Pressekonferenz, die Panne des Innenministers hinsichtlich der Ankündigung der Tat, der offene Brief von Tims Eltern und auch die Trauerfeier gelangen am stattgefundenen Tag in die Medien.

Abschließend kann festgestellt werden: die „tagesschau“ ist aktueller als „RTL aktuell“.

6.6 Glaubwürdigkeit

Die Quellenangaben bei der „tagesschau“ und „RTL aktuell“ unterscheiden sich sehr offensichtlich. Während die ARD ihre Beiträge vor allem „nach Erkenntnissen der Polizei“, wie am 11.03. oder 13.03., und nach Stimmen aus der Politik, z.B. durch Horst Köhler, Angela Merkel oder Heribert Rech, aufbaut, existiert bei „RTL aktuell“ eine breite Masse an Quellenarten. Auffällig ist, dass der Anteil an Aussagen von Augenzeugen und Angehörigen bei RTL sehr groß ist. Etwa die Hälfte aller Quellen sind Freunde, Schüler, Eltern und Einwohner der Stadt Winnenden. Die zweite

Hälfte der Quellen bilden Experten, wie Psychologen und Psychiater, Polizei, Politik und Gesetzesbücher. Die „tagesschau“ hingegen kann keine einzige Quelle aufweisen, die auf Augenzeugen beruht. Somit kann sie also nur bedingt glaubwürdig sein. Denn allein die Polizei oder Politiker können aufgrund von Ermittlungen nur ahnen, was in dem Schulgebäude tatsächlich vorgefallen ist. Wie Tim Kretschmer sich verhalten hat, wie er geschaut hat und wie sich die Opfer fühlten, können nur Augenzeugen glaubhaft berichten, denn nur sie waren direkt vor Ort als das Unfassbare geschehen ist. Trotz vorhandener Quellen von Augenzeugen gelingt es „RTL aktuell“ nicht immer, die Quelle korrekt zu nennen. Gleich zu Beginn der Berichterstattung ist die Quellenangabe mangelhaft. Zum Einen sagt RTL-Moderator Peter Kloeppel „nach neusten Informationen“ und zum Anderen schildert er, „Tim K. sein ein unauffälliger Menschen gewesen, **heißt es**.“. In beiden Fällen wird zwar deutlich gemacht, dass „RTL aktuell“ als Grundlage eine Quelle besitzt. Allerdings nennt der Privatsender diese nicht. Die Frage ist, wer liefert die neusten Informationen und wer behauptet, Tim K. sein ein unauffälliger Mensch gewesen?

Grundsätzlich fällt die Angabe von Quellen sowohl bei der „tagesschau“ als auch bei „RTL aktuell“ gering aus. ARD nennt in acht Beiträgen lediglich acht Quellen. Das heißt, es gibt eine Quellenangabe pro Sendung. RTL verwendet in neun Beiträgen dreizehn Quellenangaben. Das erzielt einen Durchschnitt von 1,4 Quellenangaben pro Sendung. Um eine sehr hohe Glaubwürdigkeit zu erreichen, müssen beide Nachrichtensendungen ihren Ursprung ihrer Aussagen häufiger als ein bis zwei Mal pro Beitrag nennen.

Wie bereits in Punkt 6.1 erwähnt, gibt es bei der „tagesschau“ keinerlei Live-Berichte. „RTL aktuell“ hingegen berichtet am ersten und am zweiten Tag live aus Winnenden und Leutenbach. Sieben Live-Berichte stärken die private Nachrichtensendung in ihrer Glaubwürdigkeit.

Zu Fehlinformationen kommt es bei der Berichterstattung über den Amoklauf von Winnenden gleich zwei Mal. Heribert Rech verkündet, Tim Kretschmer habe seine Tat im Internet angekündigt. RTL als auch ARD übernehmen diese Behauptung und sie verbreiten sie in der Öffentlichkeit. Jedoch korrigieren sie dies sofort, als der Fehler aufgedeckt wird. „Bei der Aufklärung des Amoklaufs von Winnenden hat es eine peinliche Panne gegeben“, heißt es bei „RTL aktuell“. Die „tagesschau“ sagt vorsichtig: „Zwei Tage nach dem Amoklauf gibt es Zweifel, ob der Täter sein Vorhaben tatsächlich im Internet angekündigt hatte.“ Durch die Verkündung des

Polizeifehlers seitens der Sender konnte die Glaubhaftigkeit nur einen geringen Schaden annehmen. Anders gestaltet es sich bei einem zweiten Ermittlungsfehler. Bevor Tim K. im Autohaus zwei Menschen tötet, wird er selbst angeschossen und sinkt zu Boden. Durch darauffolgende mangelnde Deckung der Polizei eröffnet der 17-jährige erneut das Feuer und flüchtet in das Autohaus, wo er zwei weitere Menschen erschießt. Diese Panne wird erst Wochen später durch die Polizei bekanntgegeben. Am 04.04.2009 räumt auch „RTL aktuell“ den übernommenen Fehler in ihrer Berichterstattung ein. Die „tagesschau“ verbessert ihre Falschaussagen nicht. Neben diesen Lastern begeht „RTL aktuell“ allerdings selbstverschuldete Fehler. Im ersten Beitrag vom 11.03.2009 verkündet der Moderator, „alles begann mit einem Polizeinotruf aus der Albertville-Realschule in Winnenden um 09:23Uhr.“ In dem digitalen Bild, in dem der Standort der Schule abgebildet ist, steht jedoch eine andere Uhrzeit, 09:33 Uhr. Richtig ist die Angabe im Schaubild.

Prognosen treten fast gar nicht auf. Nur jeweils drei Mal gekennzeichnet durch die Worte „vermutlich“ und „offenbar“ bei „RTL aktuell“ und „vielleicht“, „angeblich“ und „möglicherweise“ bei der „tagesschau“ deuten die Nachrichtensendungen auf Tatsachen hin, die sie selbst nicht zu 100 Prozent bestätigen können.

An ihrer Glaubwürdigkeit können die privaten und die öffentlich-rechtlichen Nachrichten etwas verbessern. Allgemein sind sie jedoch beide nicht unglaubwürdig, sondern eher mangelhaft glaubwürdig.

6.7 Verständlichkeit

Ob die Nachrichten von ARD und RTL verständlich sind, hängt von fünf Faktoren ab: Satzbau, Satzlänge, Fremdwörter, Abkürzungen und Wortlänge.

Zunächst erläutere ich die Ergebnisse bezüglich des Satzbaus. Bei Betrachtungen des gesamten Textes ausschließlich der O-Töne treten fast übereinstimmende Resultate auf. Die ARD „tagesschau“ verwendet in den untersuchten Sendungen 117 Hauptsätze und 21 Nebensätze. Das bedeutet, 82 Prozent der Sätze sind Hauptsätze und sie symbolisieren eine große Verständlichkeit. Gleichermaßen fällt das Ergebnis bei „RTL aktuell“ aus. 267 Hauptsätze und 51 Nebensätze charakterisieren eine Verständlichkeit von 81 Prozent. Das heißt, die private Sendung ist nur um einen Prozent weniger verständlich als die öffentlich-rechtliche. Diese fast übereinstimmende Bilanz lässt sich auch in Abbildung 12 und 13 sehr gut widerspiegeln.

Abbildung 12: Haupt- und Nebensätze in der „tagesschau“

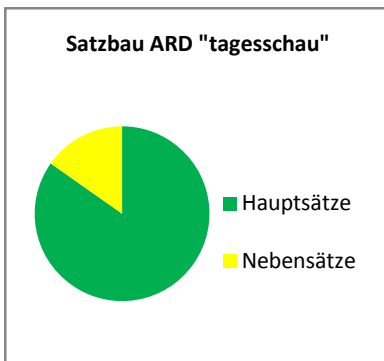
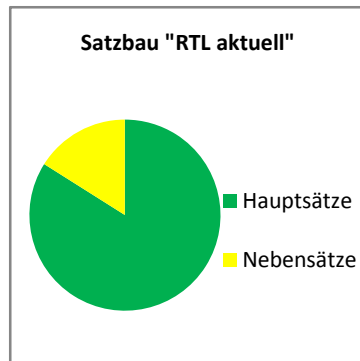


Abbildung 13: Haupt- und Nebensätze in „RTL aktuell“



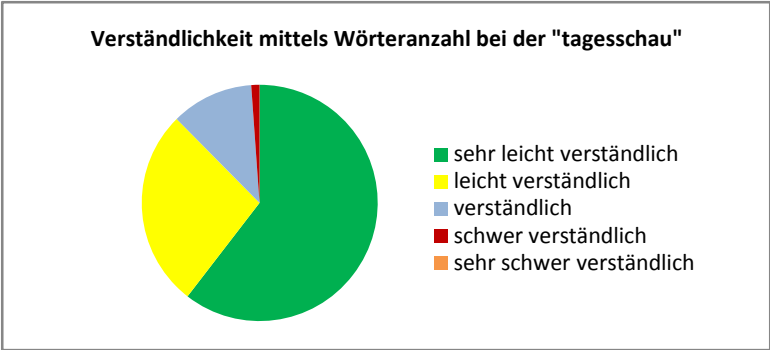
Neben dem Satzbau spielt die Satzlänge für die Verständlichkeit eine große Rolle. Eine Aufstellung der Wörterzahl pro Satz in Abbildung 14 bestimmt die Verständlichkeit.

Abbildung 14: Wörteranzahl pro Satz bei der „tagesschau“

Datum	Wörter pro Satz (Text)	Wörter pro Satz (O-TÖNE)
11.03. Beitrag 1 Beitrag 2	8, 13, 9, 10, 24, 8, 7, 11, 4, 14, 13, 19, 19, 6, 20, 14, 12, 9, 2	11, 9, 9, 30, 10, 16, 12
Beitrag 3	15, 6, 12, 6, 12, 15 7, 7, 10, 17, 10, 11, 10, 18, 16, 6, 10, 10, 16	12, 25, 9, 10, 14, 12, 20, 12 9, 8, 8, 12, 9, 5, 13, 11, 14, 10, 12, 15, 12, 18
13.03.	18, 13, 17, 14, 7, 18, 10, 16, 14, 9, 17, 16, 19, 10, 5, 15, 10, 6, 13, 3, 9, 21, 4, 12, 16, 11, 21, 7, 15, 11, 20, 13	19, 8, 22, 17, 18, 19, 19
15.03 Beitrag 1 Beitrag 2	15, 8, 13, 20, 5, 7, 10, 16, 8, 16, 8, 11, 6, 14, 6, 10, 9, 18 10, 17, 1, 12, 14, 8, 15, 6, 12, 4, 18, 10, 9, 11	7, 9, 15, 15, 4 15, 16, 9, 16, 10, 20, 15, 5, 14, 14, 19, 11
17.03.	23, 14, 18, 15, 7, 11	
21.03.	8, 11, 13, 16, 7, 4, 14, 12, 14, 12, 13, 7, 30, 15, 9, 20	25, 15, 6,

Die Bilanz: 107 Sätze der „tagesschau“ bestehen aus 1 bis 13 Wörtern pro Satz und sie sind somit sehr leicht verständlich. Deutlich weniger treten die Sätze mit 14 bis 18 Wörtern pro Satz auf. Nur 48 Sätze sind leicht verständlich. 20 Sätze können mit 19 bis 25 Wörtern pro Satz noch als verständlich gelten. Nur 2 Sätze unterstreichen die Verständlichkeit nicht. Der prozentuale Anteil von verständlichen und unverständlichen Sätzen fällt damit sehr deutlich aus. Wie es auch aus Abbildung 15 ersichtlich wird, sind nur 1,13 Prozent unverständliche, das heißt schwer verständliche oder sehr schwer verständliche Sätze. Die Mehrzahl der Sätze ist sehr leicht verständlich oder leicht verständlich.

Abbildung 15: Verständlichkeit der „tagesschau“



Ähnlich, aber dennoch ein wenig länger sind die Sätze bei „RTL aktuell“. Die Auflistung der Wörter pro Satz in den privaten Nachrichten in Abbildung 16 zeigt einen höheren Anteil an unverständlichen Sätzen als die „tagesschau“.

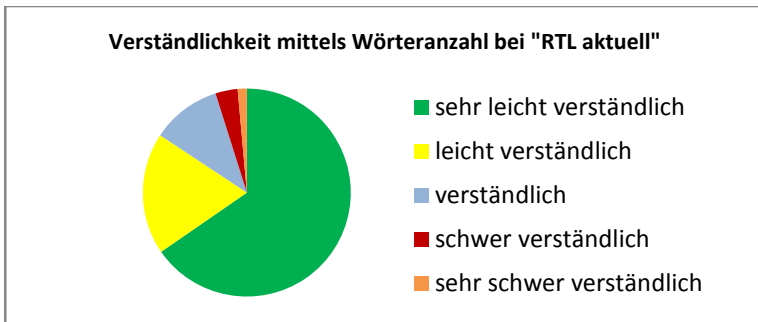
Abbildung 16: Wörteranzahl pro Satz bei „RTL aktuell“

Datum	Wörter pro Satz (Text)	Wörter pro Satz (O-TÖNE)
11.03. Beitrag 1	9, 15, 11, 7, 16, 11, 22, 13, 7, 14, 12, 4, 7, 14, 13, 12, 6, 14, 8, 7, 11, 13, 15, 7, 17, 11, 6, 6, 9, 6, 22, 9, 10, 7, 12,	12, 10, 10, 11, 11, 26, 7, 20, 9,
Beitrag 2	29, 10, 11, 12, 10, 7, 9, 51, 24, 10, 11, 6, 15, 26, 32, 5, 7, 15, 14	10, 8, 10, 11, 12, 11, 14, 12, 14, 20, 28, 16, 9, 21, 13, 12, 24, 16
Beitrag 3	17, 9, 7, 10, 8, 15, 7, 23, 12, 13, 29, 13, 7, 7, 5, 9, 7, 11, 6, 14, 5, 8, 14, 5, 9, 10, 7, 9, 15, 20, 10, 5, 12, 10, 5, 12, 15, 10, 12, 12, 22	8, 21, 13, 14, 11, 23, 19, 20, 6, 18,

Datum	Wörter pro Satz (Text)	Wörter pro Satz (O-TÖNE)
11.03. Beitrag 4	22, 11, 19, 7, 12, 7, 4, 18, 10, 11, 13, 11, 6, 8, 15, 8, 10, 16, 10, 5, 17, 8	17, 18, 16, 33, 12, 5, 6,
Beitrag 5	6, 10, 6, 9, 11, 6, 4, 7, 9, 6, 7, 7, 15, 12, 8, 23, 9, 12, 7, 9, 14, 12, 14, 13, 15, 10, 15, 10, 10, 13, 16, 7, 16, 17, 17, 17	16, 13, 14, 9, 5, 16, 26
13.03.	13, 23, 8, 8, 6, 10, 7, 15, 11, 8, 16, 13, 9, 13, 3, 14, 16, 45, 20, 12, 9, 12, 20, 8, 20, 5, 9,	11, 11, 16, 25, 17, 13, 7, 6, 25, 11
15.03.	27, 13, 8, 10, 11, 21, 19, 13, 27, 4, 19, 17, 10, 7, 11, 14, 22	13, 8, 22, 9, 7, 25,
17.03.	22, 16, 20, 11, 24	
21.03.	19, 16, 19, 9, 29, 23, 13, 16, 18, 13, 17, 14	14, 27, 12, 12, 12, 13, 10, 12, 6, 4, 11, 16, 12

187 Sätze sind sehr leicht verständlich. Im Vergleich mit der „tagesschau“ heißt das, „RTL aktuell“ erzielt mit 65 Prozent eine fünf prozentig höhere Anzahl an sehr leicht verständlichen Sätzen. Doch diese positive Bilanz setzt sich nicht fort. Mit 54 leicht verständlichen Sätzen mit 14 bis 18 Wörtern erreicht RTL nur einen Anteil von 18,9 Prozent. Die öffentlich-rechtliche Nachrichtensendung hingegen besteht zu 27,1 Prozent aus leicht verständlichen Sätzen. Weiterhin existieren 31 verständliche, 10 schwer verständliche und 4 sehr schwer verständliche Sätze. Damit gibt es zu 4,9 Prozent unverständliche Sätze. Das sind beinahe vier Prozent mehr als bei der „tagesschau“.

Abbildung 17: Verständlichkeit „RTL aktuell“



Eine Untersuchung der Fremdwörter und Abkürzungen hat ergeben, dass weder die „tagesschau“ noch „RTL aktuell“ Abkürzungen verwenden. Fremdwörter füllen nur sehr selten den Text. Anstelle „Massaker“, was beide Moderatoren der Nachrichtensendungen sagen, hätte es eher Blutbad heißen sollen. „Tatsächlich aber dementieren das die entsprechenden Betreiber der Internetseite sofort.“, schildert die „tagesschau“ am 13.03.2009. Seinen Platz im Fremdwörterbuch hat das Wort „dementieren“ gefunden. Es meint so viel wie „widerrufen, abstreiten“. Auch „RTL aktuell“ findet einige seiner Worte im Fremdwörterbuch wieder, z.B. absurd und Indiz. Für die Garantie der Verständlichkeit hätte man lieber „abwäbig“ und „Hinweis“ sagen sollen. Insgesamt ist der Fremdwortanteil jedoch sehr gering. Lediglich fünf bis sieben Fremdwörter sind insgesamt in jeder Nachrichtensendung aufgetreten. Dabei handelt es sich allerdings um solche Worte, die trotz ihrer Bezeichnung „Fremdwort“ allgemein bekannt sind.

6.8 Gewaltdarstellung

Die Gewaltdarstellungen in den Nachrichtensendungen weisen große Unterschiede auf. Die „tagesschau“ ist jene, die sich beinahe vorbildlich an die Grundsätze für Gewaltdarstellungen im Fernsehen hält. Das öffentlich-rechtliche Programm verzichtet, wie gefordert, auf das Zeigen der Tatwaffe, der Tatkleidung, von Toten oder von Selbsttötungen. „RTL aktuell“ hingegen gelingt es nur, die Selbsttötung des Täters nicht zu präsentieren, welche auf

einem Handyvideo aufgenommen wurde. Dieses Handyvideo wird jedoch gekürzt in der Berichterstattung von RTL am 13. und 17.03.2009 verwendet. Die Szene vor der Selbsttötung des 17-jährigen und die Szene nach dem Selbstmord, als Tim am Boden liegt, werden ausgestrahlt. Somit kann der Zuschauer zum Einen die Tatkleidung des Amokläufers erkennen und zum Anderen den toten Jungen sehen. Diese etwas unscharfen und verwackelten Bilder sind nicht die Ausnahme. Am ersten Tag der Berichterstattung zum Thema Sicherheit an Schulen vergleicht „RTL aktuell“ den Amoklauf von Winnenden mit früheren School Shootings in Erfurt und Emsdetten. Es heißt: „Der Täter damals, Sebastian B., hatte seine Gewaltphantasien sogar ins Netz gestellt.“. Parallel dazu sieht der Zuschauer folgende Szene: Sebastian B. ist bewaffnet in einem Wald und er zielt auf Menschen, erschießt sie sogar. Obwohl dieses Szenario gespielt ist und nicht wirklich jemand starb, zeigte RTL den Vorgang, wie es ablaufen könnte. Es charakterisiert einen Mord als ein Spiel. Ein Spiel, das schnell zur Realität werden kann. An einer anderen Stelle der Berichterstattung von „RTL aktuell“ gibt es Details zur Tatkleidung. „Tim K., **völlig in schwarz gekleidet**, war nach der Tat aus der Schule geflohen.“, informiert Peter Kloeppel das Publikum. Auch der Verzicht auf das Offenbaren der Tatwaffe findet bei der privaten Nachrichtensendung nicht statt. Zwei Mal zeigt und nennt „RTL aktuell“ die Mordwaffe. Bereits am 11.03.2009 schildert der Sender von ihr. „Vermutlich mit ihr, eine Waffe der Marke Beretta, ähnlich wie diese, soll Tim K. um sich geschossen haben.“ Zu dem Text erscheint auf dem Bildschirm das Bild einer Waffe, die der Tatwaffe ähnlich sehen soll. Eine wiederholende Aussage macht „RTL aktuell“ am 15.03.2009, indem sie sagen: „([...]) und die Mordwaffe, eine Beretta, tatsächlich offen im Schlafzimmer lag, ([...])“. Auch hier wird ein Bild einer Waffe eingeblendet.

Offensichtliche Unterschiede treten auch bei der Erläuterung des Tathergangs auf. Wieder ist es die „tagesschau“, die sich an die Grundsätze hält und die den Tathergang in minimaler Form erklärt. Die „tagesschau“ informiert den Zuschauer im ersten Beitrag lediglich darüber, dass um „09:33 Uhr ([...]) bei der Polizei ein Notruf“ einging. Weiterhin heißt es: „Der Täter erschießt auf der Flucht einen Passanten, nimmt einen Autofahrer als Geisel und wird dann hier in Wendlingen gestellt. In einem Autohaus erschießt er zwei weitere Menschen, verletzt zwei Polizisten schwer, wird selber getroffen und tötet sich selbst.“. Eine detaillierte Beschreibung oder Wiederholung dieser Aussagen macht die ARD nicht. Auch von der Presskonferenz, in der

sehr genau die Taträume genannt werden, fügt die „tagesschau“ nur die Information über den Beginn des Amoklaufs während des Unterrichts hinzu. Einen deutlichen Kontrast bildet die Vorgehensweise von „RTL aktuell“. In vier Beiträgen schildert der Sender den Tathergang. Am 13.03.2009 rekonstruiert „RTL aktuell“ durch die digitale Aufarbeitung der Schule und der anderen Tatorte das Tatgeschehen sehr präzise. Wörtlich heißt es: „Dann plötzlich am 11. März 2009 stürmte er die Realschule in Winnenden, rannte die Treppe hoch und begann links im ersten Unterrichtsraum sein Massaker, bevor er durch zwei weitere Klassenzimmer stürmte. Auf dem Rückweg stieß der 17-jährige auf die Polizei. Es kam zum Schusswechsel und Tim Kretschmer flüchtete durch den Hinterausgang.“. Eine digitale Grafik markiert synchron dazu die Räume und Orte, von denen augenblicklich gesprochen wird. Bei Betrachtung der Ausstrahlung der Pressekonferenz wird der Unterschied zwischen „tagesschau“ und „RTL aktuell“ erneut deutlich. Während die ARD „nur“ die Toten benennt, fügt „RTL aktuell“ deren Standorte hinzu. Beispielsweise formuliert RTL dies so: „Im Klassenzimmer hinten links haben wir fünf getötete Schüler vorgefunden“.

Neben all diesen Aspekten ist es besonders wichtig, die Opfer und nicht den Täter in den Mittelpunkt der Berichterstattung zu stellen. Ebenfalls funktioniert dies bei der „tagesschau“ besser als bei „RTL aktuell“. Besonders auffällig sind in diesem Zusammenhang einerseits das Verwenden vom Namen des Täters und andererseits das Zeigen des Täters. Die „tagesschau“ offenbart nicht ein Mal ein Foto oder Bild des 17-jährigen. Außerdem sagt sie nur ein Mal den Namen des Täters. Jedoch nennt sie ihn nicht vollständig. „Der Täter, **Tim K.**, so die Ermittler, wollte in seiner ehemaligen Schule ein Blutbad anrichten.“ Das öffentlich-rechtliche Programm verwendet eher die Worte „Täter“, „Amokschütze“, „ein 17-jähriger“ oder „Amokläufer“.

„RTL aktuell“ dagegen gebraucht seinen Namen von Beginn an. Die Bezeichnung „Tim K.“ ist sogar jene Beschreibung, die der Sender am meisten benutzt. Ab dem 13.03.2009 nennt „RTL aktuell“ dann den vollständigen Namen, Tim Kretschmer. Gleichermaßen geschieht dies mit Bildern von Tim. Zwölf Mal zeigt das private Programm sein Gesicht auf Fotos. Damit bewirkt der Sender, dass der Täter des Amoklaufs weit in den Vordergrund gerät. „RTL aktuell“ widmet Tim außerdem einen ganzen Beitrag mit dem Titel „Täter Psychogramm“, der sich ausschließlich um ihn dreht. Selbst in der Sendung vom 21.03.2009, die über die Trauerfeier für die Opfer berichtet, findet Tim Kretschmer seinen Platz, indem der Originalton

von Horst Köhler in das Programm aufgenommen wird. Er sagt: „Er hat gemordet und er hat viel an Leib und Seele verletzt. Er hat Familien in Trauer und Verzweiflung gestürzt- und auch seine eigene. Auch sie hat ein Kind verloren ([...])“.

Bei einem Vergleich der Anzahl der Nennung von Opfer und Täter kann eine ähnliche Bilanz gezogen werden. 61 Mal berichtet „RTL aktuell“ über den Täter, nur 39 Mal über die Opfer. Bei der ARD hält sich dieses Verhältnis im Gleichgewicht. 17 Mal erwähnt diese den Täter, 15 Mal die Opfer.

Zusammenfassend muss ganz klar festgehalten werden, dass „RTL aktuell“ sehr mangelhaft und nicht zufriedenstellend mit Gewalt in ihrem Programm umgeht. Dem privaten Sender gelingt es so nicht, mithilfe ihrer Berichterstattung die Gewalt zu mindern. Die „tagesschau“ allerdings geht in allen Punkten beispielhaft voran und ihre Berichterstattung fördert keine Nachahmungsstaten.

6.9 Sachlichkeit

Prinzipiell gehen beide Nachrichtensendungen in ihrer Berichterstattung sachlich vor. Die Themen von ARD und RTL, die bereits in Abbildung 9 aufgeführt worden sind, weisen keine Deutungen auf. Dem Zuschauer wird sehr sachlich vermittelt, um welche Inhalte es im kommenden Beitrag gehen wird. Die Worte „Reaktionen“, „Diskussionen“, „Pressekonferenz“, „Trauer“, „Trauerfeier“ oder „Gottesdienst“ erklären neutral den Kernpunkt der Berichte. Auch in den Beiträgen selbst sind die „tagesschau“ und „RTL aktuell“ gar nicht oder sehr selten wertend. Lediglich Wertungen, die der gesunde Menschenverstand hervorruft, treten jeweils drei bis vier Mal auf. Gemeint sind damit Wortverknüpfungen, wie „schrecklicher Schauplatz“ (ARD, 11.03.2009) oder „unfassbare Tat, die uns ratlos zurücklässt“ (RTL, 11.03.2009). Ausschließlich in der Berichterstattung vom 15.03.2009 bei „RTL aktuell“ nimmt die Sendung zwei Wertungen vor. Zum Einen schildert der Sender: „Bei zwanzig Millionen illegalen Waffen in Deutschland könnte diese Maßnahme aber auch ein Tropfen auf dem heißen Stein sein.“. Mit „Maßnahme“ sind unangemeldete Kontrollen bei Waffenbesitzern gemeint, die „RTL aktuell“ hier klar hinterfragt. Zum Anderen lenkt der private Sender den Zuschauer in eine Richtung, indem gesagt wird: „Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Freiheitsstrafe

([...]) oder mit Geldstrafe bestraft. Das würde auch erklären, warum der Anwalt der Eltern bestreitet, dass Tim Kretschmer in psychotherapeutischer Behandlung war. Denn dann wäre die Waffe im Schlafzimmer lediglich eine Ordnungswidrigkeit.“. Mit diesen Sätzen deutet „RTL aktuell“ darauf hin, dass der Anwalt der Eltern lügen könnte. Dem Fernsehzuschauer wird somit eine scheinbar plausible Lösung geliefert, die jedoch nicht bestätigt ist, sondern nur von RTL vorgeschlagen, beinahe schon aufgedrängt wird.

Bis auf die zwei Ausnahmen geben die Sendungen keine Wertungen ab und sie berichten sehr sachlich.

6.10 Emotionalisierung

Weder die „tagesschau“ noch „RTL aktuell“ verwenden in ihrer Nachrichtenberichterstattung Musik.

Wie aus den Abbildungen 18 und 19 ersichtlich wird, verwendet nur die kommerzielle Nachrichtensendung Augenzeugeninterviews. Die „tagesschau“ führt ausschließlich Meinungs- und Sachinterviews, wobei diese sich beinahe im Gleichgewicht halten. Bei „RTL aktuell“ gibt es zu je zu einem Drittel das Meinungsinterview, das Sachinterview und das Augenzeugeninterview. Besonders das Augenzeugeninterview trägt dazu bei, Emotionen hervorzurufen. Diesbezüglich ist demnach nur „RTL aktuell“ emotionalisierend.

Abbildung 18: Interview-Formen in der „tagesschau“

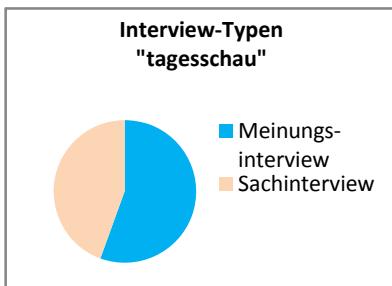
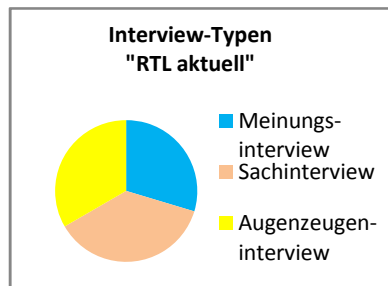


Abbildung 19: Interview-Formen in „RTL aktuell“



Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich bei den Einstellungsgrößen in Abbildung 20 und 21. Die öffentlich-rechtliche Nachrichtensendung verwendet dominierend Totalen als Bildgrößen. Diese wecken weniger Emotionen als beispielsweise Naheinstellungen, wie sie von „RTL aktuell“ vorrangig eingesetzt worden sind. Auch halb nahe Bildeinstellungen benutzt RTL, aber auch die „tagesschau“ sehr oft. Weiterhin sind es aber auch die Halbtotale, die „RTL aktuell“ zu einem großen Teil gebraucht. Sie sind wiederum weniger emotionalisierend. Detailaufnahmen, die ganz nah an einer Sache oder Person dran sind werden vom öffentlich-rechtlichen Programm häufiger eingesetzt als von dem privaten Sender. Letztendlich sind aber die am häufigsten gebrauchten Einstellungen entscheidend. Aus diesem Grund ist es „RTL aktuell“, die emotionalisierend über den Amoklauf von Winnenden berichten.

Abbildung 20: Einstellungsgrößen „tagesschau“

Datum	Totale	Halb-totale	Amerika-nisch	Halbnah	Nah	Groß	Detail
11.03. Beitrag 1	6	3	2	3	1	-	-
Beitrag 2	1	1	-	3	2	-	-
Beitrag 3	6	1	3	7	1	-	-
13.03.	8	2	2	4	1	2	4
15.03. Beitrag 1	5	2	2	1	1	1	-
Beitrag 2	1	1	2	3	3	3	1
17.03.	1	-	-	1	1	1	-
21.03.	4	7	3	1	3	1	4
Gesamt	32	17	14	23	13	8	9

Abbildung 21: Einstellungsgrößen „RTL aktuell“

Datum	Totale	Halb- totale	Amerika- nisch	Halbnah	Nah	Groß	Detail
11.03.	4	8	4	5	2	-	-
Beitrag 1							
Beitrag 2	-	1	-	3	3	1	-
Beitrag 3	2	2	4	2	3	-	-
Beitrag 4	1	1	5	5	6	2	-
Beitrag 5	3	7	4	1	3	2	-
13.03.	5	7	3	6	7	2	1
15.03.	4	3	1	6	6	2	1
17.03.	1	1	-	-	1	-	-
21.03.	5	4	4	7	10	1	-
Gesamt	25	34	25	35	41	10	2

Fazit

Meine Arbeit hatte den Zweck, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Nachrichtensendungen „tagesschau“ und „RTL aktuell“ aufzudecken. Dafür habe ich zunächst im theoretischen Teil dieser Arbeit die zentralen Begriffe Öffentlichkeit, Fernsehen, Nachrichten und Gewalt beschrieben. Die Unterpunkte zum Begriff „Öffentlichkeit“ beschäftigten sich mit den Definitionen von Massenmedien, Massenkommunikation (Kapitel 1.1) und öffentliche Meinung (Kapitel 1.2.2), mit den Akteuren der Öffentlichkeit (Kapitel 1.2.1) und mit der Medienwirklichkeit (Kapitel 1.3). Der zweite Gliederungspunkt „Fernsehen“ setzte sich aus den Kennzeichen (Kapitel 2.1) und der Entstehung des Fernsehens (Kapitel 2.2) und den Entwicklungen und Merkmalen von öffentlich-rechtlichem (Kapitel 2.3 und 2.3.1) und privatem Fernsehen (Kapitel 2.4 und 2.4.1) zusammen. Nachfolgend bin ich auf die Definition von Nachrichten (Kapitel 3.1), auf deren Struktur (Kapitel 3.2), deren Sprache (Kapitel 3.3) und auf die Nachrichtenauswahl (Kapitel 3.4) eingegangen. Den Abschluss des theoretischen Teils bildete das Thema Gewalt. Hierfür definierte ich den Gewaltbegriff (Kapitel 4.1), zeigte den Gewaltanteil im Fernsehen auf (Kapitel 4.2), ging der Schuldfrage der Medien bezüglich der Gewalttaten nach (Kapitel 4.3), erläuterte den Begriff „Amok“ (Kapitel 4.4) und skizzierte den Ablauf des Amoklaufs von Winnenden (Kapitel 4.5). Anschließend habe ich die Methodologie meiner Untersuchung samt Fragestellung (Kapitel 5.1), Hypothese (Kapitel 5.2), Untersuchungsmethode (Kapitel 5.3), Untersuchungsgegenständen (Kapitel 5.4), Untersuchungszeitraum (Kapitel 5.5), Auswahlkriterien (Kapitel 5.6) und Stichprobe (Kapitel 5.7) vorgestellt. Daraufhin war es möglich, meine Ergebnisse darzustellen (Kapitel 6). Den Abschluss meiner Arbeit bildet nun die Zusammenfassung meiner Ergebnisse.

Ich bin zu der Erkenntnis gekommen, dass mein Ergebnis größtenteils signifikant ist. Wie zu Beginn bereits behauptet, weisen die „tagesschau“ und „RTL aktuell“ mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten in ihrer Berichterstattung über den Amoklauf von Winnenden auf. Die öffentlich-rechtliche ARD und das kommerzielle RTL sind zwei Sender mit auffällig vielen Ungleichheiten.

Lediglich vier der zehn Auswahlkriterien gelangen zu ähnlichen, aber dennoch nicht immer übereinstimmenden Ergebnissen. Zu diesen gehören Moderation, Sachlichkeit, Verständlichkeit und Glaubwürdigkeit. Sowohl die „tagesschau“ als auch „RTL aktuell“ haben teilweise zu lange Moderationen, können nicht durchgängig eine Bindung zum Publikum aufbauen, weisen zu wenige Quellenangaben auf, sind sachlich und gut verständlich. Meine Annahme, dass die öffentlich-rechtliche Nachrichtensendung sachlicher und verständlicher ist, muss ich damit falsifizieren.

Die Unterschiede zwischen RTL und ARD treten bei den Kriterien Umfang, Vielfalt, Struktur, Aktualität, Gewaltdarstellung und Emotionalisierung auf. Meine Thesen, die ich bezüglich dieser Untersuchungspunkte aufgestellt habe, kann ich alle verifizieren.

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass „RTL aktuell“ jene Nachrichtensendung ist, die umfangreicher über den Amoklauf von Winnenden berichtet. Der dominierende Umfang des Privatsenders ruft auch gleichzeitig, wie bereits angenommen, eine größere Vielfalt hervor. Mehr Umfang bedeutet demnach auch mehr Vielfalt.

In den anderen vier Auswahlkriterien ist es die „tagesschau“, die überzeugender über den Amoklauf berichtet. Somit stimmen auch diese anfangs aufgestellten Behauptungen überein. Die „tagesschau“ hat sowohl eine bessere Struktur, indem sie die wichtigste Information im ersten Satz nennt, als auch eine vorbildliche Aktualität. „RTL aktuell“ hingegen kann durch viele wiederholende Bilder und Texte nicht ausreichend aktuell sein. Auch strukturell weist der Sender zu viele Defizite auf.

Die wichtigsten und eindeutigen Ergebnisse liefern die Vergleiche der Gewaltdarstellungen und der Grad der Emotionalisierung. Tatsächlich geht „RTL aktuell“ der Vermutung nach, dass das private Fernsehprogramm mittels Emotionen den Zuschauer binden will. Außerdem gelingt es RTL nicht, mit dem Thema so umzugehen, dass zukünftige Amokläufe ausgeschlossen werden können. Der Sender beachtet keinerlei Regelungen. Auf das Zeigen und Nennen von Mordwaffen, Tatkleidung, Täter und Tatgeschehen wird nicht verzichtet. Ganz im Gegenteil- mehrmals werden diese dem Zuschauer in Text- und Bildform präsentiert. Ein Grund dafür könnte im Endeffekt wirklich die allseits vertretende Meinung sein, dass RTL nach Quoten giert. Und diese erlangt es anscheinend am besten mit Sensationen, Unglücken und Trauer.

Abschließend kann festgestellt werden, dass es der ARD mehr gelingt zu überzeugen als RTL. Allerdings kann auch die öffentlich-rechtliche ARD nicht in jedem Fall den Ruhm für sich gewinnen. Auch sie weist, wie RTL Defizite auf. Um sich bestmöglich zu informieren, ist es demnach ratsam, zuerst das Programm der ARD einzuschalten. Nachfolgend nützt es allerdings, eine zweite, zusätzliche Meinung von RTL hinzuholen.

Literaturverzeichnis

1. Bücher

- Doubek, Katja: Lexikon merkwürdiger Todesarten. Seltsame Spielarten und Formen des Exitus von A wie Amoklauf bis Z wie Zyankali. Frankfurt am Main 2000
- Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache. 21. Auflage, Mannheim-Leipzig- Wien-Zürich 1996
- Hamm, Ingrid (Hrsg.): Bericht zur Lage des Fernsehens. Gütersloh 1995
- Hickethier, Knut (Hrsg.): Institution, Technik und Programm. Rahmenaspekte der Programmgeschichte des Fernsehens. Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland, Band 1, München 1993
- Holderegger, Adrian (Hrsg.): Kommunikations- und Medienethik. Interdisziplinäre Perspektiven, Studien zur theologischen Ethik, 2. Auflage, Freiburg 1999
- Holly, Werner: Fernsehen. Grundlagen der Medienkommunikation, Band 15, Tübingen 2004
- Hruska, Verena: Die Zeitungsnachricht. Bonn 1993
- Hurth, Elisabeth: „Alle Toten auf ihre Plätze!“ Die Mediale Inszenierung des Todes. Mainz 2004
- Jarren, Otfried/ Donges, Patrick: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft: eine Einführung. Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft, 2. Auflage, Wiesbaden 2006
- Jipp, Karl-Ernst: Wie schreibe ich eine Nachricht? Eine Anleitung mit vielen Beispielen und Übungen. Stuttgart/Bertelsmann 1990
- Kemp, Thomas: Ein automatisches Indexierungssystem für Fernsehnachrichtensendungen. Aachen 2000
- Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien. 2., erweiterte Auflage, Opladen 1996
- Lukesch, Helmut (Hrsg.): Das Weltbild des Fernsehens. Eine Untersuchung der Sendungsangebote öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland. Ergebnisse der Inhaltsanalyse zum Weltbild des Fernsehens. Expertise über Gewaltwirkungen des Fernsehens und von Computerspielen. Band 12/1, Regensburg 2004

- Meinke, Ulf: Die Nachricht nach Maß. Erfolg und Misserfolg von Agenturtexten. Wiesbaden 2002
- Merten, Klaus: Gewalt durch Gewalt im Fernsehen? Opladen/Wiesbaden 1999
- Pöttker, Horst/ Schulzki-Haddouti (Hrsg.): Vergessen? Verschwiegen? Verdrängt? 10 Jahre „Initiative Nachrichtenaufklärung“. Wiesbaden 2007
- Robertz, Frank J./Wickenhäuser, Ruben: Der Riss in der Tafel. Amoklauf und schwere Gewalt in der Schule. Heidelberg 2007
- Schäfer, Sabine: Die Welt in 15 Minuten. Zum journalistischen Herstellungsprozess der Tagesschau. Konstanz 2007
- Scholz, Werner: Schnellkurs Fernsehen. Köln 2007
- Segbers, Michael: Die Ware Nachricht. Wie Nachrichtenagenturen ticken. Konstanz 2007
- Tiemann, Viola: „Keine Onkel, die erklären, wie die Welt funktioniert“. Eine Inhaltsanalytische Untersuchung der Nachrichten auf Radio Eins Live. Essener Studien zur Semiotik und Kommunikationsforschung, Band 19, Aachen 2006
- Von Siebenthal, Rolf: Gute Geschäfte mit dem Tod. Wie die Medien mit den Opfern von Katastrophen umgehen. Basel 2003
- Weischenberg, Siegfried: Nachrichtens Schreiben: journalistische Praxis zum Studium und Selbststudium. Opladen 1988
- Wunden, Wolfgang (Hrsg.): Öffentlichkeit und Kommunikationskultur. Beiträge zur Medienethik. Band 2, Frankfurt am Main 1994

2. Hochschulschriften

- Abrudan, Mirela: Einführung in die Kommunikationswissenschaft 1. Mittweida 2008
- Altendorfer, Otto: Medienpolitik. Mittweida 2008
- Balaban, Delia Christina: Medientheorien 3. Mittweida 2008
- Linkersdorff, Sabine: Empirische Kommunikationsforschung. Berlin 2007

3. Internet

- AGF/GfK Fernsehforschung: TV Daten. 18.06.2009, <http://www.agf.de/daten>, 19.06.2009
- Eppelsheim, Philip: Winnenden und die Medien. Wir Voyeure. 15.03.2009, <http://www.faz.net/s/RubF44DB96803344C01A48C93EDADCB0551/Doc~E26358A12687940DF84CB71806A5CED25~ATpl~Ecommon~Scont.ent.html>, 22.06.2009
- Faust, Volker: Psychiatrie heute. Seelische Störungen erkennen, verstehen, verhindern, behandeln. http://www.psychosoziale-gesundheit.net/pdf/amok_faust.pdf, 08.06.2009
- Fernsehlexikon: RTL aktuell. 2008, 16.03.2008, <http://www.fernsehlexikon.de/1829/rtl-aktuell/>, 12.06.2009
- Focus Online: Amoklauf Winnenden. Polizei ließ Tim K. entkommen, 04.04.2009, http://www.focus.de/panorama/welt/winnenden/amoklauf-winnenden-polizei-liess-tim-k-entkommen_aid_387107.html, 09.06.2009
- GEZ: Rundfunkgebührenstaatsvertrag. 2001- 06.2009, <http://www.gez.de/e160/e161/e392/Staatsvertrag.pdf>, 26.06.2009
- Gleich, Uli/ Groebel Jo: Gewaltprofil des deutschen Fernsehprogramms. Eine Analyse des Angebots privater und öffentlich-rechtlicher Sender. 1991, http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/groebel_gewaltprofil/groebelgrimm_gewaltprofil.html, 25.06.2009
- Heller, Mathias: Tim Kretschmer starb auf einem Parkplatz, 13.03.2009, <http://www.bz-berlin.de/archiv/tim-kretschmer-starb-auf-einem-parkplatz-article395074.html>, 09.06.2009
- Hessische Rundfunk-Online: Kosten. Wer muss zahlen? 07.01.2009, http://www.hr-online.de/website/derhr/home/index.jsp?rubrik=15026&key=standard_documentoent_13490088, 16.06.2009
- Huber, Joachim: „RTL aktuell“ hat mehr Zuschauer als „heute“. 06.01.2009, <http://www.tagesspiegel.de/medien-news/art15532,2698316>, 28.06.2009
- Ingenieurbüro IFAC: Chronik- Television- Fernsehsysteme. <http://www.ifac.ch/298201.html>, 23.06.2009

- JS-Lehrmittel: Leistungsvorgänge in Gasen. <http://www.js-lehrmittel.de/1164/38266.html>, 02.07.2009
- Klumbies, Hans: Die Nachrichtenagenturen. 23.01.2008, http://schreiben-als-beruf.suite101.de/article.cfm/die_nachrichtenagenturen, 12.06.2009
- Lexikon Bundeszentrale für politische Bildung: Massenmedien 2006, http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=JX4UIE, 27.06.2009
- MedienWiki: Theorien der Öffentlichkeit. 05.09.2006, http://luhmann.uni-trier.de/index.php?title=Theorien_der_%C3%96ffentlichkeit, 26.06.2009
- Omega: Tagesschau bleibt auch 2008 meistgesehene Nachrichtensendung. 07.01.2009, http://www.kefk.org/medien/fernsehen/tagesschau_bleibt_auch_2008_meistgesehene_nachrichtensendung, 12.06.2009
- Radiozentrale: Mediennutzung und Freizeitverhalten im Zeitalter des Internets. 2005, <http://www.radiozentrale.de/site/283.0.html>, 19.06.2009
- Rheinische Post: Winnenden: Neue Fakten. 06.04.2009, <http://nachrichten.rp-online.de/article/panorama/Winnenden-Neue-Fakten/35313>, 09.06.2009
- Report Mainz: Der Amoklauf und die Medien. Wird der Mörder zum Mythos für Nachahmer? 16.03.2009, <http://www.swr.de/report/-/id=233454/nid=233454/did=4584510/7pu8wl/index.html>, 16.06.2009
- RR: Wie kommt es zum Amoklauf? 29.04.2002, [http://www.wasistwas.de/nc/aktuelles/artikel/article/wie-kommt-es-zum-amoklauf.html?tt_news=5548&backPID=0&tx_nbopennewscomments_pi1\[sort\]=tstamp%3A1](http://www.wasistwas.de/nc/aktuelles/artikel/article/wie-kommt-es-zum-amoklauf.html?tt_news=5548&backPID=0&tx_nbopennewscomments_pi1[sort]=tstamp%3A1), 08.06.2009
- RTL Television GmbH: Chronik. <http://www.25jahre-rtl-television.de/chronik/>, 12.06.2009
- Statista: Wie viele Fernsehgeräte gibt es in Ihrem Haushalt, die auch in Gebrauch sind? 2009, <http://de.statista.com/statistik/diagramm/studie/31063/umfrage/anzahl-der-fernsehgeraete-im-haushalt/>, 20.06.2009
- Soldt, Rüdiger: Nach dem Amoklauf. Kritik an Innenminister und Polizei. 12.03.2009, <http://www.faz.net/s/RubF44DB96803344C01A48C93EDADCB0551/Doc~E8D43A77DB9EA43C2BFD891DB69D93837~ATpl~Ecommon~Ssp ezial.html>, 09.05.2009

-
- Welt des Wissens: Fernsehen. ARD-tagesschau & ARD-tagesthemen,
<http://www.welt-des-wissens.com/wissen/tagesschau.htm>, 12.06.2009
- Wikipedia: Amoklauf von Winnenden. 31.05.2009,
http://de.wikipedia.org/wiki/Amoklauf_von_Winnenden, 21.06.2009
- Wikipedia: RTL Television. 06.06.2009,
http://de.wikipedia.org/wiki/RTL_Television, 12.06.2009
- Wikiwörterbuch- Das freie Wörterbuch: Vergleich. 15.02.2009,
<http://de.wiktionary.org/wiki/Vergleich>, 14.06.2009

Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Woltersdorf, den 03.08.2009

Cathleen Bergholz

Ort, Datum

Unterschrift Prüfling